
BACHELORARBEIT

Herr
Gabriel Fehlandt

**"Rechtstremismus im deutschen
Fußball -
der Fußball als Sprachrohr der
rechten Ideologie"**

13. August. 2014

BACHELORARBEIT

"Rechtsextremismus im deutschen Fußball - der Fußball als Sprachrohr der rechten Ideologie."

Autor/in:
Herr Gabriel Fehlandt

Studiengang:
Angewandte Medien

Seminargruppe:
AM11sJ1-B

Erstprüfer:
Prof. Dr. phil Otto Altrendorfer

Zweitprüfer:
Prof. Dr. Harald Lange

Einreichung:
München, den 13. August 2014

BACHELOR THESIS

"right-wing extremism in German football - football as a voice of right-wing ideology."

author:

Mr. Gabriel Fehlandt

course of studies:

Applied Media

seminar group:

AM11sJ1-B

first examiner:

Prof. Dr. phil Otto Altrendorfer

second examiner:

Prof. Dr. Harald Lange

Bibliografische Angaben

Nachname, Vorname:

Fehlandt, Gabriel

Thema der Bachelorarbeit:

"Rechtsextremismus im deutschen Fußball -der Fußball als Sprachrohr der rechten Ideologie."

Topic of thesis:

right-wing extremism in Ger-man football - football as a voice of right-wing ideology."

56 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2014

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	V
Abkürzungsverzeichnis	VII
Abbildungsverzeichnis	VIII
Vorwort	IX
1 Einleitung.....	1
2 Definition "Rechtsextremismus".....	3
3 Die aktuelle Situation in Deutschland.....	7
3.1 Gesellschaftliche Studien als mahnendes Zeichen.....	7
3.2 Das rechtsextremistische Gewaltpotenzial	10
3.3 Die Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland	12
3.3.1 Analyse des Diagramms	14
3.3.2 Die WM 2006 als politisches Mittel der NPD	18
3.3.3 Die Bedeutung des „Party-Patriotismus“ während der WM 2006.....	19
3.3.4 Fazit Folgen der Weltmeisterschaft 2006	21
4 Der Rechtsextremismus von heute.....	22
4.1 Merkmale des heutigen Rechtsextremismus	22
4.1.1 Sprache	22
4.1.2 Kleidung.....	23
4.1.3 Musik	24
4.2 Bedeutung des Internets	27
4.2.1 Social Media	28
4.3 Unterschied zwischen Ost- und Westdeutschland.....	29
4.4 Die Wortergreifungsstrategie als neues Mittel der Propaganda	33
5 Fußball als probates Mittel der rechten Ideologie.....	36
5.1 Rolle der Medien	43
5.2 Schlussfolgerung.....	46
6 Bedeutung der Ultras.....	48
6.1 Borussenfront.....	53
6.2 Die Ohnmacht der Aachener Ultras.....	57

7	Die Verantwortung der Vereine	59
8	Fazit.....	63
	Literaturverzeichnis	XI
	Anlagen/Interviews.....	XX
	Eigenständigkeitserklärung	XXXV

Abkürzungsverzeichnis

ACU	-	Aachener Ultras
APP	-	Applikation
BRD	-	Bundesrepublik Deutschland
DDR	-	Deutsche Demokratische Republik
FSN	-	Frei Sozial National
NPD	-	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
NSU	-	Nationalsozialistischer Untergrund
PDS	-	Partei des Demokratischen Sozialismus
SPD	-	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
TV	-	Television
usw.	-	und so weiter
WM	-	Weltmeisterschaft
z.B.	-	zum Beispiel

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Abbildung 1: Definition "Rechtsextremismus"	6
Abbildung 2: Das rechtsextreme Gewaltpotenzial	10
Abbildung 3: Patriotismus vor und nach der WM 2006	14
Abbildung 4: Rechtsextremistische Einstellungen in Deutschland	31
Abbildung 5: Holger Apfel als "Fluthelfer"	34
Abbildung 6: Interesse für Sportevents bei Männern und Frauen	39

Vorwort

„Fußball ist die schönste Nebensache der Welt“ – eine Floskel, über die jeder seine eigene Meinung bilden sollte.

Man kann über die populärste Sportart der Welt denken, was man will. Doch welche Wirkung und Macht der Runde Ball weltweit genießt, ist unumstritten.

Während WM- und EM- Endrunden werden Einschaltquoten um die 30 Millionen und ein Zuschauermarktanteil von bis zu 80% in Deutschland generiert.¹ Keine Talksendung, keine Show und kein Film-Highlight sind dazu in der Lage.

Die Popularität nahm über die Jahre hinweg zu. Heutzutage ist die Steueraffäre rund um den Präsidenten vom FC Bayern München Uli Hoeneß auf jeder Titelseite der auflagenstärksten Zeitungen, die Übertragungen der Deutschlandspiele während großen Turnieren gelten bereits als Bildungsauftrag der öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten.

Die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit ist jedoch ebenfalls eine geeignete Plattform, zur Verbreitung von Meinungen und Ideologien.

Die rechtsradikale Szene versucht über das Instrument des Fußballs Ihre politische Meinung zu propagieren.

In meiner wissenschaftlichen Arbeit untersuche ich, inwieweit dieses Vorhaben gelingt und wie groß der Einfluss des rechten Gedankenguts auf die Fankurven der Stadien ist.

¹ Horbelt, Benjamin: Quotenstarke Fußball-Weltmeisterschaften – Sommermärchen Reloaded? 2011, URL: <http://www.quotenmeter.de/n/50245/quotenstarke-fussball-weltmeisterschaften-sommermaerchen-reloaded>, (Zugriff: 10.07.2014)

1 Einleitung

Wer den Rechtsextremismus im Fußball untersucht und Personen in unterschiedlichsten Positionen befragt, der bekommt häufig ähnliche Antworten: *„So etwas gibt es bei uns nicht“*. *„Bei uns ist es zuletzt ruhig geblieben“*. *„Wir haben zwar Glatzen im Stadion, doch die lassen die Politik draußen.“* *„Die Anfeindungen gegen schwarze Spieler ist stark zurückgegangen“*.² Das mag zwar alles sein, doch nur weil Spieler wegen ihrer Hautfarbe nicht öffentlich beschimpft werden, heißt es nicht, dass die rechte Einstellung weniger existent ist.

In der Gesellschaft dominiert noch immer die Wahrnehmung: Rechtsextremismus ist nur dann gefährlich, wenn sie sich präsent zeigt. Nur wenn in den Medien über rechts motivierte Gewalttaten berichtet wird, wird von einem rechten Problem gesprochen. Wenn rechtsextreme oder rechtspopulistische Parteien ihre Wahlprogramme verteilen, wird der Einzelne mit der rechten Ideologie konfrontiert, doch nur dann wird sie auch erkannt. Rechtsextremismus ist jedoch keine Einstellung, die ausschließlich öffentlich ausgelebt wird.

Die jetzige Generation wächst in einer Zeit auf, in der kaum eine Tat unentdeckt bleibt. Datenschutz ist mittlerweile ein zentrales Ziel mehrerer Parteiprogramme. Das Fußballstadion mit den zahlreichen Kameras und Abgrenzungen gehört mit zu den sichersten öffentlichen Einrichtungen in Deutschland. Die Sicherheitskontrollen werden schärfer, die Überwachung präziser. In sämtlichen Stadien der Profimannschaften gibt es eine Hausordnung, die bestimmte Kleidung, Gegenstände und Zeichen verbietet. Der Fußball hat sich gewandelt und mit ihm die Auslebung der politischen Ideologie. Die politische Verbreitung wird nicht über die Öffentlichkeit erreicht, sondern verläuft im Hintergrund.

„Nazis raus. Aus den Köpfen.“ Bei einer Rede vom damaligen Fraktionsvorsitzenden Stefan Liebich am 10. Februar 2005 wurde ein Claim für *„Die Linke“* (ehemalig PDS) geboren.³ Dieser Wahlspruch hat die heutige Situation in einem Satz aufgezeigt.

² Vgl.: Blaschke, Ronny: Angriff von Rechtsaußen, Göttingen: die Werkstatt, 2011, Seite 9

³ Vgl.: Die Linke: Nazis raus. Aus den Köpfen, 2011, URL: http://www.die-linke-berlin.de/politik/positionen/gegen_rechts/nazis_raus_aus_den_koepfen/, (Zugriff: 10.07.2014)

Viele Fußballvertreter und Journalisten erzeugen den Eindruck, dass Rechtsextremismus eine Mode-Erscheinung sei, eine lose Kette von öffentlichen Ereignissen.

Doch das ist in der Regel nicht der Fall. Die NPD will Anhänger in der „Mitte der Gesellschaft“ etablieren. Also klammert sie sich an beliebte, ideologisch weniger aufgeladene Aktionsfelder und welches Feld könnte akzeptierter sein als der Fußball?

„Eine U-Bahn, eine U-Bahn, eine U-Bahn bauen wir. von (...)“⁴ bis nach Auschwitz, eine U-Bahn bauen wir.“⁵

Dieses antisemitische Lied hört man deutschlandweit von verschiedensten Fangruppen. Die Bedeutung des Liedes ist unumstritten, jedoch bleibt die Frage, wie weit der Kern dieser Aussage von den Jugendlichen, die dieses Lied singen, verstanden wird. Fast 70 Jahre nach dem zweiten Weltkrieg möge ein Außenstehender denken, dass die Bevölkerung in Deutschland aufgeklärt ist. Aufgeklärt von der Menschenverachtung und militärischen Gewalt der Vergangenheit.

Auch wenn der eigentliche Zweck des Gesangs ist, die Verachtung gegenüber dem gegnerischen Team darzustellen, wird laut dem Gesetz eine Grenze überschritten. Auschwitz ist für die grausamste Ermordung von Menschen berühmt geworden, für die Deutschland Verantwortung trägt. Weltweit steht die polnische Stadt repräsentativ für die Massenvernichtung der Juden. Wird der Fußball missbraucht? Missbraucht von Rechtsextremen zur Verbreitung ihrer Ideologie? Oder sind die Fans, die Gesänge wie das *U-Bahn-Lied* unterstützen, Opfer der Masse eines niedrigen Bildungsniveaus? Hat der Deutsche Fußball ein Nazi-Problem?

In meiner Arbeit will ich genau diesen Fragen nachgehen. Ich will untersuchen, ob der Fußball einfach die Einstellung der Gesellschaft widerspiegelt oder ob der rechtsextreme Gedanke abgesetzt in der Sportart zum Tragen kommt. In meiner Arbeit werde ich analysieren, was den Fußball so attraktiv für Rechtsextreme macht und inwieweit überhaupt von einem rechten Problem gesprochen werden kann.

⁴ Anmerkung: (...) – einzusetzen für jeden Verein

⁵ Glindmeier, Mike/Todt, Jens: Rassismus: Ein ganz normaler Samstag, 2006, URL: <http://www.spiegel.de/sport/fussball/rassismus-ein-ganz-normaler-samstag-a-409048.html> (Zugriff: 09.08.2014)

2 Definition „Rechtsextremismus“

In der medialen Öffentlichkeit fällt das Wort „Rechtsextremismus“ häufig gemeinsam mit „Rassismus“ und „Ausländerfeindlichkeit“. Jährlich verzeichnet der Verfassungsschutz hohe Zahlen für rechtsextrem motivierte Straf- und Gewalttaten. Das rechtsextremistische Gesamtpersonenpotenzial wird Ende 2012 nach Abzug der Mehrfachmitgliedschaften auf rund 22.150 Personen (2011: 22.400) geschätzt.⁶ Dennoch wird Rechtsextremismus zumeist nur wahrgenommen, wenn Nachrichten und Bilder der Gewalt aus der aktiven Neonazi-Szene unübersehbar in den Medien vorgestellt werden bzw. wenn rechtsextreme oder rechtspopulistische Parteien Wahlerfolge erzielen. Der militante Neonazi, der nationalistische Intellektuelle oder der populistische Politiker – alle werden mit dem Begriff „rechtsextrem“ bezeichnet. Inwieweit ist es angemessen, derart verschiedene Phänomene unter einem gemeinsamen Terminus zu fassen?⁷ Jedoch muss der Begriff zunächst genauestens definiert sein, bevor untersucht werden kann, ob Rechtsextremismus ein Problem des Fußballs ist.

In der Gesellschaft versteht man unter dem Begriff „rechtsextrem“ eine Person, die sich der rechten Ideologie zuordnet, sich damit identifiziert und Gewalt für die Verteidigung seiner Einstellung nicht ausschließt.

Doch bereits in der Vergangenheit haben sich verschiedene Sozialwissenschaftler und Literaturexperten mit dem Thema auseinandergesetzt und ihre eigenen Definitionen aufgestellt.

Relativ breit akzeptiert ist der Vorschlag von Heitmeyer der zwei Hauptmerkmale des Rechtsextremismus annimmt:

- Ideologie der Ungleichwertigkeit, worunter er Phänomene wie eine völkische Selbstübersteigerung, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, die Betonung natürlicher Hierarchien u.a. versteht.

⁶ Vgl.: *Verfassungsschutz*: Zahlen und Fakten, URL: <http://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af-rechtsextremismus/zahlen-und-fakten-rechtsextremismus>, (Zugriff: 15.05.2014)

⁷ Vgl.: *Pfahl-Traugher, Armin*: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik, München: C.H.Beck, 1999, Seite 11

- Gewaltakzeptanz, was u.a. die Betonung des alltäglichen Kampfes ums Dasein , den Hang zu autoritären und militaristischen Umgangsformen und Stilen oder der Legitimierung von Gewalt als normale Aktionsform zur Regelung von Konflikten umfasst.⁸

Die Beschränkung auf diese beiden Hauptmerkmale erweist sich allerdings insofern als problematisch, als Rechtsextremismus so z.B. nicht von religiösem Fundamentalismus abgegrenzt werden könnte. Die Begriffsbestimmung sollte daher ein weiteres Merkmal enthalten, das Merten und Otto folgendermaßen bezeichnet:

- Für Rechtsextreme gilt eine idealistisch-autoritäre Staatsauffassung. Darunter fallen die Favorisierung von Zentralismus und Führerprinzip, die völkische Definition der Nation sowie eine positive Einstellung zum Dritten Reich.⁹

Dem Duden zufolge ist ein (Rechts)-Extremist ein politisch außerordentlich, radikal eingestellter Mensch. Als (rechts)extremistisch bezeichnet wird eine extreme, radikale politische Einstellung, die gezeigt, bezeugt, vertreten oder verfochten wird. Rechtsextremismus ist demnach Extremismus im Sinne der Ideologie der äußersten Rechten.¹⁰

Weil der Rechtsextremismus an sich über kein homogenes ideologisches Konzept verfügt, gibt es für den Begriff keine einheitliche Definition.¹¹ Jedoch kann nach reiflicher Analyse der Begriff in drei Hauptaussagepunkte eingeteilt werden.

⁸ Strobl, Rainer/Böttger, Andreas: Was heißt Rechtsextremismus? - Eine Definition, URL: <http://www.greifswald.de/politik/kommunale-praevention/angebotestrukturen/strukturenschwerpunkte-kommunalpraevention/schwerpunkte-der-greifswalder-praeventionsarbeit/rechtsextremismusbekaempfung/was-ist-rechtsextremismus-der-versuch-einer-definition.html>, (Zugriff: 15.05.2014)

⁹ Strobl, Rainer/Böttger, Andreas: Was heißt Rechtsextremismus? - Eine Definition, URL: <http://www.greifswald.de/politik/kommunale-praevention/angebotestrukturen/strukturenschwerpunkte-kommunalpraevention/schwerpunkte-der-greifswalder-praeventionsarbeit/rechtsextremismusbekaempfung/was-ist-rechtsextremismus-der-versuch-einer-definition.html>, (Zugriff: 15.05.2014)

¹⁰ Vgl.: Nandlinger, Gabriele: Wann spricht man von Rechtsextremismus, Rechtsradikalismus oder Neonazismus....? 2008, URL : <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41312/was-ist-rechtsextrem?p=all>, (Zugriff: 15.05.2014)

¹¹ Bugiel, Britta: Rechtsextremismus Jugendlicher in der DDR und in den neuen Bundesländern von 1982 – 1998, Münster:: LIT Verlag (Medien & Politik), 2002, Seite 18

Bilden einer einheitlichen Volksgemeinschaft

Rechtsextremismus strebt nach einer rassistisch, ethnisch oder kulturell einheitlichen Volksgemeinschaft. Menschen mit anderer Hautfarbe, anderer Kultur und anderen Sitten werden herabgesetzt und folglich verachtet. Die Menschen werden in Rassen eingeteilt und das eigene Volk als Herrscher der Rassen angesehen. Den anderen Ethnien werden pauschal negative Eigenschaften zugeschrieben und es wird ihnen vorgeworfen, durch ihre Andersheit die eigene Volksgemeinschaft zu schädigen.¹²

Ablehnung des demokratischen Systems und der demokratischen Werte

Rechtsextremismus lehnt die zentralen Säulen des demokratischen Staatswesens ab: die Gewaltenteilung zwischen Regierung, Parlament und Gerichten, das Recht auf Opposition, das Mehrparteiensystem und die Rechenschaftspflicht der Regierenden vor dem Volk. Grundrechte werden zu einem großen Teil abgelehnt. Rechtsextreme favorisieren die Diktatur, die während des zweiten Weltkriegs in Deutschland vorherrschend war. Sie propagieren eine Regierung unter einem Führer, dem sich der Einzelne bedingungslos unterordnen soll.¹³

Bereitschaft zur Gewalt

Im Rechtsextremismus gilt die Einstellung, der Stärkere gewinnt. Eigenschaften wie Macht, Durchsetzungsvermögen und Kraft werden verherrlicht. Gewalt ist für Rechtsextreme deshalb ein legitimes Mittel zur Durchsetzung politischer Ziele.¹⁴

¹² *Benz, Wolfgang*: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik - Voraussetzungen, Zusammenhänge, Wirkungen, Frankfurt: Fischer Verlag, 1993

¹³ *Jaschke, Hans-Gerd*: Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit - Begriffe, Positionen, Praxisfelder. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1994

¹⁴ *Jaschke, Hans-Gerd*: Handbuch der politischen Ideen, Band 5, München: Westdeutscher Verlag, 1987

Um den Begriff Rechtsextremismus zusammenzufassen, habe ich ein Diagramm erstellt. Unter „Einstellung“ werden die Prinzipien der Ideologie aufgelistet, beziehend auf die oben aufgeführten Definitionen. Die rechte Spalte „Verhalten“ zeigt auf, wie sich die Prinzipien auf das Handeln auswirken.

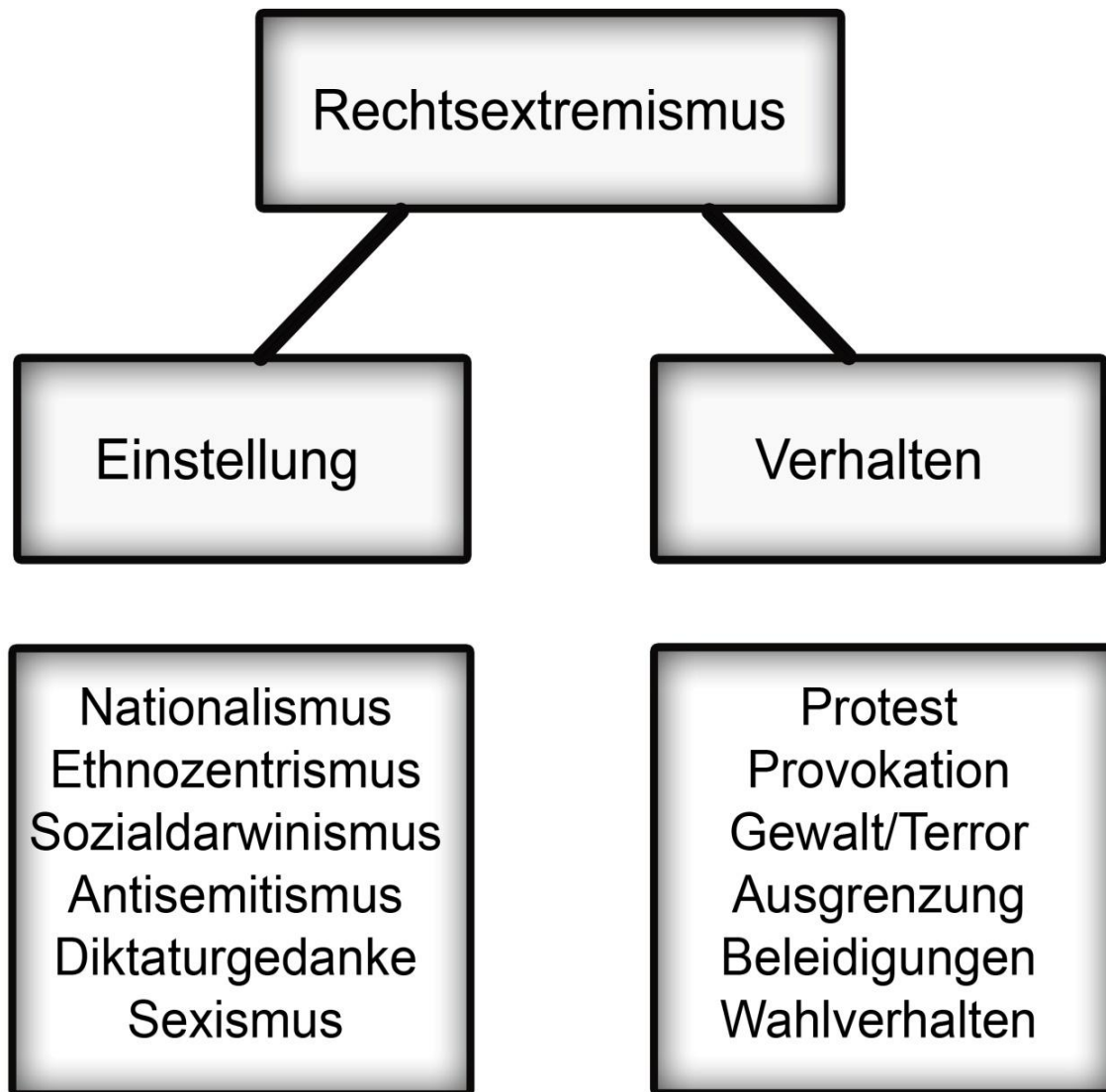


Abbildung 1: Definition "Rechtsextremismus"

3 Die aktuelle Situation in Deutschland

Rechtsextremismus ist längst keine Randerscheinung mehr. Von der Öffentlichkeit weitgehend unbeachtet, sind Strukturen entstanden, die die freiheitlich-demokratische Grundordnung in Frage stellen. Doch spätestens seit dem Bekanntwerden der Taten rund um die Zwickauer-Terrorzelle wird die Gefahr des Rechtsextremismus wieder ernsthaft wahrgenommen. Als am 04. November 2011 das Wohnmobil von Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos ausbrennt und die beiden Terroristen tot aufgefunden werden, entstehen täglich neue Verbindungen zu dem Tod der Polizistin Michèle Kiesewetter und den sogenannten Döner-Morden, bei denen bis zum Jahr 2006 mindestens neun Menschen erschossen wurden.¹⁵ Der NSU-Prozess mit der Angeklagten Beate Zschäpe dauert nun mehr als ein Jahr an (Stand: 15. Mai 2014) und noch immer sind viele Taten nicht aufgeklärt.¹⁶ Die Verbrechen des hochkriminellen, rechtsradikalen Trios, das bereits in den neunziger Jahren in Erscheinung getreten war, bevor es im Untergrund verschwand - und dort offenbar organisiert operierte, löste in Deutschland großes Schrecken aus. Auch wenn die NPD versuchte, sich stets von den Taten der Zwickauer-Zelle zu distanzieren, wurde abermals über ein NPD-Verbot diskutiert.¹⁷

Der Prozess scheint die Regierung aufgeweckt zu haben, dass Rechtsextremismus präsenter in den Köpfen zu sein scheint, als zunächst angenommen.

3.1 Gesellschaftliche Studien als mahnendes Zeichen

Bereits in der Vergangenheit wurde das Potenzial der Rechtsextremen unterschätzt. Der verengte Blick auf Rechtsextremismus und Gewalt als Jugendproblem oder als Randerscheinung ist ein Selbstschutz.

¹⁵ Vgl.: *Spiegel-Online*: Verbrechenstypen: BKA ermittelt gegen braune Terrorzelle, 2011, URL: <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/verbrechenstypen-bka-ermittelt-gegen-braune-terrorzelle-a-797328.html>, (Zugriff: 15.05.2014)

¹⁶ Vgl.: *tagesschau.de*: Banküberfälle, Rohrbomben und Mordanschläge, 2012, URL: <http://www.tagesschau.de/inland/rechtsextrememordserie100.html>, (Zugriff: 15.05.2014)

¹⁷ Vgl.: *politische-bildung.de*: Rechtsextremismus - Rechtsterrorismus - NSU-Prozess - NPD-Verbot – Rechtspopulismus, 2013, URL : <http://www.politische-bildung.de/rechtsextremismus.html>, (Zugriff: 15.05.2014)

Ein Schutz vor der unangenehmen Nachdenklichkeit über die nicht jugendlichen und auch nicht randständigen Hintergründe des derzeitigen Untergangs globaler zivilgesellschaftlicher Hoffnungen. Rechtsextremismus wurde häufig nur als Problem unter Jugendlichen angesehen, die Auseinandersetzung mit dem Thema bedient in vieler Hinsicht nur eine Alibifunktion.¹⁸ Eine vom damaligen Bundeskanzler Helmut Schmidt in Auftrag gegebene SINUS-Studie zeigte das rechte Problem auf. Demnach hatten 13 Prozent der Bundesbürger ein rechtsextremistisches Weltbild, sechs Prozent akzeptierten gewaltsamen Protest.¹⁹

Kurz nach der Wiedervereinigung ergaben vergleichende Untersuchungen in Ost- und Westdeutschland zunächst, dass rechtsextremistische Einstellungen in den neuen Ländern weniger verbreitet waren als in den alten. Dieses Verhältnis hat sich inzwischen geändert, was sich auch an den Wahlerfolgen der NPD in Ostdeutschland zeigt.²⁰ Die Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung zeigt jedoch ein hohe Zustimmung zu rechtsextremistischen Aussagen in allen Bundesländern sämtlicher gesellschaftlicher Schichten und Altersgruppen. Zwar hält die Studie auch einige erwartungskonforme Ergebnisse bereit. Ausländerfeindlichkeit ist demnach die am weitesten verbreitete rechtsextreme Einstellung. Der Untersuchung zufolge stimmen Befragte mit hohem Bildungsabschluss rechtsextremen Aussagen seltener zu als die anderen Teilnehmer. Auch unterstützen Frauen rechtsextreme Thesen seltener als Männer. Die größte Zustimmung zu rechten Einstellungen verzeichneten die Meinungsforscher bei Arbeitslosen. Die Studie ergab zudem Anhaltspunkte, dass rechtsextreme Auffassungen auch durch soziale und psychische Faktoren begünstigt werden können, beispielsweise einen "kalten Umgang in der Familie", Angst und das Gefühl der Überforderung.²¹ 37 Prozent der 5000 Befragten stimmten dafür, dass Ausländer nach Deutschland kommen, um die Vorzüge des Sozialstaats auszunutzen.

¹⁸ Vgl.: Klönne, Arno (2000): Rechtsextremismus in der zivilen Gesellschaft – „kein Spuk von gestern“, Münster: LIT (Politik: Verstehen & Handeln), 2000

¹⁹ Vgl.: Zundel, Rolf: Keine Gefahr von rechts? 1981, URL: <http://www.zeit.de/1981/20/keine-gefahr-von-rechts>, (Zugriff: 15.05.2014)

²⁰ Vgl.: *statista.com*: Wahlergebnisse der NPD bei den Landtagswahlen in den Bundesländern in den Jahren von 2008 bis 2011, 2011, URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/208353/umfrage/wahlergebnisse-der-npd-in-den-bundeslaendern/>, (Zugriff: 15.05.2014)

²¹ Dückers, Tanja: Rechtsextreme in der Mitte der Gesellschaft, 2011, URL: <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2011-12/neonazis-gesellschaft-buergerlichkeit>, (Zugriff: 15.05.2014)

28 Prozent plädierten für eine Vormachtstellung von Deutschland und 26 Prozent wünschen sich eine einzige Partei, die das Volk verkörpert und alleine reagiert.²² Diese Fragen sind im Wahlprogramm der NPD erhalten und die Ergebnisse zeigen der Partei auf, dass eine potenzielle Zielgruppe vorhanden ist.

Die rechte Einstellung ist in der Gesellschaft verankert, dass unterstreicht noch einmal die Langzeituntersuchung zur „Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“ des Bielefelder Gewaltforschers Wilhelm Heitmeyer. Die größte Studie zum Thema wird seit dem Jahr 2002 durchgeführt. Über zehn Jahre erforschen die dortigen Wissenschaftler das gesellschaftliche Klima in Deutschland, ihre Ergebnisse veröffentlichen sie jährlich in Buchform ("Deutsche Zustände", Suhrkamp Verlag).²³

In der neunten Ausgabe dieser repräsentativen Studie, veröffentlicht im Dezember 2010, stimmten 49 Prozent der Aussage zu, dass in Deutschland zu viele Ausländer leben würden. 26 Prozent befürworten die Forderung, dass Muslimen die Einreise nach Deutschland untersagt werden sollte. 16 Prozent gaben an, dass Juden zu viel Einfluss hätten und elf Prozent stützen die Meinung, dass „die Weißen“ zu Recht führend in der Welt seien.²⁴

Mit diesen ganzen Zahlen und Fakten lässt sich durchaus nachvollziehbar behaupten, dass der rechte Gedanke in der Gesellschaft existiert. Wenn man das Wort „Rechtsextremismus“ aus dem lateinischen ableitet, wird offenbar, dass es sich bei der Einstellung um eine Randgruppe handelt. Wenn man jedoch diese Studien beobachtet, kann von einer Randgruppe keine Rede mehr sein.

²² Vgl.: Decker, Oliver/Brähler, Elmar: Vom Rand zur Mitte - Rechtsextreme Einstellungen und ihre Einflussfaktoren in Deutschland, Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung, 2006, URL: http://www.fes.de/rechtsextremismus/pdf/Vom_Rand_zur_Mitte.pdf, Seite 32f., (Zugriff: 20.05.2014)

²³ Netz-gegen-Nazis: Was ist Rechtsextremismus?, 2009, URL: <http://www.netz-gegen-nazis.de/lexikontext/was-ist-rechtsextremismus-0>, (Zugriff: 20.05.2014)

²⁴ Vgl.: Blaschke, Ronny: Angriff von Rechtsaußen, Göttingen: die Werkstatt; 2011, Seite 10

3.2 Das rechtsextremistische Gewaltpotenzial

Diese Ideologie zu messen und längerfristig zu stoppen, hat sich der Verfassungsschutz zur Aufgabe genommen. Da viele Gedanken und Taten von Rechtsextremen gegen die Verfassung verstoßen, werden zum Teil Gruppierungen und Organisationen verboten. Jährlich werden Zahlen veröffentlicht, bei denen zwischen der Anzahl der rechtsextremen Personen und den verschiedenen Gewalttaten unterschieden wird.

Gewalttaten	2012	2013
Tötungsdelikte	0	0
versuchte Tötungsdelikte	6	4
Körperverletzungen	690	704
Brandstiftungen	21	11
Herbeiführen einer Sprengstoffexplosion	1	2
Landfriedensbruch	10	10
Gefährliche Eingriffe in den Bahn-, Luft-, Schiff- und Straßenverkehr	6	2
Freiheitsberaubung	0	1
Raub	9	7
Erpressung	8	3
Widerstandsdelikte	51	57
gesamt	802	801
Sachbeschädigungen	1151	1016
Nötigung/Bedrohung	153	152
Propagandadelikte	12219	11639
Störung der Totenruhe	11	18
Andere Straftaten, insbesondere Volksverhetzung	2798	2931
gesamt	16332	15756
Straftaten insgesamt	17134	16557

Abbildung 2: Das rechtsextreme Gewaltpotenzial²⁵

²⁵ Vgl.: Bundesministerium des Inneren: Verfassungsschutzbericht 2013, Domain: www.verfassungsschutz.de/download/vsbericht-2013.pdf, 2013, Seite 38 (Zugriff: 08.08.2014)

Insgesamt wurden im Jahr 2013 16.557 rechtsmotivierte Straftaten ausgeübt, das macht im Vergleich zum Vorjahr eine Minderung von 577 zur Anzeige gekommene Handlungen. Deutlich aus der Tabelle zu entnehmen ist, dass Propagandadelikte den mit Abstand größten Teil ausmachen. Diese Tatsache zeigt das permanente Bestreben des Auslebens der Ideologie auf. Am zweit häufigsten tritt Volksverhetzung auf. Daraus lässt sich schließen, dass fremdenfeindliches Handeln mit zu den größten Maximen der Rechtsextremen zählt, jedoch scheint es dabei trotzdem Grenzen zu geben. sowohl im Jahre 2012 als 2013 gab es keine Gewalttaten, die zum Tod des Opfers führte. Jährlich veröffentlicht das Bundesministerium des Inneren neben der Einteilung in die politische Richtung auch eine Statistik über die Gesamtheit aller Straftaten. In der polizeilichen Kriminalstatistik 2013 geht hervor, dass im ganzen Jahr 5.961.662 Delikte in Deutschland registriert wurden, im Vorjahr waren es mit 5.997.040 nur wenige mehr.²⁶ Mit den Zahlen der Gesamtheit lässt sich nun der prozentuale Anteil der rechtsmotivierten Straftaten ohne Probleme errechnen:

$$X = 16.557 / (5.961.662 / 100)$$

$$X = 0,28\%$$

mit rechtsextremen Hintergrund knapp 0,3 Prozent der Gesamtheit aller Straftaten aus. Eine Zahl, die zunächst gering erscheint. Jedoch wurde durch die Studien aufgezeigt, dass das Potenzial einer möglichen Steigerung von Gewalttaten vorhanden ist.

²⁶ Bundesministerium des Inneren: Polizeiliche Kriminalstatistik 2013, Seite 4

3.3 Die Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland

Im deutschen Fußball gab es in der Vergangenheit mehrere Zwischenfälle, die einen entweder rassistischen oder rechtsextremistischen Hintergrund aufwiesen. Als Wendepunkt der sportlichen und generellen Entwicklung des deutschen Fußballs, gilt 2006, die Weltmeisterschaft im eigenen Land. Durch die Medien können gesellschaftspolitische Probleme in der Wahrnehmung an Schärfe gewinnen, sie können aber auch überdeckt und verharmlost werden.

Weltweit genießt das Großereignis von vielen Seiten den Ruf, das schönste Turnier überhaupt gewesen zu sein.²⁷ Das Land mit der tristen Vergangenheit hat es nicht nur geschafft, sein Image aufzubessern, sondern sämtlichen Fans der ganzen Welt das Gefühl zu geben, ein Teil eines großen Ganzen zu sein. Die Weltmeisterschaft wurde als Geburtsstunde für Weltoffenheit und Toleranz gedeutet.

„Die Welt zu Gast bei Freunden!“, so lautete das Motto eines gebeutelten Volkes.²⁸ Nicht nur durch den sportlichen Erfolg machte Deutschland auf sich aufmerksam. Viele Einwohner Deutschlands trauten sich zum ersten Mal wieder eine Deutschland-Fahne zu schwenken. Aus einer anfänglichen Sympathie für die Nationalmannschaft wurde eine regelrechte Euphorie für das Land. Die Soziologin Dagmar Schediwy untersuchte das Verhalten und die Motivation der Deutschen auf den Fanmeilen:

„Die meisten, die ich unter anderem auf den Fanmeilen befragt habe, haben während der WM 2006 ein nationales Coming-out erlebt. Vorher war das offene Zuscitaustellen von Nationalgefühl stärker tabuisiert. Erst als dieses Verhalten in den Medien als Normalisierung des Verhältnisses zur eigenen Nation begrüßt wurde, haben sich die Leute massenhaft getraut, Deutschlandflaggen zu schwenken.“

²⁷ RP-Online: Das Sommermärchen vereint die Nation, 2010, URL: <http://www.rp-online.de/sport/fussball/wm/historie/das-sommermaerchen-vereint-die-nation-aid-1.1708627>, (Zugriff 08.08.2014)

²⁸ Vgl.: Regierung-Online: Fußballbegeistert und weltoffen – Deutschland freut sich auf die Fußball-Weltmeisterschaft 2006, 2006, URL: <http://wm2006.deutschland.de/DE/Content/Gastgeber-Deutschland/begrueessung-komplett.html>, (Zugriff: 20.05.2014)

*[...]Sie lehnten auch mit Vehemenz eine Festschreibung des Deutschlandbildes auf den Nationalsozialismus ab. Der 2006 aufflammende Fußballpatriotismus trug Züge einer Revolte gegen ein Geschichtsverständnis, das sich auf den Holocaust fokussiert.*²⁹

Trotz der insgesamt positiven Stimmungsentladung wurden Diskussionen über einen aufkommenden Nationalismus laut. Die Grenzen zwischen Patriotismus und Nationalismus sind fließend. Nationalismus werde, so die Autoren einer Forschergruppe der Philipps-Universität Marburg, in der Literatur häufig als unkritische und übersteigerte Form der Bindung an die Nation gesehen, die zugleich mit einer erhöhten Abwertung von fremden Gruppen einhergeht. Patriotismus hingegen soll eine eher kritische und reflektierte Form der nationalen Bindung beschreiben, die ablehnende Haltungen gegenüber fremden Gruppen reduziert.³⁰

„Der neue deutsche Patriotismus sei unverkrampft und hätte nichts mit Nationalismus oder Rassismus zu tun.“, Zitat vom damaligen Bundespräsidenten Horst Köhler.³¹ Er war nicht der Einzige, der diese neue Welle in Deutschland ausschließlich positiv bewertete. Eine Tatsache, die Ronny Blaschke, freier Journalist und Autor, sehr kritisch hinterfragt hat.

„[...]So einfach und plump geht es eben nicht, dass man plötzlich mit Hilfe des Fußballs den Patriotismus entdeckt und es ist so schön, die deutsche Fahne zu schwenken, die Hymne zu singen. Das ist teilweise sogar sehr gefährlich gewesen, dass man das so breit ausschlachtet. Dass hat sich ja von den Boulevardmedien bis ins seriöse Feuilleton durchgezogen. Dass man durch den Fußball die deutsche Seele wieder entdeckt – finde ich falsch! [...]Ich gebe da mal die Meinung von Wilhelm Heitmeyer wieder, es bedarf Schlüsselereignisse, zum Beispiel in den USA, der 11. September

²⁹ taz.de: „WM 2006 als nationales Coming-out“, 2012, URL :<http://www.taz.de/!94700/>, (Zugriff: 20.05.2014)

³⁰ Vgl.: *Philipps-Universität Marburg*: Wie Nationalismus, Patriotismus und Fremdenfeindlichkeit miteinander zusammenhängen, 2006, URL: <http://www.uni-marburg.de/aktuelles/news/2006/20061213studie/20061213studie>, (Zugriff: 20.05.2014)

³¹ Adorno, Theodor : Wahn der Normalität – Eine Kritik am Deutschen WM-Nationalismus, 2010, URL : <http://www.gruene-jugend.de/node/13206>, (Zugriff: 20.05.2014)

*2001, dass kann das Selbstbild gegenüber der eigenen Nation erschüttern.
Ein Fußballturnier kann das nicht.*³²

Eine Arbeitsgruppe der Universität Marburg, bestehend aus Dipl.-Psych. Julia Becker, Dr. Oliver Christ und Professor Dr. Ulrich Wagner untersuchten nach der Weltmeisterschaft 2006 die politische Einstellung der Deutschen. Ziel war es herauszufinden, ob der gelebte Patriotismus wirklich so unverkrampft ist, wie es einst der oberste Staatsmann behauptete.

3.3.1 Analyse und Interpretation des Diagramms

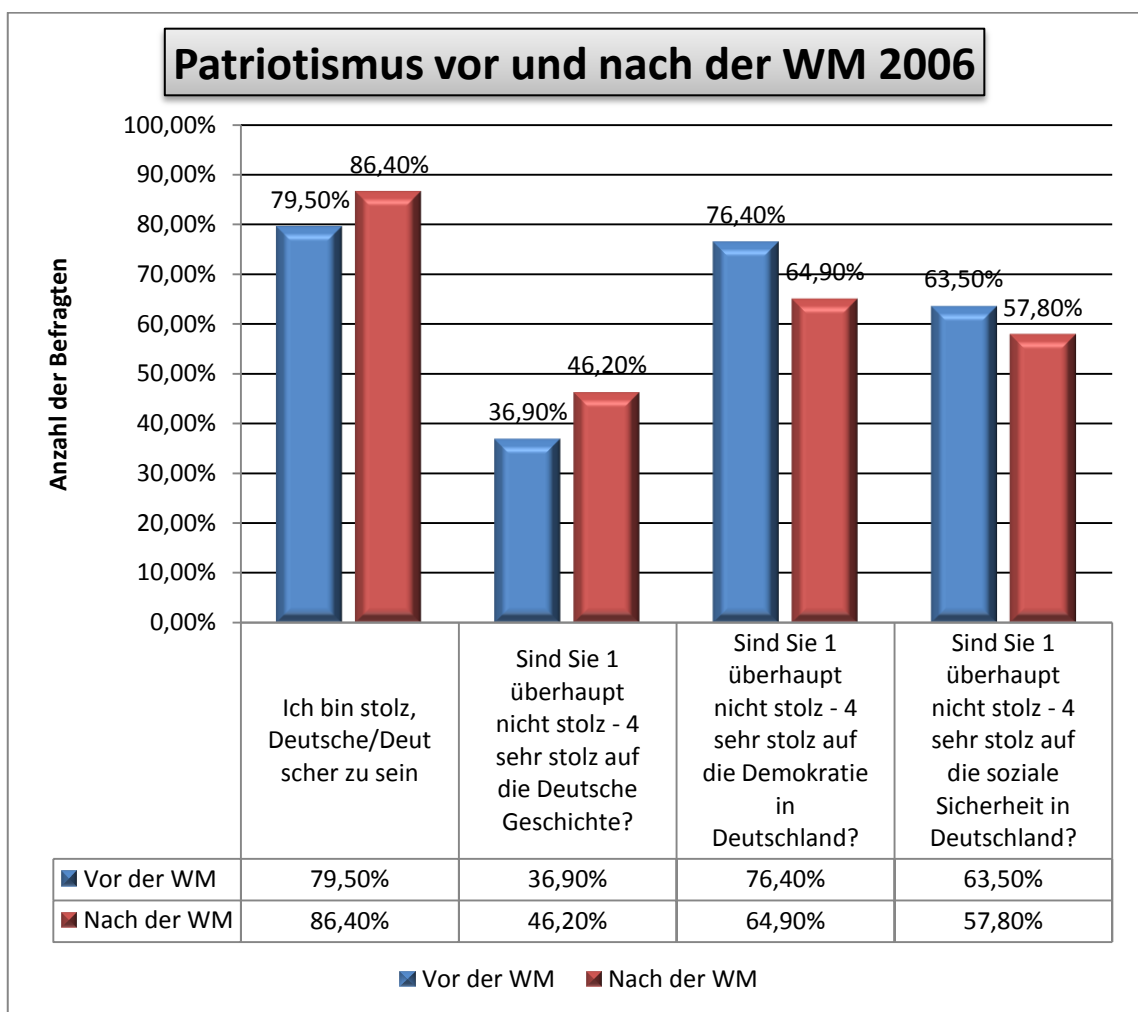


Abbildung 3: Patriotismus vor und nach der WM 2006

³² Interview mit Ronny Blaschke (siehe Anlage)

Zustimmung zu Patriotismus und Nationalismus vor und nach der Fußballweltmeisterschaft. (Datenbasis: GMF-Survey 2006, gewichtet, Anzahl der Fälle: 1740; Zusatzerhebung nach der WM, gewichtet, Anzahl der Fälle: 974). Quelle: AG Sozialpsychologie.

Die Befragung ergab ausschussreiche Ergebnisse. Der sogenannte „Partyotismus“³³ hat bezüglich des Nationalstolzes Wirkung gezeigt. Auch wenn die meisten Befragten angaben, den Rausch während eines großen Fußball-Turniers nicht wegen des Patriotismus zu genießen, sondern vielmehr das „Wir-Gefühl“ in den Vordergrund stellten. Doch ein nationales „Wir-Gefühl“ braucht auch immer ein Feindbild. Die Soziologie spricht dabei von Inklusion und Exklusion, jede Bildung einer nationalen In-Group, bildet auch eine Out-Group.³⁴

Wenn man die Ergebnisse des Diagramms analysiert, wird deutlich, dass nach der WM 2006 ein Anstieg von sieben Prozent bezüglich des Nationalstolzes zu verzeichnen war (siehe Abbildung 3). Wenn der Zusammenhang zwischen Nationalismus und Rassismus unumstritten ist, bedeutet das Ergebnis de facto, einen Anstieg der Ablehnung einer Gruppe, die nicht das gemeinsame „Wir-Gefühl“ bildet. In einer Gruppe fühlen sich die Mitglieder stärker, dementsprechend wird der Einzelne vom kollektiven Patriotismus angesteckt und wird selbst zum Patriot.

*„Die wohlfeilste Art des Stolzes ist der Nationalstolz. Denn er verrät in dem Behafteten den Mangel an individuellen Eigenschaften, auf die er stolz sein könnte. Jeder erbärmliche Tropf, der nichts in der Welt hat, ergreift das letzte Mittel, auf die Nation stolz zu sein.“*³⁵

Vor 200 Jahren erkannte bereits der Philosoph Arthur Schopenhauer die Problematik. Der Nationalstolz ist der einfachste Stolz, denn er ist ein Stolz, der sich aus der Masse bildet. Doch die Analyse der Soziologen beinhaltet, dass durch ein gemeinsames positives Gefühl auch schnell ein gemeinsames negatives Gefühl im Bezug auf Andere entstehen kann. Die Leute, die sich dem Gemeinwohl nicht unterordnen, werden zunächst zum Feindbild eines Einzelnen. Durch die Masse entwickelt sich eine Gruppen-

³³ taz.de: „WM 2006 als nationales Coming-out“, 2012, URL :<http://www.taz.de/!94700/>, (Zugriff: 20.05.2014)

³⁴ Adorno, Theodor : Wahn der Normalität – Eine Kritik am Deutschen WM-Nationalismus, 2010, URL : <http://www.gruene-jugend.de/node/13206>, (Zugriff: 20.05.2014)

³⁵ Blaschke, Ronny: Wie viel Patriotismus ist beim Fußball erlaubt? 2012, URL: <http://www.badische-zeitung.de/f-em/wie-viel-patriotismus-ist-beim-fussball-erlaubt--61061373.html>, (Zugriff: 20.05.2014)

dynamik, der Einzelne gewinnt Verbündete und plötzlich ist der Nicht-Dazugehörige das Feindbild des „Wir-Gefühls“.

Wenn dieser Gedanke weiter gedacht wird, lässt er sich wunderbar auf Vereinsebene übertragen. Der Fußball bietet hier einen großen Angriffspunkt für rechtsextreme Gruppierungen. Doch das Thema wird im späteren Verlauf ausführlicher behandelt.

Der zweite auffällige Punkt bei der Untersuchung ist die Tatsache, dass die Verantwortung gegenüber der deutschen Geschichte während der WM gesunken zu sein scheint. Immerhin ist ein Anstieg von 10 Prozent zu verzeichnen, hinsichtlich der Frage nach der Vergangenheit. Das könnte daran liegen, dass Deutschland nach außen hin ein sehr positives Bild abgab und sich die heutige Generation mit den Geschehnissen im zweiten Weltkrieg nicht identifizieren lassen will. Sicherlich kann diese Einstellung nachvollzogen werden, jedoch sollte das Bewusstsein der Taten des Deutschen Reiches in den beiden Weltkriegen nicht verloren gehen.

Nach den Ergebnissen der repräsentativen Umfrage wird deutlich, dass das Demokratiedenken hingegen abgenommen hat.

Professor Dr. Ulrich Wagner kann sich den Grund dafür erklären:

“Die Ergebnisse zeigten [...], dass eine starke nationale Bindung an das eigene Land die Ablehnung von „Fremden“ fördert. Gleichzeitig sei aber nachgewiesen worden, dass eine deutliche Befürwortung von demokratischen Strukturen sie vermindert.“³⁶

Da der Anstieg von Nationalismus gestiegen ist, ist auch die Zurückweisung von „Anderen“ gestiegen und folglich der Demokratiedanke gesunken. Demokratie fördert Toleranz und Integration. Der Souverän des Volkes ist das Volk selber, jeder Bürger hat dieselben Rechte, unabhängig von der sozialen und gesellschaftlichen Herkunft. Eine Person mit Migrationshintergrund ist genauso befugt, bei Wahlen abzustimmen, wie eine Person, die in Deutschland geboren ist.

³⁶ Vgl.: *Philipps-Universität Marburg*: Wie Nationalismus, Patriotismus und Fremdenfeindlichkeit miteinander zusammenhängen, 2006, URL: <http://www.uni-marburg.de/aktuelles/news/2006/20061213studie/20061213studie>, (Zugriff: 20.05.2014)

Es ist jedoch möglich, dass der immigrierte Einwohner nicht Deutschland unterstützt, sondern sein eigenes Heimatland anfeuert. Dementsprechend ordnet er sich nicht dem „Wir-Gefühl“ unter und wird zum neuen Feindbild. Die Folge ist, dass für ein Teil der Gesellschaft die Demokratie an Bedeutung verliert.

Folglich kann man sich fragen, ob die WM 2006 in Deutschland zu einer stärkeren Akzeptanz von Menschen mit Migrationshintergrund geführt hat.

Laut der Soziologin Dagmar Schediwy ist das nicht der Fall. Zwar wurden die Nationalspieler Lukas Podolski, Mirsolv Klose und Gerald Asamoah von der Gesellschaft akzeptiert, jedoch war diese Zustimmung oft mit Nützlichkeitsmotiven verbunden.

„Nationalspieler mit Migrationshintergrund wurden deshalb akzeptiert, weil sie das Image Deutschlands als weltoffenes Land verbreiten, um die „schlechte Vergangenheit des Landes“ aufzubessern und weil „sie uns weiterbringen“.“³⁷

Jedoch führt dieser Gedanke nicht zu einer allgemeinen Akzeptanz von Minderheiten.

Eher lässt sich „[...]eine Einteilung in gute und schlechte Migrant/innen erkennen. Die „guten“ sind diejenigen, die sich wie die Spieler der Nationalelf durch Leistung integrieren, die „schlechten“ diejenigen, die das nicht können oder wollen. Außerdem ist die Beziehung zu den Spielern der eigenen Mannschaft im Sport immer libidinös besetzt.

Die Zuneigung zur Mannschaft überdeckt feindselige Empfindungen. Auch die ausländischen Spieler großer Klubs werden, solange sie erfolgreich sind, geliebt. Das heißt aber nicht, dass Menschen mit Migrationshintergrund im Alltag eine größere Akzeptanz erfahren.“³⁸

Der Fußball dient hier als Katalysator. Fans identifizieren sich mit ihrer favorisierten Mannschaft und nehmen die jeweiligen Spieler als Idole wahr. Das Team wird zu einem Teil des „Wir-Gefühls“, dementsprechend werden auch sämtliche Aus-

³⁷ taz.de: „WM 2006 als nationales Coming-out“, 2012, URL :<http://www.taz.de/!94700/>, (Zugriff: 01.06.2014)

³⁸ taz.de: „WM 2006 als nationales Coming-out“, 2012, URL :<http://www.taz.de/!94700/>, (Zugriff: 01.06.2014)

länder als Verbündete angesehen. Der vorhandene Rassismus-Gedanke wird abgeschwächt.

Bei gegnerischen Mannschaften kann der Fußball jedoch die Ausländerfeindlichkeit verstärken. Die Abneigung gegenüber dem rivalisierendem Team kann sich zu einem Hass aufladen, das Feindbild des ausländischen Spielers gewinnt zusätzlich an Brisanz. Beleidigungen und Schmährufe aufgrund der Herkunft fallen schneller und einfacher.

3.3.2 Die WM 2006 als politisches Mittel der NPD

Bereits während der Weltmeisterschaft kam es immer wieder zu Versuchen von rechtsextremistischen Einrichtungen, den Migrationshintergrund der Nationalspieler als Propagandamittel ihrer Ideologie zu nutzen. Der neu entdeckte Nationalstolz der Gesellschaft war eine perfekte Grundlage für die NPD. So zeigte das Titelbild des WM-Planers der rechtsextremistischen Partei die Rückennummer des farbigen Spielers Patrick Owomoyela (Eltern stammen aus Nigeria).

Darüber stand geschrieben:

„Weiß. Nicht nur eine Trikotfarbe! Für eine echte NATIONAL-Mannschaft.“³⁹

Auch wenn der Parteivorsitzende Udo Voigt, Pressesprecher Klaus Beier sowie NPD-Vizepräsident Frank Schwerdt vom Berliner Gericht zu einer mehrmonatigen Bewährungsstrafe und der Zahlung einer Geldbuße wegen Volksverhetzung verurteilt wurde, änderte es nichts an der Wirkung des Flyers. Zwei Jahre später wurde die Anklage wieder aufgehoben, aufgrund von Mangel an stichhaltigen Beweisen.⁴⁰

Der „Schutzbund Deutschland“ startete eine Plakat-Aktion gegen Gerald Asamoah. Auf den Plakaten stand über einem Foto von dem Stürmer mit ghanaischen Wurzeln:

³⁹ Vgl.: *Spiegel-Online*: WM-Prozess: Gericht verurteilt NPD-Chef Voigt wegen Volksverhetzung, 2009, URL: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/wm-prozess-gericht-verurteilt-npd-chef-voigt-wegen-volksverhetzung-a-620997.html>, (Zugriff: 01.06.2014)

⁴⁰ Vgl.: *Sallet, Oliver*: Freispruch für NPD-Funktionäre: "Knick in der Optik", 2011, URL: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/freispruch-fuer-npd-funktionaere-knick-in-der-optik-a-749938.html>, (Zugriff: 01.06.2014)

„Nein Gerald, du bist nicht Deutschland – Du bist BRD.“⁴¹

Vor dem zweiten Gruppenspiel der deutschen Nationalmannschaft gegen Polen druckte ein rechtsgeneigtes Unternehmen Hemden mit dem Satz

„1939 wurde Polen in 28 Tagen besiegt – 2006 reichen 90 Minuten.“⁴²

Selbst die Tatsache, dass der ehemalige regierungspolitische Sprecher der SPD-Fraktion, Uwe-Karsten Heye nicht hellhäutige Besucher aus dem Ausland davor warnte, keine Experimente einzugehen und alleine durch die Straßen Ostdeutschlands zu laufen, verdeutlicht die Gefahr von rechts außen.⁴³

3.3.3 Die Bedeutung des „Party-Patriotismus“ während der WM 2006

Nach der deutschen Niederlage im Halbfinale gegen Italien wurden bundesweit italienische Restaurants angegriffen.⁴⁴ Es gibt zahlreiche Beispiele, wo deutsche Fans jahrelang auf italienische Malzeiten verzichteten.⁴⁵ Wenn dieses Verhalten jedoch rational analysiert wird, wird in diesem Zusammenhang ein ganzes Land dafür bestraft, weil deren Fußballmannschaft in einem Spiel die bessere war. Diese Art von Reaktion ist auch eine Art von Fremdenfeindlichkeit.

Doch woher kommt diese Emotionen, die eine einfache Fußballmannschaft als Hassobjekt einer großen Masse deklarieren lässt? Der Berliner Philosoph Gunter Gebauer gilt als einer der Vordenker im deutschen Sport und will den Grund für diese Entladung des Nationalismus gefunden haben:

⁴¹ Blaschke, Ronny: Rechtsextremismus in Deutschland und Europa, Wie die NPD und Kameradschaften den Fußball als Strategiewerkzeug nutzen, München: Die Werkstatt, 2011, Seite 171

⁴² Vgl.: Korte, Sybille: Nur eine Hand voll Glatzköpfe, 2006, URL: <http://www.berliner-zeitung.de/archiv/nur-eine-hand-voll-glatzkoepfe,10810590,10393388.html>, (Zugriff: 01.06.2014)

⁴³ Vgl.: strassenfeger.org: WM 2006 - "Freunde bei uns zu Gast", 2006, URL: <http://www.strassenfeger.org/archiv/article/1297.0014.html>, (Zugriff: 01.06.2014)

⁴⁴ Vgl.: Projektgruppe Nationalismuskritik (Hrsg.): Irrsinn der Normalität Aspekte der Reartikulation des deutschen Nationalismus, München: LIT Verlag, 2010, Rezension – URL: <http://kritisch-lesen.de/rezension/endlich-wieder-deutsch-sein-durfen?enlargedContent=1> (Zugriff: 09.06.2014)

⁴⁵ Kuhlhoff, Benjamin: 3.147.840 Minuten Nachspielzeit, 2012, URL: <http://www.11freunde.de/artikel/best-2012-sechs-jahre-pizza-boykott-ein-fan-macht-ernst>, (Zugriff: 09.08.2014)

„In einem Europa, in dem die Nation mehr oder weniger zu verschwinden droht, verliert sie zunehmend an Wahrnehmung. Wir sind ökonomisch total verflochten mit anderen Ländern, wegen der EU-Verflechtung, wegen der weltwirtschaftlichen Vernetzung, aber auch durch das Zusammenrücken der Globalisierung.“⁴⁶

In Zeiten von Wirtschaftskrise und Arbeitsplatzmangel ist die kollektive Identität ein Ausgleich für Schädigung und Selbstzweifel. Gebauer möchte den Fußball nicht mit dem Begriff Patriotismus aufladen. In einem zusammenwachsenden Europa ist der Wettstreit zwischen Nationalteams auch eine Reminiszenz auf kulturelle Eigenheiten, auf Sprache, Verfassung, Normen, kurz: auf das Gemeinwesen.

"Das wiederum kann sich kristallisieren in einer Mannschaft, die so geartet ist, dass man das Gefühl hat: Ja, das ist unsere Mannschaft. Indem man es wiedererkennt, heißt es ja: ich gehöre dazu, oder die gehören zu uns. Und ich glaube, so ein sehr zurückhaltendes, aber doch innerlich spürbares Zusammengehörigkeitsgefühl macht sich auch bemerkbar, wenn es um die deutsche Fußballmannschaft geht.“⁴⁷

Der Bielefelder Soziologe Wilhelm Heitmeyer sieht diese Form der Zusammengehörigkeit jedoch nicht positiv. Nach der WM im eigenen Land waren die Deutschen in der Regel nationalistischer eingestellt, wie aus der Abbildung 3 zu entnehmen ist.

Doch „die Vermutung, dass es sich dabei um eine neue, offene und tolerantere Form der Identifikation mit dem eigenen Land handelt, lässt sich allerdings nicht bestätigen.“⁴⁸

⁴⁶ Blaschke, Ronny: Zwischen Patriotismus und Nationalismus, 2012, URL: http://www.deutschlandfunk.de/zwischen-patriotismus-und-nationalismus.1346.de.html?dram:article_id=209074, (Zugriff: 01.06.2014)

⁴⁷ Blaschke, Ronny: Zwischen Patriotismus und Nationalismus, 2012, URL: http://www.deutschlandfunk.de/zwischen-patriotismus-und-nationalismus.1346.de.html?dram:article_id=209074, (Zugriff: 01.06.2014)

⁴⁸ Adorno, Theodor : Wahn der Normalität – Eine Kritik am Deutschen WM-Nationalismus, 2010, URL : <http://www.gruene-jugend.de/node/13206>, (Zugriff: 01.06.2014)

3.3.4 Fazit Folgen der Weltmeisterschaft 2006

Die Fußball-Weltmeisterschaft hat in Deutschland eine Euphorie ausgelöst. Nicht nur sportlich hat das Land sich wieder ausgezeichnet präsentiert, die internationale Wahrnehmung war durchweg positiv. Deutschland zeigte sich weltoffen und tolerant, die Begeisterung im Land wurde als neues „Wir-Gefühl“ gewertet. Das mag auch alles zutreffend sein, jedoch hat das kollektive Anfeuern der deutschen Nationalmannschaft im Nachhinein auch bei einigen Fans für ein Emporheben der eigenen Nation gesorgt. Der damalige Bundespräsident Horst Köhler sprach von einem unverkrampften, harmlosen Patriotismus (siehe oben). Die statistische Erhebung der Universität Marburg beweist jedoch das Gegenteil. Das Bewusstsein der sozialen Situation und das Befürworten des Demokratiegedankens sind gesunken, der Nationalstolz und der Stolz auf die eigene Geschichte jedoch erheblich gestiegen. Ein Ergebnis was durchaus mit Vorsicht zu betrachten ist. Denn den Zusammenhang zwischen Nationalismus und Rassismus hat der „Party-Patriotismus“ nicht aufgebrochen. Viele Soziologen und Forscher bezeichneten das neue „Wir-Gefühl“ als eine große Illusion. Der Leiter der repräsentativen Umfrage Professor Dr. Ulrich Wagner zieht sein eigenes Resümee aus den Geschehnissen rund um die WM.

„Wir kommen zu dem Schluss, dass im Umgang mit Nationalismus, aber auch mit Patriotismus große Vorsicht geboten ist. Kampagnen, die darauf abzielen, nationalistische oder patriotische Einstellungen zu schüren, bergen die Gefahr, die Abwertung von anderen Gruppen zu fördern.[...] Sinnvoll erscheint hingegen, die Wertschätzung demokratischer Prinzipien zu fördern.“

Demokratische Werte sind Vorbedingungen für eine funktionierende Zivilgesellschaft und zeichnen sich dadurch aus, dass sie nicht zum Eigentum einer Nation erklärt, das heißt nicht monopolisiert werden können.

4 Der Rechtsextremismus von heute

Heutzutage hört man selten im deutschen Profifußball Schmähesänge gegen farbige Spieler oder sieht Fans, die den Arm zum Hitlergruß heben. In den Bundesligastadien sind die Auswirkungen von rechtsextremen Einstellungen zurückgegangen. Dank moderner Sicherheitsarchitektur und professioneller Fanarbeit sieht man keine Reichskriegsflaggen mehr in den Kurven der Stadien.⁴⁹ Doch auch wenn rechtes Gedankengut nicht mehr öffentlich kommuniziert wird, ist die Ideologie nicht verschwunden. Der Rechtsextremismus hat sich gewandelt. Er ist subtiler geworden, er hat seine Lautstärke verloren und findet zunehmend auf verborgenen Plattformen statt. Rechtsradikale mussten sich neu organisieren. Die Präsenz der Rechten hat sich räumlich verlagert, vom Stadion weg, hin zu den An- und Abfahrtswegen. Dies schafft eine Öffentlichkeit über die Stadien hinaus, z.B. im öffentlichen Personalverkehr. Auch Bus- und Zugfahrten bei Auswärtstouren werden als Ort der Inszenierung von rassistischen und antisemitischen Gesängen genutzt.⁵⁰

4.1 Merkmale des heutigen Rechtsextremismus

4.1.1 Sprache

Die Sprache hat in der rechtsextremen Szene einen hohen Stellenwert, zum einen gilt sie seit jeher als Identitätsfindung, zum anderen dient sie aber auch der Selbstdarstellung und Propaganda.⁵¹ Laut Georg Schuppener haben sich die Rechtsextremen eine eigene Gedankenwelt aufgebaut.⁵² Grundlage für die Ausdrucksweise der Rechten ist der Sprachgebrauch während des nationalistischen Regimes der 1930er Jahre.

⁴⁹ Vgl.: *Blaschke, Ronny*: Angriff von Rechtsaußen, Göttingen: die Werkstatt; 2011, Seite 11

⁵⁰ Vgl.: *Verfassungsschutz*: Verfassungsschutzbericht Brandenburg 2013, 2013, URL: http://www.verfassungsschutz.brandenburg.de/sixcms/media.php/4055/TBProzent20FuProzentC3Prozent9FballProzent20GewaltProzent20RE_opt.pdf, Seite 10, (Zugriff: 01.06.2014)

⁵¹ *Radke, Johannens*: Fascho-Fashion, Bundeszentrale für politische Bildung, Magazin Fluter, Thema Nazis, Ausgabe 42, Bonn: DUMMY-Verlag, 2012, Seite 25ff.

⁵² Vgl.: *Schuppener, Georg*: Sprache des Rechtsextremismus, Spezifika der Sprache rechtsextremistischer Publikationen und rechter Musik, Leipzig: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2010, Seite 9ff.

Damals wurde keine neue Sprache erfunden. Vielmehr wurden Neologismen geschaffen die in den geregelten Alltag mit aufgenommen wurden.

Dieser Methodik entstammen Wortbildungen wie z.B. „Bombenholocaust“ für die Bombardierung Dresdens oder herablassende Neuerfindungen wie „System“ für die parlamentarische Demokratie. Charakteristisch ist außerdem die Germanisierung von Anglizismen, aus „Internet“ und „Homepage“ wird z.B. „Weltnetz“ und „Heimseite“. ⁵³

4.1.2 Kleidung

Die Kleidung von Neo-Nazis hat sich in den letzten Jahren geändert. In der „Außenwelt“ treten Rechtsradikale in der Regel nicht mehr im martialischen Skinheadlook auf. Früher prägten Springerstiefel und Bomberjacken das Bild der Rechten, auch diese sind heutzutage kaum noch zu sehen, das klassische Aussehen ist nicht mehr üblich in der Szene. An ihrer Kleidung sind Rechtsextreme kaum noch zu erkennen. Zwar wird noch auf die Symbole und Ästhetik des Nationalsozialismus Bezug genommen, doch offensichtlich sind die Zeichen nicht mehr. Diese Entwicklung findet auch im Fußball ihre Gültigkeit. Seit dem Verbot von auffällig rechtsextremer Kleidung und Symbolen im Stadion tarnen sich die rechtsorientierten Fans. Sie wählen Kleidung mit Bedacht und nutzen Marken, die sich in Szene etabliert haben, aber keine eindeutige Gesinnung ausdrücken, „Thor Steinar“, „Consdaple“ und „Ansgar Aryan“ sind Beispiele dafür. ⁵⁴ Das Tragen dieser bestimmten Kleidung dient der Identität und steigert das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Neben der Mode haben Codierungen eine wichtige Rolle übernommen. Hemden und Jacken sind häufig mit den Ziffern 18 und 88 bedruckt, sie stehen für die Buchstaben im Alphabet. Demnach weist die Zahl 18 auf die Initialen AH für Adolf Hitler hin, während die Ziffer 88 für „Heil Hitler“ verwendet wird. Viele Symbole und Codierungen sind meistens nicht bekannt, weshalb die Bedeutung nicht verstanden und somit akzeptiert

⁵³ Vgl.: Kevin Asbeck: Rechtsextremismus in Deutschland

Analyse von Ein- und Ausstiegsprozessen, Hilchenbach: Bachelorarbeit, URL:

https://www.fhoev.nrw.de/fileadmin/studium-lehre-mountpoint/Praem_Thesisarbeiten/Kevin_Asbeck-_Rechtsextremismus_in_Deutschland.pdf, Seite 12, (Zugriff: 01.06.2014)

⁵⁴ Blaschke, Ronny: Rechtsextremismus in Deutschland und Europa, Wie die NPD und Kameradschaften den Fußball als Strategiewerkzeug nutzen, München: Die Werkstatt, 2011, Seite 173

wird. Zum Beispiel die 14 ist dem Großteil der Gesellschaft nicht als rechtes Symbol geläufig, doch steht die Zahl stellvertretend für eine rassistische Parole bestehend aus 14 Wörtern.

„We must secure the existence of our people and a future of white children“⁵⁵ - „Wir müssen die Existenz unseres Volkes und eine Zukunft unserer weißen Kinder sichern.“

4.1.3 Musik

Die Musik in der rechtsextremen Szene wird von vielen Kritikern als „Einstiegsdroge“ oder „Als Tor zur Szene bezeichnet.“⁵⁶ Konzerte und Musik mit antisemitistischen, aggressiven, fremdenfeindlichen und antidemokratischen Inhalt, welche die Wiederherstellung des Reiches fordern und außerdem den zweiten Weltkrieg verherrlichen, erzielen jährlich ein Millionengeschäft. Konzerte finden häufig in abgelegenen Scheunen oder Lagerhallen statt, da sie im anderen Fall von der Polizei verboten werden. Diese Abgeschiedenheit entwickelt einen besonderen Kick unter den Besuchern. Verabredungen erfolgen meistens per SMS, ein geheimer Treffpunkt wird vereinbart, bei dem es weitere Informationen über die illegale Veranstaltung gibt. Häufig sind Solche als Geburtstagspartys getarnt, um keine skeptische Haltung der öffentlichen Behörden aufkommen zu lassen. Oft sind organisierte Skinheadkonzerte eine Belohnung für Nazis, die an einer Demonstration teilgenommen haben. Die rechtsextreme Musik spricht mittlerweile fast alle Musikstile an, unterscheidet sich ausschließlich über die rassistischen, homophoben oder antisemitischen Texten von Songs, die frei im Handel erwerbbar sind. Charakteristisch sind harte aggressive Beats, ob im Hip-Hop, Rock oder Punk.

Da sich ein Großteil auf dem Index befindet und in gängigen Kaufhäusern wie „Media Markt“ oder „Saturn“ nicht angeboten wird, verläuft der Vertriebsweg auf andere Art und Weise. Die rechtsextremistische Musik wird als einfaches Rock-Album getarnt und

⁵⁵ Dembowski, Gerd/Scheidle, Jürgen(Hrsg.): Tatort Stadion – Rassismus, Antisemitismus und Sexismus im Stadion, Köln: Papyrossa Verlag, 2008, Seite 36

⁵⁶ Vgl.: Kulick, Holger: Musik als Tor zur Szene, 2009, URL:

<http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41230/einleitung-rechtsrock>, (Zugriff: 01.06.2014)

Teenagern als „Schulhof-CD“ angeboten oder die Jugendlichen werden zu Partys eingeladen, auf der rechtsextreme Musik gespielt wird.⁵⁷

Die Rechtsradikalen bauen auf die jugendliche Naivität, den Stolz der Jugendlichen, von jungen Erwachsenen zu Partys eingeladen zu werden. Auf den Partys entstehen Gespräche und ein wohliges Gruppengefühl wird vermittelt.

Eine ideale Werbeplattform für rechte Musik bietet das Internetforum Youtube. Auch wenn das Hochladen von rechtsextremistischen Inhalten untersagt ist und sofort mit Sperren des jeweiligen Videos reagiert wird, finden die Rechtsextremen immer wieder neue Methoden, rechte Musik einzustellen, ohne dass sie von den Youtube-Betreibern gelöscht wird. Lieder werden unter falschen Namen hochgeladen oder die Bewertung wird so hoch angesetzt, dass das Lied als „zu beliebt“ gilt und deshalb vom Administrator nicht gelöscht wird. Außerdem wird stark linke Musik von den Neonazis auf Youtube angeschwärzt, damit die Ermittler dieser Beschwerden überlastet sind und somit die rechte Musik nicht weiter auffällt.

Doch nicht nur Youtube bietet eine ideale Plattform zur Verbreitung rechter Musik. Es gibt auch andere Foren, auf denen rechte Musiktitel runtergeladen werden können und Online-Versandforen bieten das Versenden von Hass-Darstellungen, CD-Covers und Nazi-Symbolen an.

Der Kauf von Musik mit rechtsextremem Inhalt ist nicht strafbar, der Verkauf dieser Musik schon. Häufige, bundesweite Razzien mit Wohnungsdurchsuchungen und Beschlagnahme rechter Inhalte sollen die Verkäufer der rechten Musik verunsichern.

Trotz mehrerer Eingriffe und Durchsuchungen bleibt die Feststellung, dass die Polizei zum größten Teil machtlos der rechtsextremen Szene gegenübersteht.⁵⁸

⁵⁷ Vgl.: *denktag.de*: Rechtsextreme Musik, 2011, URL: <http://www.denktag.de/aufbrechen/aspekte/rechtsextreme-musik/>, (Zugriff: 01.06.2014)

⁵⁸ Vgl.: *Netz-gegen-Nazis*: Rechtsextreme Musik, 2011 URL: <http://www.netz-gegen-nazis.de/lexikontext/rechtsextreme-musik>, (Zugriff: 01.06.2014)

Die Hooligan-Band Kategorie C

Im Fußballbereich gilt die Hooligan-Band Kategorie C aus Bremen als beliebteste und bekannteste unter den rechtsextremen Fans. Die Sicherheitsbehörden stufen Fußballanhänger in drei Kategorien ein. Als Kategorie A werden die normalen Stadionbesucher bezeichnet, als Kategorie B klassifiziert die Polizei bedingt gewaltbereite Fans und Kategorie C werden die Fußballfans betitelt, die Gewalt und Auseinandersetzungen provozieren und gezielt suchen.⁵⁹

Die Band teilt sich somit selbst als Hooligans ein, doch gibt sie sich gleichzeitig unpolitisch, um ihren kommerziellen Erfolg nicht zu gefährden. Dennoch vertritt sie rassistische Positionen ("Deutschland dein Trikot, das ist schwarz und weiß, doch leider auch die Farbe deiner Spieler")⁶⁰ und hat auch keinerlei Scheu, zusammen mit rechtsextremen Bands aufzutreten. 2006 gab es zum Beispiel ein von der NPD organisiertes Open-Air-Konzert vor dem Gefängnis in Berlin-Tegel aus Solidarität mit dem inhaftierten "Landser"-Sänger Michael Regener.⁶¹

Auf ihren Konzerten treffen Jugendliche auf Neonazis und Parteikader. Der Bielefelder Sozialpädagoge Jan Raabe befasst sich bereits lange mit Kategorie C:

„Bei Kategorie C handelt es sich um ein politisches Projekt, weil die Band aus einem politischen Hintergrund entstanden ist, rechte Texte hat und eine rechte Lebenswelt bedient. Sie war und ist bei Konzerten auf Fans und Organisatoren der extremen Rechten angewiesen.“⁶²

Frontsänger Hannes Ostendorf sang zeitweise gleichzeitig mit der Rechtsrock-Band „Nahkampf“ und bei den neonazistischen „Boots Brothers“ und ist der jüngere Bruder von NPD- und „Blood & Honour“-Aktivist Henrik Ostendorf. 1991 wurde der Frontsän-

⁵⁹ Vgl.: *Polizei Rheinland-Pfalz: Problemfans*, 2012, URL: <https://www.polizei.rlp.de/internet/nav/9a8/broker.jsp?uMen=9a8509c6-071a-9001-be59-2680a525fe06&uCon=9d92311b-8484-2014-4b94-615af5711f80&uBasVariantCon=22222222-2222-2222-2222-222222222222&uTem=21b50783-53b3-a001-be59-2680a525fe06>, (Zugriff: 01.06.2014)

⁶⁰ *Braun, Stephan/Geisler, Alexander/Gerster, Martin (Hrsg.): Strategien der extremen Rechten: Hintergründe - Analysen – Antworten*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2009, Seite 174f.

⁶¹ Vgl.: *Netz-gegen-Nazis: Kategorie C*, 2011, URL: <http://www.netz-gegen-nazis.de/lexikontext/kategorie-c>, (Zugriff: 01.06.2014)

⁶² *Blaschke, Ronny: Angriff von Rechtsaußen*, Göttingen: die Werkstatt; 2011, Seite 82

ger unter anderem für einen Brandanschlag auf ein Bremer Flüchtlingsheim beschuldigt.

1997 gegründet, handeln die Liedtexte von Schlägereien, Freundschaften und Alkoholexzessen. Jedoch schimmert ihre rechtsextreme Einstellung bei ihren Texten immer wieder durch. Trotzdem entschied das Verwaltungsgericht Magdeburg im Mai 2010 für die Band Kategorie C, demnach dürfen Verbote ihrer Konzerte nicht mit der Vergangenheit der Band begründet werden. Doch für Jan Raabe geht eine Gefahr der rechten Unterwanderung von der Band für unwissende Jugendliche aus. Im Fußball-Milieu ist sie zumindest so erfolgreich wie kaum eine zweite Musikgruppe.

4.2 Die Bedeutung des Internets

Das Internet hat für Rechtsradikale eine zentrale Bedeutung erlangt. Inzwischen haben sich alle wesentlichen rechtsextremistischen Organisationen und Kameradschaften einen Internetauftritt aufgebaut. Auch die NPD hat erkannt, welches Potenzial in der anonymen virtuellen Welt steckt und betreibt mittlerweile technisch hochwertige Homepages. 2012 wurden 1.519 derartige Seiten registriert.⁶³

Das Internet bietet viele Vorteile, es gibt mehrere Gründe, warum die Rechtsextreme multimedial expandieren.

- Durch das Internet lassen sich auf sehr schnellem Weg und ohne Kosten eine Vielzahl von Adressaten erreichen. Das Verteilen von Flyern und Broschüren ist nicht nur ein hoher Kosten- und Zeitaufwand, sondern die Reichweite ist auch deutlich geringer.
- Demonstrationen, Aufmärsche oder andere Dinge können spontan geplant und die jeweiligen Teilnehmer unkompliziert informiert werden.
- Da viele nach deutschem Recht strafbare Seiten über einen ausländischen Provider eingestellt sind, ist das Risiko einer Strafverfolgung deutlich geringer.

⁶³ Duwe, Silvio: Rechtsextreme nutzen verstärkt Social Media und Apps für Propaganda , 2013, URL: <http://www.heise.de/tp/artikel/39/39481/1.html>

- Es können nicht nur Gleichgesinnte auf die Internetseiten zugreifen, sondern potenziell jeder Internetnutzer. Dadurch kommen Personen mit rechtsextremistischen Inhalten in Berührung, die sich über Publikationen nicht hätten ansprechen lassen. Sie können anonym auf rechtsextremistische Seiten zugreifen und müssen sich dafür nicht öffentlich rechtfertigen.⁶⁴

Die Zielgruppe bezieht sich vor allem auf internetbegeisterte Jugendliche. Die aufwendig betriebenen Seiten bieten interaktive Features, die schnell eine besondere Faszination auslösen können. Die Inhalte und Zusammenhänge sind einfach erklärt, sodass sich Besucher der Seiten direkt in die Struktur einfinden können.⁶⁵

Durch das Betreiben von Internetforen, wird dem potenziellen Interessenten sofort ein „Wir-Gefühl“ vermittelt, dass wie bereits im „Punkt 3.3. Die Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland“ festgestellt, ein großer Reiz für den Menschen bietet.

Vor allem rechtsextreme Bands nutzen die Vorteile des Internets. Auf den jeweiligen Websites stehen verfassungsfeindliche Musik zum Download bereit, Merchandising-Artikel werden im Online-Shop angeboten und Bandmitglieder können über Foren direkt angeschrieben werden.

4.2.1 Social Media

Noch exzessiver als statische Internetseiten nutzen Rechtsextremie Social Media-Plattformen, wie Facebook, Youtube und Twitter.

Im Jahr 2012 zählte die Internetseite jugendmedienschutz.net 5.500 Beiträge im Social Web.⁶⁶ Dabei wurde auch beobachtet, dass die Rechtsextremen verstärkt bei jenen Angeboten aktiv sind, die auch von den Jugendlichen häufig genutzt werden.

⁶⁴ Vgl.: *Verfassungsschutz gegen Rechtsextremismus*: Rechtsextremismus im Internet , 2011, URL: <http://www.verfassungsschutzgegenrechtsextremismus.de/de/erscheinungsformen-des-rechtsextremismus/rechtsextremismus-im-internet.html>, (Zugriff: 01.06.2014)

⁶⁵ Vgl.: *Bayern gegen Rechtsextremismus*: Nutzung des Internet durch Rechtsextremisten , 2011, URL: <https://www.bayern-gegen-rechtsextremismus.bayern.de/wissen/internet>, (Zugriff: 01.06.2014)

⁶⁶ Vgl.: *Duwe, Silvio*: Rechtsextreme nutzen verstärkt Social Media und Apps für Propaganda , 2013, URL: <http://www.heise.de/tp/artikel/39/39481/1.html>, (Zugriff: 02.06.2014)

Der Trend der Neuzeit ist es, rechtsextreme Inhalte hinter einer unverdächtigen jugendlich-modernen Fassade zu verstecken, so nutzt die Szene QR-Codes, um Jugendliche auf ihre Internetangebote zu locken.

Die Posts sind häufig nah an der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen und die Inhalte kommen nicht plump rassistisch, sondern möglichst harmlos daher. Derartige Inhalte würden besonders häufig geliked und diskutiert, auch von Jugendlichen, die der Szene nicht nahe stehen. Durch diese würden die Inhalte dann auch in szeneferne Kreise weiterverbreitet.

Ebenfalls neu sind rechtsextreme Apps. Neben Applikationen aus dem Ausland, die beispielsweise verbotene Symbole zeigen, hat die deutsche Szene im vergangenen Jahr eine eigene App auf den Markt gebracht: die FSN-App gehört zum gleichnamigen Onlineradio "Frei Sozial National" und ermöglicht den Zugriff auf mehrere Musikkanäle, Radiostreams und auf ein wöchentliches Internet-TV-Programm.

4.3 Unterschied zwischen Ost- und Westdeutschland

Die Rechtsextremen von heute agieren im Hintergrund, prahlen nicht mit ihrer Einstellung, sondern versuchen potenzielle Anhänger mit beiläufigen Kommentaren zu manipulieren. Das Selbstverständnis und das Selbstbewusstsein der extremen Rechten hat sich stark geändert. Das Bedürfnis nach subkultureller Abgrenzung weiche immer mehr dem Bedürfnis und dem damit verbundenen Selbstverständnis, Teil der Gesellschaft zu sein; die Verortung in einer Subkultur träge für den Großteil der extrem rechten Szenen nicht mehr zu. Im Gegenteil, rechtsorientierte Personen nutzen die Schwachstelle der Menschen. Verschiedene Studien belegen nämlich, dass Vorurteile, mangelnde finanzielle Möglichkeiten und Ressentiments ein Faktor dafür sind, von einer unpolitischen Haltung in die rechte abzurutschen.⁶⁷ Rechtsextremismus wird vor allem mit den neuen Bundesländern in Verbindung gebracht. In Ostdeutschland ist die extreme Einstellung nach rechts verbreiteter.

Diese These gilt es zu untersuchen.

⁶⁷ Blaschke, Ronny: Rechtsextremismus in Deutschland und Europa, Wie die NPD und Kameradschaften den Fußball als Strategiewerkzeug nutzen, München: Die Werkstatt, 2011, Seite 173

Wenn man sich die Wahlergebnisse der Landtagswahlen in den letzten Jahren genauer anschaut, lässt sich feststellen, dass der Verdacht nicht unbegründet zu sein scheint. Alle sechs Bundesländer der ehemaligen DDR haben die höchsten Prozentzahlen der NPD bei Landtagswahlen zu verzeichnen und belegen durchweg die Spitzenpositionen in der Rangliste.

In Sachsen ist die NPD seit den Wahlen im Jahre 2009 sogar wieder im Landtag vertreten, zwei Jahre später folgte der Einzug ins Schweriner Schloss bei den Wahlen 2011 in Mecklenburg-Vorpommern. Dort kam die NPD sogar auf sechs Prozent der Stimmen.⁶⁸

Anhänger der rechtsextremen Partei suchen sich bewusst Orte, bei denen viele Menschen wenig bis keine Perspektive besitzen. Durch die hohe Arbeitslosenquote und den dadurch verbundenen Geldmangel resultiert eine Frustration in der Gesellschaft. Die Einwohner sind dort besonders anfällig für eine rechte Manipulation.

Wenn man sich nun die Arbeitslosenquote der betroffenen Länder im bundesweiten Vergleich anguckt, lässt sich diese These beweisen. Bundesländer mit einer hohen Arbeitslosenquote haben durchschnittlich einen höheren prozentualen Anteil von rechtsextremistischen Wählern. Mecklenburg-Vorpommern belegt mit 10,9 Prozent hinter Berlin (11,1 Prozent) den zweiten Platz bezüglich der Arbeitslosenquote.⁶⁹ Generell auffällig bei der Statistik ist, dass der Durchschnitt für die Arbeitslosenquote in den alten Bundesländern bei 5,9 Prozent liegt, bei den neuen ist er mit 9,7 Prozent erheblich größer.

⁶⁸ Vgl.: *statista.com*: Wahlergebnisse der NPD bei den Landtagswahlen in den Bundesländern in den Jahren von 2008 bis 2011, 2011, URL:

<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/208353/umfrage/wahlergebnisse-der-npd-in-den-bundeslaendern/>, (Zugriff: 02.06.2014)

⁶⁹ Vgl.: *statista.com*: Arbeitslosenquote in Deutschland nach Bundesländern, 2014,

URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/36651/umfrage/arbeitslosenquote-in-deutschland-nach-bundeslaendern/>, (Zugriff: 02.06.2014)

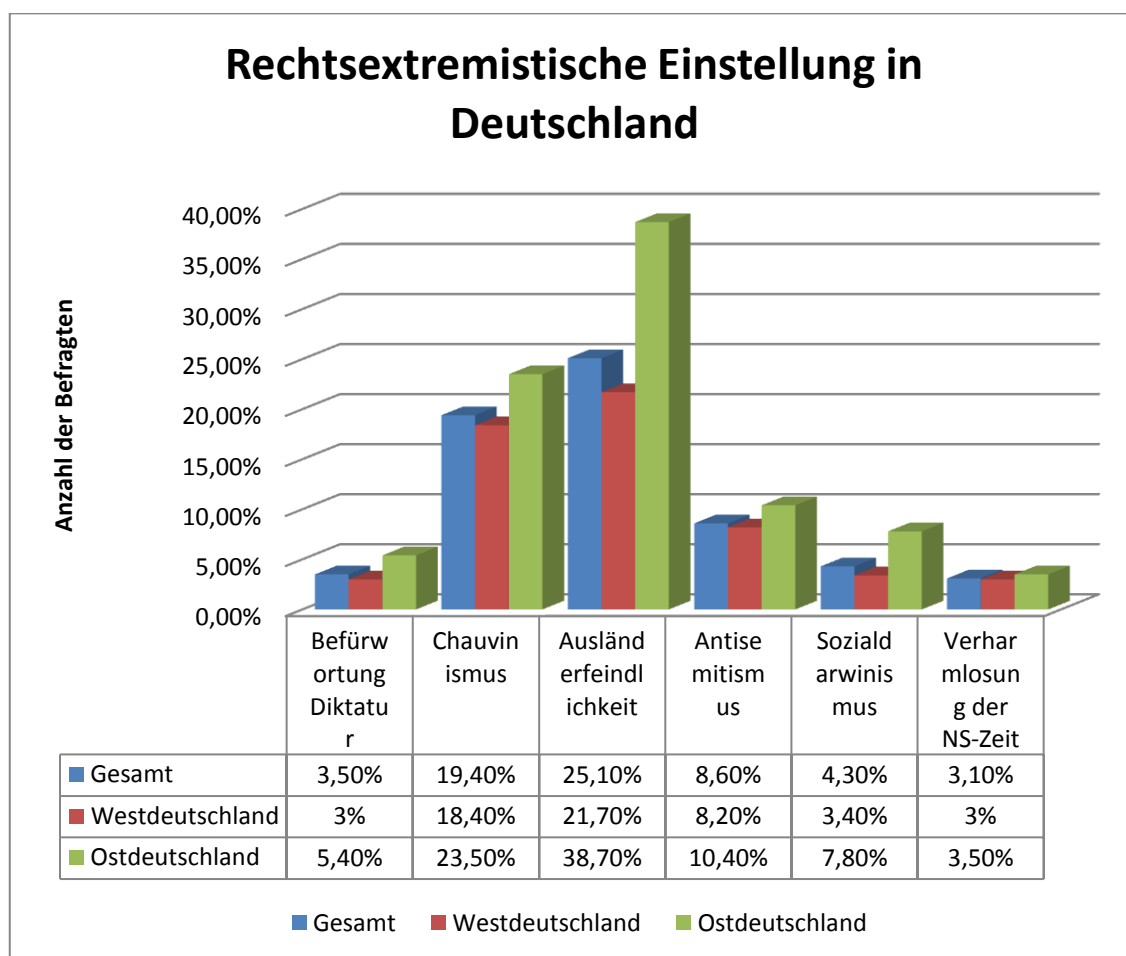


Abbildung 4: Rechtsextremistische Einstellungen in Deutschland⁷⁰

Aus einer Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung im Jahr 2012 wird deutlich, dass sämtliche rechtsextremistische Normen und Werte im Osten der Bundesrepublik Deutschland eher angesehen sind. Jede rechte Einstellung findet in den neuen Bundesländern eine deutlich höhere Anerkennung.

In einer von Abwanderung gekennzeichneten Region profitiert die NPD vom Rückzug der demokratischen Parteien. So fuhr die NPD bei den Landtagswahlen im ländlichen Südvorpommern überdurchschnittliche Ergebnisse ein. In Koblenz wählten 33,0 Pro-

⁷⁰ Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.): Die Mitte im Umbruch. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland, Bonn: Dietz-Verlag, 2010, Seite 39

zent der Wähler mit ihrer Zweitstimme die Rechten, in Postlow und Blesewitz waren es 28,9 Prozent.⁷¹ Es fehlen Jobs, die Unzufriedenheit steigt.

Mit diesen Zahlen lässt sich die These, „In Ostdeutschland ist die extreme Einstellung nach rechts verbreiteter“, durchaus belegen. Die Werte beweisen eine eindeutig höhere zählbare Präsenz der Rechtsextremen in den neuen Bundesländern. Durch die Ergebnisse aus dem Diagramm von Abbildung 3, geht deutlich hervor, dass Bürger aus dem Osten sich eher mit den Werten der Rechtsextremen identifizieren können, als es Einwohner aus Westdeutschland tun. Das Diagramm stützt die These zusätzlich. Da davon auszugehen ist, dass der Fußball die breite Gesellschaft anspricht, könnte man meinen, dass sich dieser Unterschied im Fußballbereich genauso widerspiegelt. Fanforscher Frank Willmann bestreitet diesen Vorwurf jedoch und beschuldigt die Medien dieses Vorurteil aus Bequemlichkeit zu pflegen:

„Es ist leichter eine Fanszene von Magdeburg oder Halle, eine unbedeutende Fanszene, die auch kaum oder keine politische Lobby hat irgendwo abzubilden und vorzuschicken, wenn es darum geht den Bösen darzustellen, als zum Beispiel Bayern München oder Borussia Dortmund.“⁷²

Ob die Diskrepanz zwischen Ost und West im Fußball reine Meinungsmache ist werde ich im Punkt 8 stichhaltig untersuchen.

Dass die NPD in den neuen Bundesländern jedoch mehr Macht besitzt, ist aufgrund der Analyse in diesem Punkt eindeutig bewiesen.

⁷¹ Vgl.: *welt.de*: NPD erreicht in Vorpommern bis zu 33 Prozent, 2011, URL: <http://www.welt.de/politik/wahl/mv-wahl/article13585337/NPD-erreicht-in-Vorpommern-bis-zu-33-Prozent.html>, (Zugriff: 02.06.2014)

⁷² Interview mit Frank Willmann (siehe Anlage)

4.4 Die Wortergreifungsstrategie als neues Mittel der Propaganda

In der Abgeschiedenheit, in der sächsischen Schweiz oder in Vorpommern basteln Neonazis vermehrt an ihrer Zukunft, und der Fußball dient ihnen dabei als nützliches Werkzeug. Die dünn besiedelten Regionen, in denen die demokratischen Parteien den Wahlkampf eingestellt haben, werden von rechten Gruppierungen besetzt. Wenn aus Kostengründen ein Jugendzentrum geschlossen werden muss, eröffnen Neonazis ein neues. Wenn Senioren über ihre niedrige Rente schimpfen, sind Kameradschaften da und helfen beim Einkauf. Die NPD spricht seit langem von der sogenannten Wortergreifungsstrategie.⁷³

Die Aktivisten engagieren sich bei der Freiwilligen Feuerwehr, beteiligen sich an sozialen Projekten, besuchen inkognito politische Veranstaltungen oder lassen sich in Elternbeiräte wählen. Dort verhalten sie sich unauffällig, suchen sich potenzielle Anhänger aus und beginnen zu missionieren.

Ihr Image von „Machern und Helfern“ versucht die NPD durch medienwirksam inszenierte Aktionen zu untermauern. Als im Sommer 2013 Teile Süd- und Ostdeutschlands unter Hochwasser litten, fanden sich unter den freiwilligen Helfern auch einige Rechtsextreme, die versuchten die Flutkatastrophe für ihre Zwecke zu instrumentalisieren. Für Holger Apfel, NPD-Bundesvorsitzender und Abgeordneter im sächsischen Landtag sei es eine „Ehrensache“⁷⁴, berichtete die NPD auf ihrer Facebook-Seite. Mehrere Nationalisten begleiten die Aktion. Die Strategie ist jedoch eher egoistischer Natur, da sie durch die mediale Öffentlichkeit hoffen, eine Sympathie in der Gesellschaft zu entfachen und Wählerstimmen zu generieren.

⁷³ Vgl.: Blaschke, Ronny. Rechtsextremismus in Deutschland und Europa, Wie die NPD und Kameradschaften den Fußball als Strategiewerkzeug nutzen, München: Die Werkstatt, 2011, Seite 174

⁷⁴ Vgl.: Zeit-Online: Die „Fluthilfeshow“ der NPD, 2013, URL:

http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2013/06/09/die-fluthilfe-show-der-npd_13182, (Zugriff: 02.06.2014)



Abbildung 5: Holger Apfel als "Fluthelfer"⁷⁵

Auf den Fußballplätzen ist die Unterwanderung oft noch einfacher. Jugendliche sollen dort hauptsächlich schon früh und abseits der Schulen mit der rechten Ideologie konfrontiert werden, um früh neue Parteimitglieder zu gewinnen.

Dies führt zu der Einschätzung, dass gerade Sportvereine durch ihre Struktur und Organisationsform eine Plattform für rechtsextreme Agitation und Aktion bieten. So kann es passieren, dass sich NPD-Organisationen als Sponsoren für Dorfvereine anbieten, sich ein Kreisklasse-Team mit dem Hitlergruß einstimmt oder ein Freizeitteam sich als Jungsturm feiert, für Gegenmaßnahmen fehlen Muße und Geld.⁷⁶

Mittlerweile tritt diese Form der Akquise immer häufiger auf. So gibt es zum Beispiel in Lübeck einen Fanklub mit dem Namen „die Lübsche Jugend“, der von der NPD gegründet wurde.⁷⁷ Im brandenburgischen Hildburghausen gibt es mehrere Freizeitvereine, die unter dem Einfluss der rechten Partei steht.

⁷⁵ Vgl.: *Zeit-Online*: Die „Fluthilfeshow“ der NPD, 2013, URL:

http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2013/06/09/die-fluthilfe-show-der-npd_13182, (Zugriff: 03.06.2014)

⁷⁶ Vgl.: *Ronny Blaschke*: Rechtsextremismus in Deutschland und Europa, Wie die NPD und Kameradschaften den Fußball als Strategiewerkzeug nutzen, München 2011, Verlag: Die Werkstatt, Seite 174

⁷⁷ *Ruf, Christoph/ Sundermeyer, Olaf*: In der NPD. Reisen in die National Befreite Zone, München: C.H.Beck, 2009, Seite 57

Rechtsextreme suchen nur noch gelegentlich die große Bühne zur Verbreitung ihrer Ideologie, hauptsächlich agieren sie im Hintergrund, konzentrieren sich auf den Einzelnen und vergrößern so ihre Anhängerschaft.

5 Fußball als probates Mittel der rechten Ideologie

Nach Analyse der vorherigen Punkte wird deutlich, dass Rechtsextremismus ein Problem in der „Mitte der Gesellschaft“ ist. Das bedeutet auch, dass ein rechtsextremes Muster in vielen Teilen der Gesellschaft zu finden ist. Jedoch stell ich die These auf, dass der Fußball besonders anfällig dafür ist, von rechts unterwandert zu werden. Diese Behauptung gilt es zu untersuchen.

In Deutschland ist jeder Dritte Mitglied in einem Sportverein, der Deutsche Fußball-Bund (DFB) weist alleine 6,85 Millionen Mitglieder auf.⁷⁸ Wenn davon auszugehen ist, dass rechtsextreme Einstellungen in allen gesellschaftlichen Schichten anzutreffen sind, kann davon ausgegangen werden, dass diese Art von Einstellung auch im organisierten Sport zu finden ist, dass hat mehrere Gründe, die sich sowohl in der Zielgruppe als auch in der Sportart selbst finden lassen.

Im Fußball treffen Menschen aus unterschiedlichsten Kulturen und aus verschiedenen gesellschaftlichen Milieus zusammen, Menschen mit verschiedenen Einstellungen und Problemen. Bei den Themen Hooligans, Rechtsextremismus, Rassismus, Sexismus, Homophobie, Diskriminierung und Gewalt handelt es sich laut Professor Gunter Pilz vom Sportinstitut der Leibnitz-Universität Hannover nicht nur um die Auswüchse im Lieblingssport der Deutschen, sondern es geht um weit mehr:

„Der Fußball ist nicht nur ein Spiegelbild der Gesellschaft, sondern in ihm bündeln sich die gesellschaftlichen Probleme wie in einem Brennglas.“⁷⁹

Sämtliche negativen Gedanken und Aggressionen werden angestaut und beim Fußball freigelassen. Nach dem Bielefelder Konfliktforscher Andreas Zick scheint Fußball,

⁷⁸ Vgl. : *dfb.de*: Mehr als 6,85 Millionen Mitglieder im Deutschen Fußball-Bund, 2014, URL: <http://www.dfb.de/?id=11015>, (Zugriff: 03.06.2014)

⁷⁹ *Horeni, Michael*: Brennglas gesellschaftlicher Probleme, 2008, URL: <http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/bundesliga/gewalt-im-fussball-brennglas-gesellschaftlicher-probleme-1728427.html>, (Zugriff: 03.06.2014)

„[...]Menschenfeinde geradezu anzuziehen, weil er alles bietet, was ihnen hilft, ihre Feindseligkeiten in aller Öffentlichkeit zu äußern, ohne Sanktionen zu erwarten.“⁸⁰

Der Fußball ist im Gegensatz zu vielen anderen Sportarten ein Massenphänomen, bei der jeder Einzelne ein Teil des Ganzen wird. Doch gerade in dieser anonymen Masse fühlen sich Personen, die im Alltag eventuell Einzelgänger sind, plötzlich besonders stark.

In den Stehkurven existieren homogene Gruppen. Aus der Jugendgewaltforschung geht hervor: Je homogener eine Gruppe, desto anfälliger ist sie für Gewalt und den Ausbruch von Abwertung von Minderheiten⁸¹, aufgrund der Tatsache, dass gegenteilige Meinungen selten bis gar nicht geäußert werden, um sich nicht gegen das eigene Umfeld zu stellen. Die Gruppe handelt nach dem Verhalten der Anführer, Aggressionen und Meinungen laden sich auf, es entsteht eine gefährliche Generalisierung. Es kommt dann nicht mehr auf den rechtsextremen Gedanken eines Individuums an, sondern auf die generalisierte Abwertung einer ganzen Gruppe.

Deshalb und durch den Konsum von Alkohol verlieren viele Fußballfans sämtliche Hemmungen und sagen Dinge, die sie normalerweise vielleicht nicht sagen würden.

„Wie oft hören wir vor und im Stadion "schwule Sau", "Jude" und andere Begriffe für Spieler, die man nicht mag, oder die angeblich schlecht spielen? Wobei die Schiedsrichter nach unseren Studien ebenso Konfliktgegner sind und genauso heftig mit Worten aus dem Wörterbuch der Menschenfeinde beschimpft werden. Es scheint ein Klima von "Hier dürfen wir noch sagen" und "Hier gelten andere Regeln" vorzuherrschen. Hinter dem Motiv, "ehrliche Emotionen" zu zeigen und dem Grundsatz "Wichtig ist auf dem Platz" gehen leichtfertige bis schwerwiegende Diskriminierungen unter.

[...]In manchen Stadien und auf vielen Plätzen jedweder Liga scheinen demokratische Normen der Gleichwertigkeit nicht zu gelten. Wir finden alle

⁸⁰ *Fußball-gegen-Nazis*: Bekämpfung von Rassismus im Fußball: "Es geht nicht von oben", 2012, URL: <http://www.fussball-gegen-nazis.de/beitrag/es-geht-nicht-von-oben-8334>, (Zugriff: 03.06.2014)

⁸¹ *Blaschke, Ronny*: Angriff von Rechtsaußen, Interview mit Wilhelm Heitmeyer, Göttingen: die Werkstatt; 2011, Seite 76

*Facetten der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit vom Sexismus bis zum Antisemitismus.*⁸²

Die Studien von Konfliktforscher Andreas Zick über menschenfeindliche Stimmungen, Äußerungen, Symbole und Hasstaten, aber auch Diskriminierungen von Fans und Spieler/innen weisen darauf hin, dass sich im Fußball eine menschenfeindliche Kultur besonders gut entwickeln kann.

Das liegt zum einen auch daran, dass die Zielgruppe der NPD und die Kernzielgruppe des Fußballs dieselbe ist. Hauptsächlich junge Männer bis Alter 30 Jahre, lassen sich von der eigenen Welt des Sports anziehen.

⁸² *Fußball-gegen-Nazis*: Bekämpfung von Rassismus im Fußball: "Es geht nicht von oben", 2012, URL: <http://www.fussball-gegen-nazis.de/beitrag/es-geht-nicht-von-oben-8334>, (Zugriff: 03.06.2014)

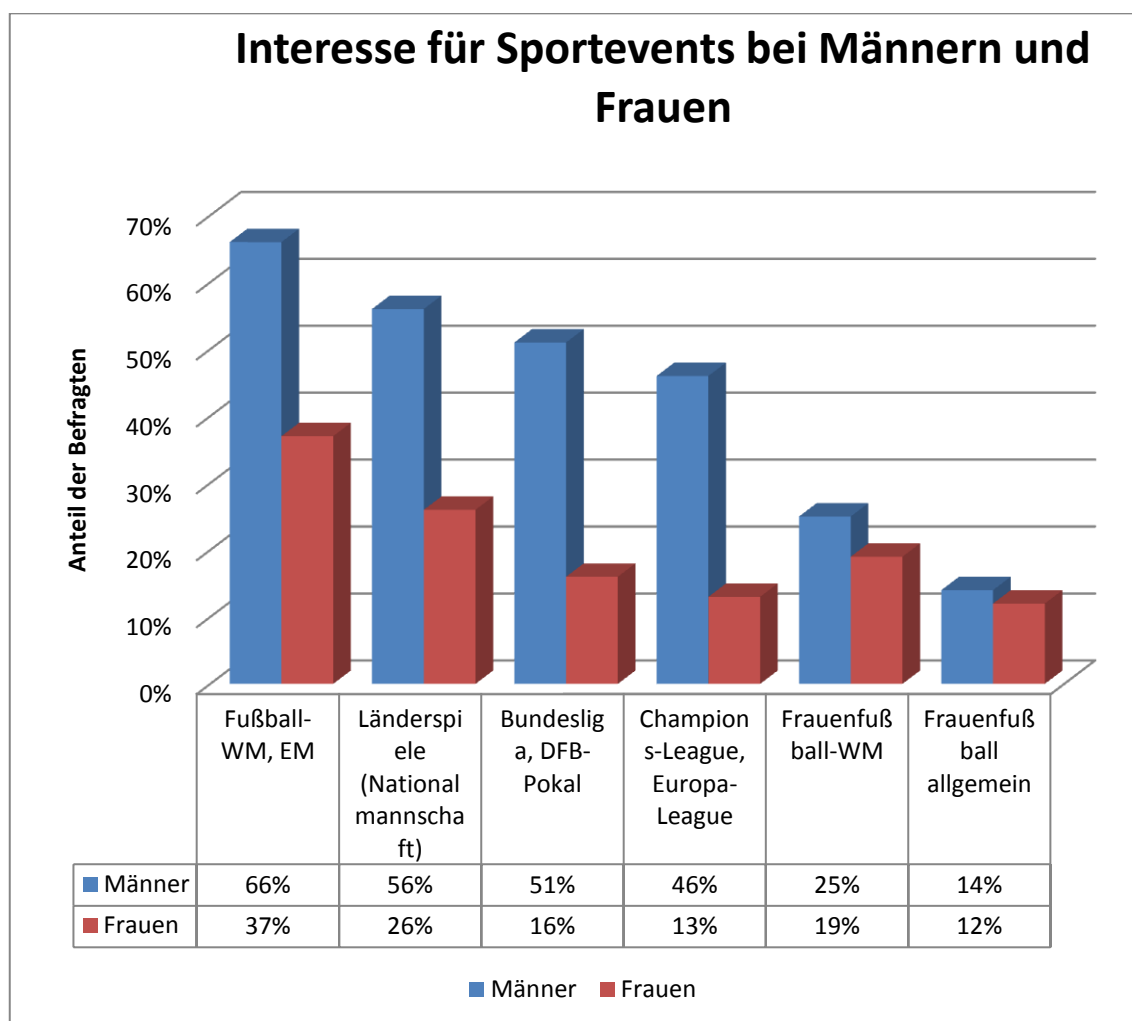


Abbildung 6: Interesse für Sportevents bei Männern und Frauen⁸³

In dem Diagramm wird die gelebte Begeisterung von jungen Männern in Deutschland für den Fußball ersichtlich. In der repräsentativen Umfrage gaben 66 Prozent der männlichen Bevölkerung an, sich für die Fußball-Weltmeisterschaft und Europameisterschaft zu interessieren. Das sind zwei Drittel der gesamten männlichen Bevölkerung. Die deutschen Frauen kommen auf 37 Prozent der Stimmen, das bedeutet, mehr als ein Drittel lässt sich von der Euphorie im Land bei großen Turnieren anstecken.

⁸³ *statista.com*: Für welches Sportevent interessieren Sie sich (sehr)? 2014, URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/71029/umfrage/interesse-fuer-sportevents-bei-maennern-und-frauen/>, (Zugriff: 05.06.2014)

56 Prozent der Männer und 26 Prozent der Frauen verfolgen generell intensiv die Länderspiele der Nationalmannschaft. Der Erfolg der eigenen Nation zieht stets interessiertes Publikum an. Das lässt sich auch an anderen Sportarten festmachen. Nicht nur bei Olympia beginnt die Berichterstattung in den Medien zunächst mit den Auftritten der deutschen Olympioniken und den eventuellen Erfolgen. Wenn eine Sabine Lisicki ins Wimbledon-Finale einzieht, drückt plötzlich ganz Deutschland einer Tennisspielerin die Daumen, die vorher die wenigsten überhaupt kannten.⁸⁴ Wenn Sebastian Vettel vier Mal in Folge die Weltmeisterschaft gewinnt, ist das mittlerweile eine Selbstverständlichkeit.⁸⁵ Und so können in nahezu jeder Sportart Beispiele gefunden werden, die ein ganzes Land plötzlich in einen Hype verfallen lassen. Doch was der Fußball schafft, ist noch einmal eine ganz andere Dimension. Selbst deutsche Fußballlegionäre im Ausland, werden deutschlandweit für ihre Einsätze gefeiert. Der Fußball bleibt mit großem Abstand Spitzenreiter in dieser Statistik. Keine andere Freizeitbeschäftigung, kein gemeinsames Hobby schafft annähernd solche Ergebnisse. Angesichts der Fakten, wird die These, dass Deutschland ein fußballverrücktes Land ist, untermauert. Von August bis Mai läuft die Bundesliga, die Sommerpause wird für viele Fußballfans als störend und unnötig angesehen. Mit 51 Prozent verfolgt knapp die Hälfte der Männer das tägliche Geschäft des runden Balls. Man trifft sich mit Kumpels zum wöchentlichen Männerabend in der Stammkneipe und guckt zusammen Fußball.

Für die NPD oder Kameradschaften ist der Fußball folglich eine große Ansammlung potenzieller Wähler. Dass „die schönste Nebensache der Welt“ irgendwann zum Markt der Rechtsextremen wird, war also nur eine Frage der Zeit.

„Nicht ungeachtet bleiben darf, dass der Fußball durch sein starres Regelwerk mit Befehl, Gehorsam und Bestrafung auch ein Präsentationsfeld für patriarchale Wertvorstellungen und autoritäre Charaktere schaffen kann. Das ihm zugrunde liegende männliche Weltbild kann autoritäre Charakter-

⁸⁴ Vgl.: *aktuelle-sportnews.com*: Neuer Tennis Hype in Deutschland, 2013, URL: <http://www.aktuelle-sportnews.com/neuer-tennis-hype-in-deutschland/>, (Zugriff: 05.06.2014)

⁸⁵ Vgl.: *Brügelmann, Matthias*: Warum es keinen Vettel-Hype gibt, 2013, URL: <http://sportbild.bild.de/meine-meinung/matthias-bruegelmann/meine-meinung/darum-gibt-es-keinen-hype-33173798.sport.html>, (Zugriff: 05.06.2014)

*strukturen, Identitätsdenken, Nationalismus, Rassismus, Homophobie, Sexismus verstärken.*⁸⁶

Für den Berliner Sozialwissenschaftler Gerd Dembowski ist der Fußball alleine durch die Sportart selbst attraktiv für Rechtsextreme zur Verbreitung ihrer Ideologie.

Im Fußball ist das antike Männerbild noch verankert. Das Bild vom athletischen und muskulären Sportler. Im zweiten Weltkrieg war diese Charaktereigenschaft ein Bestandteil von Hitlers Wunschmensch – groß, blond, blauäugig und ein athletischer Körper.⁸⁷ Die Vorstellungen des Diktators gehören heute zur Maxime der rechten Ideologie. Das Gleiche gilt für die Ablehnung gegenüber Menschen mit homosexueller Orientierung.

Nach der Langzeitstudie "Deutsche Zustände" sind Vorurteile über Lesben und Schwule tief in der Gesellschaft verwurzelt. 27,8 Prozent der Deutschen finden es ekelhaft, wenn sich Homosexuelle in der Öffentlichkeit küssen.⁸⁸

Im Fußballbereich gewinnt die Homosexualität zusätzlich an Brisanz. Im April 2011 behandelte der „Tatort“ in der ARD das Tabuthema. Dabei sagte ein Protagonist folgenden Satz, der im Nachhinein harsche Kritik nach sich zog:

„Wissen Sie, die halbe Nationalmannschaft ist angeblich schwul, einschließlich Trainerstab. Das ist doch schon so eine Art Volkssport, das zu verbreiten“

Die Reaktionen kamen prompt, unter anderem vom Manager der Nationalmannschaft Oliver Bierhoff:

⁸⁶ Vgl.: Blaschke, Ronny: Angriff von Rechtsaußen, Göttingen: die Werkstatt; 2011, Seite 10

⁸⁷ Epkenhans, Michael: Geschichte Deutschlands – von 1648 bis heute, Stuttgart: Schöningh Schulbuchverlag, 2008, Seite 83

⁸⁸ Vgl.: Blaschke, Ronny: Bierhoff und die ewig gestrigen Schlagzeilen über schwule Fußballer, 2011, URL: <http://www.zeit.de/sport/2011-03/schwul-nationalelf-bierhoff-tatort-bild-fussball>, (Zugriff: 05.06.2014)

„Ich finde es schade und ärgerlich, dass die Prominenz der Nationalelf missbraucht wird, um irgendein Thema zu entwickeln oder einen Scherz zu machen. Dieser Satz im Tatort hatte ja keine inhaltliche Relevanz. Das sehe ich immer auch als einen Angriff auf meine Familie – die Familie der Nationalelf. Und das ärgert mich.“⁸⁹

Durch solche Aussagen wird der Fußball schnell mit Homophobie gleichgesetzt. Zwar wird viel dafür getan, um den Ruf zu beschönigen, doch es ist schon auffällig, dass die Sexualität als Thema überwiegend totgeschwiegen wird.⁹⁰ Selbst das Outing des Ex-Nationalspieler Thomas Hitzlsperger hat bisher nicht den gewünschten Effekt ausgelöst. Die Tatsache, dass sich noch kein Fußballer in Deutschland geoutet hat, der aktiver Profispieler ist, wirft Fragen auf. Welche Auswirkungen das Outing auf die Fußballkarriere hätte, lässt sich wissenschaftlich nicht ermitteln, doch es macht den Eindruck, dass die Angst vor Repressionen und Schmähungen durch Fans und Mitspieler groß ist.

Im August 2007 kam es zu einem Zwischenfall auf dem Spielfeld. Demnach hatte der Dortmunder National-Torwart Roman Weidenfeller den deutsch-ghanaischen Stürmer Gerald Asamoah als „Schwarzes Schwein“ bezeichnet. Der DFB sperrte Weidenfeller zunächst für sechs Wochen. Um dem Vorwurf des Rassismus und einem möglichen Punktabzug zu entgehen, kolportierten Weidenfeller und Borussia Dortmund schließlich die Version, Weidenfeller habe Asamoah nur als „schwules Schwein“ bezeichnet. Aber was heißt in diesem Zusammenhang eigentlich „nur“? Das muss sich auch der DFB fragen lassen, der die Sperre auf drei Spiele reduzierte.⁹¹ Der Lesben- und Schwulenverband (LSVD) protestierte gegen dieses Urteil, fühlte sich stigmatisiert.

Diese Entscheidung macht den Eindruck, dass gegen fremdenfeindliche Handlungen und Aussagen konsequent vorgegangen wird, Homophobie jedoch als kleineres Übel angesehen. Sexismus im Fußball ist ein großes Thema und auch wenn häufig versucht

⁸⁹ Vgl.: Blaschke, Ronny: Bierhoff und die ewig gestrigen Schlagzeilen über schwule Fußballer, 2011, URL: <http://www.zeit.de/sport/2011-03/schwul-nationalelf-bierhoff-tatort-bild-fussball>, (Zugriff: 05.06.2014)

⁹⁰ Ulrich, Bernd: Homosexualität im Fußball - Aus dem Abseits, 2014, URL: <http://www.zeit.de/2014/03/fussballprofi-homosexualitaet-outing>, (Zugriff: 06.08.2014)

⁹¹ Vgl.: Ide, Robert: Weidenfeller degradiert sich selbst, 2011, URL: <http://www.tagesspiegel.de/sport/homophobie-vorwurfe-weidenfeller-degradiert-sich-selbst/4536302.html>, (Zugriff: 05.06.2014)

wird, von Vereinen, Fangruppen und vom DFB selbst, Initiativen gegen das Vorurteil zu starten, erfolgreich waren sämtliche Aktionen bisher nicht sonderlich.

Für die NPD eine willkommene Tatsache, gleicht diese Einstellung doch ihrem homophobischen Weltbild.

5.1 Die Rolle der Medien

Die deutsche Sportberichterstattung trägt unterbewusst auch einen Teil dazu bei, den Fußball für Rechtsextreme attraktiv zu machen. Sie geben den Rechten eine Plattform, ihre Ideologie zu verbreiten, indem rechtsmotivierte Hintergründe veröffentlicht werden und die Gesellschaft sich automatisch damit konfrontiert sieht. Die Sportjournalisten befinden sich dort in einer Zwickmühle. Auf der einen Seite ist es ihre Aufgabe und auch ihre Pflicht über derartige Geschehnisse zu berichten, um die Gefahr von Rechtsaußen aufzuzeigen und die Ahnungslosen aufzuklären. Auf der anderen Seite haben die Verursacher ihr Ziel erreicht, nämlich mediale Publicity. Der Grat zwischen Aufklärung der Gesellschaft und das Bilden einer rechten Plattform ist fließend. Der wohl effektivste Weg ist eine differenzierte Berichterstattung, die nicht von Skandaljournalismus geprägt ist, die nicht alleine auf eine hohe Auflage abzielt, sondern die Fakten sachlich nennt und interpretiert.

Die Mitglieder der NPD verschönern die Zustände während des ersten und zweiten Weltkrieges, sie verehren die militärischen Gegebenheiten. Wie im „Punkt 4.1.1. Sprache“ bereits analysiert, benutzen sie gewaltverherrlichende Wörter der Kriegszeiten für ihren alltäglichen Sprachgebrauch.

Der Fußball-Jargon hat sich durch die mediale Berichterstattung zu einer martialisch angehauchten Sprache entwickelt. Wortbildungen wie zum Beispiel „der tödliche Pass“, „Todesgruppe“, „Torschützenkanone“, „die nächste Schlacht“ sind häufig während Live-Übertragungen im Fernsehen zu hören.⁹² Fußballidole bekommen Spitznamen wie „der Kaiser“ für Franz Beckenbauer⁹³ oder „Bomber der Nation“ für Gerd Müller⁹⁴, an

⁹² Sierk, Martin: Sprachwandel: Eine beispielhafte Analyse der Fußballsprache, Universität Flensburg, Hamburg: Bachelorarbeit, 2012, Seite 31

⁹³ Vgl.: *fussball-helden.com*: Franz Beckenbauer: „Nur einer kann Kaiser sein“, URL: <http://www.fussball-helden.com/franz-beckenbauer>, (stand 10.08.2014)

Anlehnung seiner vielen Tore für Deutschland. Dass auf dem Feld von Volltreffern und Granaten die Rede ist, ist jedoch nicht einer übertriebenen Männlichkeit geschuldet, sondern kommt aus der Geschichte des Sports. Schließlich ist der Fußball erst nach dem zweiten Weltkrieg richtig populär geworden – das Wunder von Bern trug das seine dazu bei. Metaphern aus kriegesischen Zusammenhängen werden seitdem mit dem Sport assoziiert.⁹⁵

Für Rechtsextreme kommen diese gängigen Fußballfloskeln sehr gelegen, sorgen sie doch unterbewusst für eine martialische Wahrnehmung in den Köpfen der Fußballfans.

„Ich glaube, dass überall, eigentlich in allen Themen, versucht wird, Meinungen zu bestätigen, von denen man denkt, dass sie ohnehin alle in sich tragen. Es wird selten versucht, Kontrapunkte zu setzten.

[...] Leider ist es so, dass der Sportjournalismus historisch nie eine aufklärende Rolle besessen hat. Nicht so wie die Politik, nicht so wie die Wirtschaft, wo es stets kritisch und investigativ zugeht.

Da gibt es nur ganz wenige, die im Sportjournalismus versuchen, eigene Gedanken zu entwickeln, den Sport politischer zu sehen. Letztendlich ist der Sport, ist der Fußball eine Unterhaltungsindustrie. Journalisten müssen Millionen für Fernsehrechte zahlen und deswegen wollen sie ihre Marke verkaufen und dann ist da eben kein Platz für politische, hintergründige Diskurse.“⁹⁶

Rechtsextreme können agieren und nur wenig wird durch den Journalismus sachlich aufgeklärt, sodass die Information im Vordergrund steht. In Fachkreisen werden die Medien neben Legislative, Exekutive und Judikative als vierte Gewalt bezeichnet, da durch die Berichterstattung eine ganze Gesellschaft verändert werden kann. Dieser Verantwortung sind sich aber viele Medienanstalten offenbar nicht bewusst. So ist die *BILD* nicht die einzige populistische Zeitung. Damaliger Bundestagspräsident Norbert Lammert kritisierte im Oktober 2013 den Qualitätsverfall der deutschen TV-Landschaft.

⁹⁴ Vgl.: *fussball.helden.com*: Gerd Müller – Bomber der Nation, URL: <http://www.fussball-helden.com/gerd-muller>, (stand 10.08.2014)

⁹⁵ Voß, Jochen: *Fußballsprache- Kampfrhetorik im Strafraum*, 2006, URL: <http://www.bpb.de/gesellschaft/sport/fussball-wm-2006/73661/fussballsprache> (stand 10.08.2014)

⁹⁶ Interview mit Ronny Blaschke (siehe Anlage)

Seiner Meinung nach ist das höchste Ziel diverser Medienanstalten die eigene Quote.⁹⁷ Der differenzierte Journalismus leidet unter dem eigenen notorischem Wirtschaften.

Beim Rechtsextremismus im Fußball verhält es sich ähnlich. Bei unübersehbaren Gewalttaten wird teilweise das Thema mehrere Wochen lang behandelt, danach ist häufig für längere Zeiten Sendepause, da es den Rezipienten nicht mehr interessiert und weitere Nachrichten sich folglich negativ auf die Quote bzw. Auflage auswirkt.

„Berichterstattung über Rechtsextremismus ist mühsam und vermutlich macht es mehr Spaß, über Fußball zu berichten“, Zitat des Journalisten Toralf Staud.⁹⁸

Was der Sportjournalismus selten schafft, gelingt jedoch einigen Fußballstars. Fußballer werden hierzulande verehrt wie Popstars in den USA. Wirbt ein Mario Götze für neue Kopfhörer, so laufen wenig später hunderte Menschen mit eben diesen Kopfhörer herum.

Doch dieses Phänomen funktioniert nicht nur bei materiellen Dingen. So lassen sich in der Geschichte viele Fußballer-Zitate finden, die eine nationale Wahrnehmung bestärkt haben dürfen. Nachdem Franz Beckenbauer das deutsche Team 1990 als Trainer zum WM-Titel geführt hatte, sagte er:

„Es tut mir leid für den Rest der Welt, aber wir werden in den nächsten Jahren nicht zu besiegen sein.“⁹⁹

Eine Aussage, durch die eine sportliche Übermacht der Nation dargestellt wird. Eine Übermacht, die auch in den Köpfen der Fans einen nationalistische Überheblichkeit erzeugen kann.

⁹⁷ Vgl.: *kress.de*: "Es geht nur um Quote, Quote und nochmals Quote", 2013, URL: <http://kress.de/tagesdienst/detail/beitrag/123676-bundestagspraesident-ruegt-ard-zdf-es-geht-nur-um-quote-quote-und-nochmals-quote.html>, (Zugriff: 05.06.2014)

⁹⁸ *Staud, Toralf*: Ein kurzer Ratgeber für Journalisten. Mit Rechtsextremen reden? Bloß wie? 2007, URL: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41687/medien>, (Zugriff: 05.06.2014)

⁹⁹ *Stegmeier, Alexandra*: Die Entwicklung der Fußballberichterstattung aus den Jahren 1966, 1990 und 2010, Hamburg: Diplomica Verlag, 2014

5.2 Schlussfolgerung

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Fußball eine gewisse Basis besitzt, die dem rechtsextremen Gedanken Nahrung verleiht. Durch Merkmale und Eigenschaften auch in der Sportart selbst, wird der Fußball für rechtsorientierte Menschen interessant, um ihre Ideologie weiter zu verbreiten.

Die These, dass Fußball besonders anfällig dafür ist, von rechts unterwandert zu werden, ist durch Argumente belegt. Jedoch geht Fanexperte Ronny Blaschke noch ein Stück weiter:

„Unterwandern ist ein schwieriges Wort, weil es suggeriert, dass das Problem von außen kommt, doch das interessante ist ja, dass sich viele Fußballfans im Stadion nach rechts entwickeln. Das liegt daran, dass es im Fußball ein Setting gibt, welches es auch nur dort gibt.

Ein männlich dominiertes Umfeld, es ist Chauvinismus, es gibt eine Hierarchie, es herrscht eine ständige Abgrenzung von Gruppen durch verschiedene Chiffre. Wenn ich meinen sportlichen Gegner treffen will, dann benutzt man verschiedene Metaphern, dass sind zum Beispiel Homophobie, Sexismus und Chauvinismus [...]“¹⁰⁰

Das würde laut Blaschke bedeuten, dass sich das rechtsextreme Weltbild aus den Fankurven selbst heraus entwickelt und kein Einfluss von außen vorgenommen wird. Dementsprechend wäre es nur eine Frage der Zeit, bis ein neutral eingestellter Mensch durch seine im Kopf verankerte Einstellung rechtsradikal auffällig wird.

Prof. Wilhelm Heitmeyer relativiert diese Theorie. Er spricht von fußballspezifischen Aspekten, die Gewalt und „gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ begünstigen können:

- Motivationsstruktur (Durchsetzung, Aggression als gesellschaftlich prämierter Wert)
- Männerdominierte Milieustruktur (Wert der Körperlichkeit)

¹⁰⁰ Interview mit Ronny Blaschke (siehe Anlage)

- homogenes Kollektiv
- verdichteter Ort (Bahnhof, Stadion, Anreisewege)
- Verfügbarkeit von Feindbildern (klare Wir-sie-Dichotomie, Ab- und Aufwertungsprozesse)¹⁰¹

Eine Vermischung von Rechtsextremismus und Gewalt ist jedoch pauschal nicht möglich, auch wenn im Fußballbereich stärkere Gewaltaffinität festgestellt werden kann, da es durchaus zu Ausschreitungen ohne rechtsextremen Hintergrund kommt.

Trotzdem habe ich viele Argumente gefunden, die eine gewisse Parallele zwischen dem Weltbild der Rechten und der des Fußballs sichtbar macht. In der Sportart spielen Werte wie Tradition und Männlichkeit eine große Rolle, genauso wie im Rechtsextremismus. Es gibt mehrere Indikatoren, die eine Auslebung der Gesinnung einfacher machen, das Gruppengefühl im Stadion, die Emotionen, das Emporheben der eigenen Mannschaft bzw. Nation.

¹⁰¹ Pilz, A. Gunter/Behn, Sabine/Harzer, Erika/Lynen von Berg, Heinz/Selmer, Nicole: Expertise „Rechtsextremismus im Sport in Deutschland und im internationalen Vergleich“; Erfurt, 2009, URL: http://cms.thueringen-sport.de/cms/upload/downloads/Sportwelten/Sport_zeigt_Gesicht/Expertise_Rechtsextremismus_im_Sport_in_D_-_und_internationaler_Vergleich.pdf, (Zugriff: 05.06.2014)

6 Bedeutung der Ultras

Ob ein Fußballverein rechte Strukturen aufweist, hängt für Fanforscher Frank Willmann von vielen Faktoren ab:

„[...]Unter anderem welche Rolle die Fanszene in der Vergangenheit gespielt hat. Ob es rechte Strukturen gab, die sich verfestigen konnten. Oder ob die Szene immer neutral gewesen ist und hauptsächlich zum Fußball gegangen ist. Das ist ein Grund. Dann hängt es natürlich auch davon ab, in welcher Region der Verein angesiedelt ist. Wenn es zum Beispiel Hansa Rostock ist, wo man davon ausgehen kann, dass 20 Prozent der jüngeren Fanszene arbeitslos ist, ist die Motivation und Verlockung für Rechte größer, sich dort zu etablieren, weil sie auf das entsprechende Volk antreffen, was sie auf ihre Seite ziehen können.“¹⁰²

Unter Fußballfans geht dieser Prozess besonders einfach vollstatten, das liegt daran, dass die Identifikation zwischen Sport und Region bei vielen Anhängern fest verbunden ist, einige leben zum Teil für ihren Verein, bauen ihr soziales Umfeld ausschließlich um den favorisierten Fußballclub auf. Organisierte Jugendgruppierungen, die ihr Leben mit dem Verein verknüpfen werden als Ultras bezeichnet.

Betrachtet man die mediale Darstellung, so werden Ultras primär als Chaoten oder Gewalttäter klassifiziert. Vielen ist dabei gar nicht bewusst, dass es sich bei Ultras um eine Form des Fanseins handelt, die mit keiner Fankultur der letzten Jahrzehnte zu vergleichen ist. Häufig werden Ultras mit den „Hooligans“ der 1970er und 1980er Jahre gleichgesetzt. Für andere, meist jüngere Fußballfans sind Ultras zu Ikonen geworden, zu hippen Trendsettern und nachahmenswerten Rebellen der Kurve.¹⁰³

Für Rechtsextreme interessant ist jedoch die Komponente, dass eine Grundrivalität zwischen den Vereinen und somit auch den verschiedenen Ultragruppierungen angeboren zu sein scheint.

¹⁰² Interview mit Frank Willmann (siehe Anlage)

¹⁰³ Vgl. : Linkelmann, Jannis/Thein, Martin (Hrsg.): Ultras im Abseits? Porträt einer verwegenen Fankultur, Köln: Die Werkstatt, 2012, Seite 7

Im „Punkt 3.3. Die Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland“ habe ich bereits analysiert, dass eine Erhebung der eigenen Nation, immer eine Abstufung der anderen nach sich zieht. Auch wenn es sich in dieser Hinsicht nicht um Nationen handelt, ist diese These jedoch auch auf Vereinsebene übertragbar.

„Viele Fans definieren sich nur über ihren Verein, über ihre Gruppen, das wird dann überhöht bis zur Stadt, bis zur Region. Man ist zusammen Mecklenburg, man ist zusammen Sachsen, man ist zusammen Baden[...]“¹⁰⁴

Die Verherrlichung des favorisierten Fußballvereins ist eine Art von Lokal-Patriotismus. Andere Vereine werden zum Feindbild deklariert. Wenn es sich dann zusätzlich um Gegner handelt, die geographisch in der Nähe anzusiedeln sind oder in der Vergangenheit sportliche Rivalen waren, wird die Abneigung unter den Fangruppierungen noch gestärkt. Fußballfans werden ständig mit dem Wort Rivalität konfrontiert, so kann es vorkommen, dass neutrale friedfertige Fans den Gegner als Hassobjekt ansehen, weil die Masse es auch tut. Es entwickelt sich eine Gruppendynamik, die eine kollektive Abneigung zur Folge hat.

Jedoch sind die meisten Ursachen für Rivalitäten lokale Nähe¹⁰⁵, wie zum Beispiel zwischen Borussia Dortmund und Schalke 04 oder Hertha BSC und Union Berlin.

Bei Hansa Rostock und St. Pauli ist die gegenseitige Abneigung der Vereine und Fangruppierungen politischer Natur. So ist St. Pauli ein Verein, der sich selbst klar linksorientiert gibt. Viele Fans outen sich sogar, linksextrem zu sein. Der Hamburger Kiez-Club vermarktet sein Image als der antirassistische Verein und Gegner der Homophobie. Die Marke „St. Pauli“ ist mittlerweile über die Landesgrenzen hinaus bekannt.¹⁰⁶

¹⁰⁴ Interview mit Ronny Blaschke (siehe Anlage)

¹⁰⁵ Holzmayer, Michael: Rivalität und Rituale zur Stärkung der Gruppenidentität, Wien: Masterarbeit, 2010, Seite 56, URL: [http://www.fussball-](http://www.fussball-kul-)

[kultur.org/fileadmin/redaktion/pdfs/1_Spielfelder/Literatur/Texte_mit_Pfiff/Masterarbeit_Holzmayer_Michael.pdf](http://www.fussball-kultur.org/fileadmin/redaktion/pdfs/1_Spielfelder/Literatur/Texte_mit_Pfiff/Masterarbeit_Holzmayer_Michael.pdf), (Zugriff: 12.08.2014)

¹⁰⁶ Peter, Erik: Hansa Rostock gegen St. Pauli: Das gefährlichste Spiel des Jahres - „Nazis, die uns provozieren“, 2011, URL: <http://www.11freunde.de/interview/hansa-rostock-gegen-st-pauli-das-gefaehrlichste-spiel-des-jahres>, (Zugriff: 12.08.2014)

Hingegen hat der Ostseeverein FC Hansa Rostock den Ruf, eine rechtsorientierte Fanszene zu besitzen. Es gibt viele Ereignisse, die heute gegen diese Behauptung sprechen. Doch seit dem Attentat auf das Asylantenheim in Lichtenhagen 1992, wird der Verein mit der rechten Szene in Verbindung gebracht. Zwischen den beiden Vereinen hat sich ein regelrechter politischer Machtkampf entbrannt, der bis heute anhält. Welche Gründe die ursprüngliche Rivalität der beiden Vereine haben, wissen nur noch die Wenigsten.¹⁰⁷

Doch genau dieses Beispiel zeigt, dass Politik und Fußball nicht getrennt voneinander behandelt werden kann. Ultras sind eine Jugendbewegung, die sich selbst sehr viel Bedeutung zuspricht. In diesen Organisationen entstehen Hierarchien, Wortführer, die durch ihre Anerkennung und ihren Respekt innerhalb der Gruppe eine Macht aufbauen. Die Macht, eigene Meinungen einfließen zu lassen, die dann die anderen Mitglieder beeinflussen kann.

In Leipzig formte eine Ultragruppierung während eines Spiels ein Hakenkreuz aus Menschen. Die in der Hierarchie höher angesiedelten Mitglieder gaben diese Handlung vor und aus Angst, ihren Platz in der Gruppe zu verlieren, machte der Rest der Gruppe mit.¹⁰⁸

Auch wenn solche eindeutigen antisemitischen Vorfälle die Aufnahme sind, gibt es immer wieder Beispiele in der Ultrakultur, wo Rechtsextreme direkt Einfluss genommen haben.

Viele Ultragruppierungen distanzieren sich von Rechtsextremismus und bezeichnen den Fußball als unpolitisch.

Nach Wilhelm Heitmeyer ist der Fußball immer politisch. Es geht häufig um Machtdemonstrationen, um Vereinspolitik und Fanpolitik.

¹⁰⁷ *Peter, Erik*: Hansa Rostock gegen St. Pauli: Das gefährlichste Spiel des Jahres - „Nazis, die uns provozieren“, 2011, URL: <http://www.11freunde.de/interview/hansa-rostock-gegen-st-pauli-das-gefaehrlichste-spiel-des-jahres>, (Zugriff: 12.08.2014)

¹⁰⁸ *Sundermeyer, Olaf*: National befreite Hooliganzone, 2007, URL: <http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/fussball-krawalle-national-befreite-hooliganzone-1411629.html>, (Zugriff: 12.08.2014)

„Wir haben in Deutschland etwa 20 Prozent der Bevölkerung, die bei rechten Parolen anfällig wären, aber wir haben keinen Mobilisierungsexperten. Diese Parolen werden in verschärfter Form in Fußballstadien ausgebreitet. Insofern ist das, was dort abläuft, nicht unpolitisch.“¹⁰⁹

Ebenso scheint es, als lehnen einige Ultras eine politische Einstellung des eigenen Handelns kategorisch ab, und umgeben sich eher mit einer undefinierten Aura des Rebellischen, Aufmüpfigen, dessen Ursprung unmittelbar in der Ultra-Mentalität verankert zu sein scheint:

„Der Ultra-Spirit fußt auf den Grundgedanken von Individualität, Freiheit, sowie Leidenschaft und beinhaltet dementsprechend zwangsläufig eine solch kritische Einstellung. Nicht umsonst werden wir von staatlichen Institutionen mit Repressionen belegt.“¹¹⁰

Diese kritischen Einstellungen kommt meist in vielfacher Form gegenüber externen Bestrebungen zum Tragen, welche den „Volkssport Fußball“ zu einem kommerziell erfolgreichen Produkt umformen möchten. Ultras sehen sich als legitime Bewahrer eines traditionell in der Arbeiterklasse verankerten Sports, dessen Tradition durch die zunehmende Kommerzialisierung in den Hintergrund rückt.

Die Kommerzialisierung hat jedoch auch zur Folge, dass Funktionäre und Vereine die Politik aus dem Stadion gänzlich heraushalten wollen, vor allem rechte Orientierungen. Im Falle rechtsextremistischer Handlungen gibt es Stadionverbote bei allen Vereinen der ersten vier Spielklassen. Verboten ist auch fremdenfeindliches Propagandamaterial im Stadion, Kleidungsmarken der rechten Szene oder Personen, die aufgrund ihres äußeren Erscheinungsbildes den Eindruck einer extremistischen Haltung erwecken, werden von Veranstaltungen ausgeschlossen. Durch diese Herangehensweise wird jedoch nur aussortiert und die Maßnahmen sind nur auf die Täter beschränkt, die sich offen der Ideologie zuordnen.

¹⁰⁹ Blaschke, Ronny: Angriff von Rechtsaußen, Göttingen: die Werkstatt; 2011, Seite 79f.

¹¹⁰ Linkelmann, Jannis/Thein, Martin (Hrsg.): Ultras im Abseits? Porträt einer verwegenen Fankultur, Köln: Die Werkstatt, 2012, Seite 79

So kommt es, dass Ultragruppierungen, die als rechte Einheit bekannt sind, Sanktionen aufgetragen bekommen. Jedoch wird das Problem und die Gefahr, die von diesen Gruppen ausgeht, für eine lange Zeit totgeschwiegen. So passiert zum Beispiel bei Borussia Dortmund. Die Südtribüne des ehemaligen Westfalen-Stadions ist mit 27.000 Zuschauern der größte Fanblock der Welt. Ein Block, über den es viele Dokumentationen und Reportagen gibt.

6.1 Borussenfront

Doch in der Masse der Fans und der vielen Fanklubs fand die Ultragruppierung „Borussenfront“ lange keine Beachtung, sowohl von den anderen Fans, als auch von dem Verein nicht. „Borussenfront“ ist eine Ultra-Gruppierung, die sich selbst der rechten Szene zuordnet. In den Achtzigern gründete sich die Organisation, entscheidenden Einfluss dabei hat Siegfried Borchardt, bekannt als „SS-Siggi“, Nordrhein-Westfalens berühmtester Neonazi. Aufgrund von zahlreichen Stadionverboten ihrer Mitglieder galt die „Borussenfront“ lange Zeit als ausgestorben, doch mittlerweile sind sie wieder so präsent wie nie. 100 Neonazis beherbergen die Südtribüne, Dortmund gilt deutschlandweit unter den Kennern als Hauptstadt der Bewegung.¹¹¹

Das östliche Ruhrgebiet gehört zu den wesentlichen Schwerpunkten der rechtsextremen Szene in Westdeutschland – und das seit nunmehr 30 Jahren. Also etwa so lange, wie die Ultras „Borussenfront“ existieren, deren Akteure für viele Rechtsextreme der nachfolgenden Generationen personelle Anknüpfungspunkte darstellen. Vor allem für die so genannten „Autonomen Nationalisten“, die viele Gemeinsamkeiten mit den Ultras in Dortmund haben. Zunächst nur organisatorisch und vom Habitus her, aber in Einzelfällen eben auch personell. Kurzum: Dortmund hat seit drei Jahrzehnten ein Problem mit Neonazis und genauso lange eines mit rechtsextremen Fußballfans.¹¹²

Claudia Luzar von „Back Up“, der Dortmunder Beratungsstelle für Opfer rechter Gewalt, äußert sich im Interview mit dem Fußball-Magazin „11FREUNDE“ über die aufkommende Kritik an der Fanszene ihres Vereins:

„Die personellen Überschneidungen mit der Fanszene des BVB sind seither kontinuierlich. Die meisten Führungsfiguren der aktuellen rechtsextremen Szene kommen aus dem BVB-Umfeld, und viele junge Leute wurden genau dort rekrutiert: auf der Südtribüne, vor allem aber über Auswärtsfahrten und sonstige Aktivitäten.“

¹¹¹ Vgl.: Ruf, Christoph/Sundermeyer, Olaf: Nazis auf den Rängen - SS-Siggis Erben, 2013, URL: <http://www.11freunde.de/artikel/nazis-auf-den-raengen>, (Zugriff: 12.06.2014)

¹¹² Vgl.: Luzar, Claudia/Raack, Alex: „Die Ultras sind mitverantwortlich“, 2013, URL: <http://www.11freunde.de/interview/rechtsextremismus-expertin-claudia-luzar-ueber-dortmunds-nazi-problematik>, (Zugriff: 12.06.2014)

Das Rekrutieren ist ein Prozess, kein punktuelles Ereignis. Dortmund ist eine Hochburg für Neonazis – und eine der deutschen Fußballgroßstädte.

*Dass es da zu Überschneidungen kommt, ist völlig logisch, zumal der Verein und die Stadtgesellschaft aufs engste miteinander verwoben sind.*¹¹³

Beim Lokalderby gegen Schalke 04 kam es zu Vorfällen einiger Dortmund-Fans, die Pyrotechnik auf den Platz geworfen haben. Der Verein reagierte umgehend und strich die Auswärtsdauerkarten der drei Ultragruppierungen. Seitdem fehlen die Gruppen in den Auswärtsblöcken. Die „Borussenfront“ und die „Desperados“ (einst „unpolitische“ Gruppierung, die sich in den letzten Jahren nach rechts orientiert hat) wollen dieses entstandene Machtvakuum für ihre Zwecke nutzen und den Block mit ihren Mitgliedern auffüllen.

Von einer "Machtübernahme" von rechts ist die Fanszene noch weit entfernt. Dennoch: Die Borussenfront zeigt wieder verstärkt Präsenz und versucht, mit Nadelstichen die restlichen Fans zu provozieren. Beobachter der Szene registrieren zudem verstärkte Bemühungen der stark gealterten Hooligantruppe, Nachwuchs zu rekrutieren. Ohne Ultras im Block fehlt es an Konkurrenz.¹¹⁴ Der Druck steigt, beim Auswärtsspiel in Mainz bestieg ein Anhänger, laut Beobachtern angezogen mit Thor-Steiner-Jacke und einem T-Shirt der rechten Hooliganband „Kategorie C“ das Pult des Capo¹¹⁵ und stimmte „Hier regiert der BVB“ an, um den Block aufzuheizen. Das schaffte er auch, allerdings nicht in der gewünschten Weise. Einige Ultras schritten ein und drängten den Mann vom Podest. Weitere Versuche wurden ebenfalls unterbunden, andere BVB-Fans quittierten den rechten Auftritt mit "Nazis raus!"-Rufen.¹¹⁶

¹¹³ Vgl.: Luzar, Claudia/Raack, Alex: „Die Ultras sind mitverantwortlich“, 2013, URL: <http://www.11freunde.de/interview/rechtsextremismus-expertin-claudia-luzar-ueber-dortmunds-nazi-problematik>, (Zugriff: 12.06.2014)

¹¹⁴ Vgl.: Reinke, Stefan: Borussenfront will Machtvakuum im BVB-Block nutzen, 2013, URL: <http://www.derwesten.de/staedte/dortmund/borussenfront-will-machtvakuum-im-bvb-block-nutzen-id8725832.html>, (Zugriff: 12.06.2014)

¹¹⁵ Begriffserklärung: Capo = der Vorsänger oder der führende Kopf der Ultras

¹¹⁶ Vgl.: Reinke, Stefan: Borussenfront will Machtvakuum im BVB-Block nutzen, 2013, URL: <http://www.derwesten.de/staedte/dortmund/borussenfront-will-machtvakuum-im-bvb-block-nutzen-id8725832.html>, (Zugriff: 12.06.2014)

Diese Aktion bewies jedoch die neue Herangehensweise der „Borussenfront“, sich aktiv an der Stimmungsmache zu beteiligen und so Aufmerksamkeit zu steigern. Der Kopf der Gruppierung Siegfried Borchardt ist über die Stadtgrenzen hinaus bekannt, ist selbst Kreisvorsitzender der Rechten und kandidierte für die Kommunalwahlen im Mai 2014 mit dem Wahlspruch „Von der Südtribüne in den Stadtrat“¹¹⁷ – mit Erfolg. Da es bei den Kommunalwahlen keine 5-Prozent-Hürde gibt, bekam er mit einem Prozent der Stimmen einen Platz im Stadtrat.¹¹⁸

Dem Verfassungsschutz ist "Die Rechte" als Auffangorganisation für verbotene Kameradschaften bekannt. Im Landesbericht 2013 wird die Partei als fremden- und islamfeindlich, rassistisch und geschichtsrevisionistisch beschrieben. "Die Rechte" hetze gegen Asylbewerber, Juden, Sinti und Roma - und stelle sich in die Tradition des Nationalsozialismus. Der Dortmunder Kreisverband sei als führende Kraft innerhalb des Landes etabliert und zeige deutliche Anzeichen einer Ersatzorganisation für die verbotene Kameradschaft "Nationaler Widerstand Dortmund".¹¹⁹

Der Fußball mit der Marke BVB hat in Dortmund einen großen Einfluss, jedoch wird sich erst mit dem Thema seit der Saison 2013/2014 auseinandergesetzt, um das Image des Vereins nicht zu schädigen. Selbst die größte Ultragruppierung der Borussia „The Unity“ will auf Nachfrage des Blickfang Ultras, den Vorwurf „Nazihochburg Dortmund“ ignorieren:

„Ein sehr leidiges Thema, an dem wir uns nicht lange aufhalten wollen. Wir verschwenden uns nicht für die politischen Extreme. Der Ultradanke will die Menschen vereinigen, Politik erreicht genau das Gegenteil. Mehr wollen

¹¹⁷ spox.com: "Die Rechte" warb mit Südtribüne - BVB lässt Parteiwerbung verbieten, 2013, URL: <http://www.spoX.com/de/sport/fussball/bundesliga/1312/News/borussia-dortmund-laesst-rechte-parteiwerbung-verbieten-suedtribuene-hamm-die-rechte.bvb.html>, (Zugriff: 12.06.2014)

¹¹⁸ Vgl.: Kämpfer, Vera: "Die Rechte"-Kandidat im Stadtrat: Dortmund wehrt sich gegen "SS-Siggi", 2014, URL: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/dortmund-die-rechte-kandidat-borchardt-zieht-in-den-stadtrat-a-975993.html>, (Zugriff: 12.06.2014)

¹¹⁹ Vgl.: Kämpfer, Vera: "Die Rechte"-Kandidat im Stadtrat: Dortmund wehrt sich gegen "SS-Siggi", 2014, URL: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/dortmund-die-rechte-kandidat-borchardt-zieht-in-den-stadtrat-a-975993.html>, (Zugriff: 12.06.2014)

*wir dazu nicht sagen. Aus den Lagern beider Seiten (linke und rechte Seite) halten wir uns komplett raus und wollen damit auch nichts zu tun haben.*¹²⁰

Durch diese Einstellung wird den rechten Gruppierungen von der Fanszene Dortmund ein uneingeschränktes Handeln gewährt. Eine offensive Abgrenzung zu den im Stadionumfeld von Borussia Dortmund auftretenden Akteuren aus dem Milieu der „Autonomen Nationalen Sozialisten“ ist hier nicht der Fall.

¹²⁰ Linkelmann, Jannis/Thein, Martin (Hrsg.): Ultras im Abseits? Porträt einer verwegenen Fankultur, Köln: Die Werkstatt, 2012, Seite 80

6.2 Die Ohnmacht der Aachener Ultras

Das Gegenbeispiel findet man in Aachen. Aus dem Tivoli ist eine Fan-Gruppe, die eine regulative Rolle hätte spielen können, vertrieben worden: die Aachener Ultras (ACU). Die ACU war eine Ultragruppierung wie man sie in diesem Maße selten antrifft. Sie engagierten sich gegen rechtsextremistische Werte, wie Homophobie, Rechtsextremismus und Antisemitismus. Dabei lehnten sie sich an ein Feindbild innerhalb des Vereins. Auf der anderen Seite der Tribüne war das Gegenteil der ACU organisiert.

Die Aachener Karlsbande - eine rechtsorientierte Ultragruppierung und der größte Rivale der linken Aachener Ultras. In ihrem Umfeld bewegen sich Neonazis aus der Kameradschaft Aachener Land. Auch dem langjährigen Alemannia-Fan Sascha Wagner, einem Vorstandsmitglied des NPD-Jugendorgans Junge Nationaldemokraten, wird großer Einfluss nachgesagt.¹²¹

Seitdem die beiden Fanorganisatoren einen wöchentlichen Disput im Stadion vermeldeten, attackierte die Karlsband ihre Widersacher beinahe täglich. Auf einem Rastplatz in der Nähe von Pforzheim beschädigten die Insassen eines Reisebusses der Karlsbande einen Privatwagen erheblich. In ihm saßen fünf ACU-Mitglieder, darunter eine Sechzehnjährige, die einem Zeugen zufolge einen Nervenzusammenbruch erlitten haben soll. Immer wieder tauchten in den Aachener Zeitungen, Vorfälle von Körperverletzungen auf, regelmäßig landeten Mitglieder der linken Fangruppe im Krankenhaus. Die Aachener Ultras wurde zum Opfer ihrer eigenen Ideale.¹²²

Anfang des Jahres 2013 löste sich die ACU schlussendlich auf. Sie argumentierten das Ende ihres seit 1999 andauernden Supports mit der Aussage, den Kampf gegen den Rechtsextremismus im eigenen Stadion verloren zu haben. Heraus gedrängt von der eigenen Fanszene.¹²³

¹²¹ Vgl.: *Fritsch, Oliver*: Das alte, neue Nazi-Problem in den Fankurven, 2012, URL:

<http://www.zeit.de/sport/2012-11/nazi-neonazi-aachen-braunschweig>, (Zugriff: 12.06.2014)

¹²² *Ulrich, Ron*: Erneuter Angriff auf Aachener Ultras - Eine Hetzjagd, 2012, URL:

<http://www.11freunde.de/artikel/erneuter-angriff-auf-aachener-ultras>, (Zugriff: 12.06.2014)

¹²³ Vgl.: *Schwickerath, Bernd*: Ende der "Aachen Ultras": Kapitulation im Kampf gegen Rechts, 2013, URL:

<http://www.spiegel.de/sport/fussball/aachen-ultras-loesen-sich-auf-a-877215.html>, (Zugriff: 12.06.2014)

Die Gruppierung fühlte sich im Stich gelassen von den Verantwortlichen des Vereins Alemannia Aachen. Häufig bemängelten sie die mangelnde Unterstützung durch den Club, auch Fanprojekte und andere unparteiische Fans unternahmen nichts in diesem Konflikt.

Die Aachener Ultras sahen sich stets als treuer Begleiter ihrer Mannschaft. Am Ende standen sie alleine da und beendeten ihren letzten Auftritt mit Anspielungen auf die ausbleibenden Reaktionen der Vereinsbosse:

*"Lieber Parasit als Antisemit", "Nazis Am Tivoli? Nie gesehen." oder "Politik und Religion haben in den Stadien keinen Zutritt".*¹²⁴

Mit dem letzten Transparent zitierten sie den damaligen Sportdirektor Uwe Scherr, dieser Satz stand stellvertretend für die laut "Mullejan" (Stadionzeitung der ACU) „schwammigen und teils unfassbar bedeutungslosen Worthülsen“ seitens des Vereins.

Deutschlandweit war dieser Vorgang ein Novum und laut Fanforscher Gerd Dembowski „ein schwarzer Tag für die demokratischen Verhältnisse“. Durch die Repressionen und Gewalt der rechtsextremen Karlsbande wurde ein negatives Zeichen für die Zukunft gesetzt. Martin Endemann vom "Bündnis Aktiver Fußball-Fans" (BAFF) bringt die Folgen der Taten auf den Punkt:

*„Hier wird ein erschreckendes Signal gesendet: Es lohnt sich, andere Fans zu bedrohen, zu jagen und zu verprügeln.“*¹²⁵

¹²⁴ Vgl.: Schwickerath, Bernd: Ende der "Aachen Ultras": Kapitulation im Kampf gegen Rechts, 2013, URL: <http://www.spiegel.de/sport/fussball/aachen-ultras-loesen-sich-auf-a-877215.html>, (Zugriff: 12.06.2014)

¹²⁵ Vgl.: Schwickerath, Bernd: Ende der "Aachen Ultras": Kapitulation im Kampf gegen Rechts, 2013, URL: <http://www.spiegel.de/sport/fussball/aachen-ultras-loesen-sich-auf-a-877215.html>, (Zugriff: 12.06.2014)

7 Die Verantwortung der Vereine

Auch wenn die Rechtsextremen heutzutage eher unauffällig agieren, gibt es doch Ausnahmen bei denen Gewalttaten eindeutig der rechten Politik zugeordnet werden können. Jährlich stellt die Zentrale Informationsstelle Sporteinsätze (ZIS) einen Jahresbericht auf, in denen sämtliche Straftaten im Fußballbereich katalogisiert werden. Auch die bei sportlichen Veranstaltungen verletzten oder gegebenenfalls gestorbenen Menschen werden archiviert. Die Unterlagen sind für Jedermann frei zugänglich, doch vor allem für Funktionäre, Sicherheitsabteilungen und den Vereinen selbst, ist diese Statistik von immenser Wichtigkeit.

Der Jahresbericht ist stets umstritten. Im Jahr 2012 war das Gewaltpotenzial laut der ZIS so hoch wie noch nie zuvor, seit der Erhebung vor 14 Jahren. Es wurden 1142 Verletzte (keine Unfallopfer) in den 612 Spielen der ersten und zweiten Bundesliga gemeldet.¹²⁶ Viele Medien greifen diese Zahl auf und sprechen sofort von einer neuen Gewaltwelle: Die Stadien seien nicht mehr sicher, der Fußball wird nur noch als Grund für Krawallmacher benutzt.

Nur wenige setzten sich wirklich differenziert mit der Problematik auseinander. Die 612 Spiele sahen 18,7 Millionen Besuchern live im Stadion. Der prozentuale Anteil der Verletzten bei einem Fußballspiel lag somit bei 0,0064 Prozent. Allerdings ist auch diese Statistik nicht ganz eindeutig, da zu den 18,7 Millionen Besuchern nicht die eingesetzten Polizisten gerechnet werden, in der Verletzten-Statistik die Polizisten (235) aber doch auftauchen. Der prozentuale Anteil der Verletzten unter allen Stadionbesuchern lag demnach bei 0,0051 Prozent. Im Vergleich zu jedem Volksfest ein kaum zu erwähnender Anteil.¹²⁷

Diese Zahlen sprechen jedoch die Gewalttaten jeglicher Fußballfans wieder, dabei macht es keinen Unterschied, welchen Club sie favorisieren oder welcher politischen Gesinnung sie zugeordnet werden können.

¹²⁶ Vgl.: *Polizei Nordrhein-Westfalen*: Jahresbericht Fußball für die Saison 2011/12

Berichtszeitraum: 01.07.2011 – 30.06.2012, 2012,

https://www.polizei.nrw.de/media/Dokumente/Behoerden/LZPD/130912_ZIS_Jahresbericht_11_12.pdf
(Zugriff 10.08.2014)

¹²⁷ Vgl.: *Ulrich, Ron*: Mehr Verletzte, mehr Strafverfahren – warum? 2012, URL:

<http://www.11freunde.de/artikel/analyse-des-zis-jahresberichts>, (Zugriff: 18.06.2014)

Mein Ziel ist es jedoch, den Anteil der rechtsorientierten Strafdelikte im Fußball zu analysieren.

Nach telefonischer Rücksprache mit der ZIS wurde mir die Auskunft erteilt, dass derartige Erhebungen von der Deutschen-Fußball-Liga (DFL) noch nicht veranlasst wurden, dementsprechend wird eine Statistik über die politische Motivation noch nicht erhoben.

Jedoch erzählten mir die Mitarbeiter der ZIS, dass ich nicht der Erste bin, der eine derartige Statistik einsehen will. Mehrere Vereine und Funktionäre wären in den letzten Monaten vermehrt auf sie zugekommen, da die Ergebnisse entscheidend für die zukünftige Präventionsmaßnahmen wären.

Die ZIS prüft deshalb bereits eine Erweiterung ihrer Untersuchungen. Längerfristig soll bei den Straftaten auch eine politische Unterscheidung getroffen werden.

Diese neuen Vorhaben zeigen deutlich, dass die Gefahr von rechts im Fußball zunehmender wahrgenommen wird .

Doch es wirft auch die Frage auf, warum die Vereine nicht früher reagiert haben, so blieb die Öffentlichkeit lange Zeit nicht informiert über die Hintergründe in einigen Fan-
kurven. Für Autor Ronny Blaschke ein zentrales Problem, dass den Rechtsextremisten geholfen hat, eine Machtstruktur aufzubauen:

„Vereine müssen vor allem gewährleisten, dass die unbeteiligte Mehrheit informiert wird. Wenn in Aachen 12 000 Zuschauer im Stadion sind, wissen 10 000 nicht, was sich im Hintergrund abspielt. Sie nehmen zwar wahr, Linke schlagen sich mit Rechten, aber die werden als pubertierende Jugendliche interpretiert, ohne zu wissen, was wirklich dahinter steckt. Die müssen informiert werden.

[...] die Öffentlichkeit hat vor allem der Verein, durch Stadionhefte, durch seine Macht. Der muss Verantwortung tragen. [...] Da haben alle Vereine irgendwie versagt.“¹²⁸

¹²⁸ Interview mit Ronny Blaschke (siehe Anlage)

Versagt ist ein deutliches Wort, jedoch kann manchen Vereinen durchaus vorgeworfen werden, den Einfluss der Rechtsextremen unterschätzt zu haben.

In der Vergangenheit könnte man mehrere Beispiele aufführen, wo sich das Bewusstsein für einen Augenblick änderte. Als Gerald Asamoah im September 2006 durch Affenlaute beim Pokalspiel in Rostock rassistisch beleidigt wurde, wurden harte Sanktionen gefordert.¹²⁹

Lange von der Öffentlichkeit unbemerkt blieben die Schmähungen gegen den dunkelhäutigen Leipziger Stürmer Adebowale Ogungbure. Er wurde bespuckt, beleidigt und als „Nigger“ beschimpft, bis ihm im März 2006 der Geduldsfaden riss und er den Fans vom Halleschen FC den Hitlergruß zeigte:

*"Ich war so wütend. Mir war alles egal. Ich hätte auch sterben können. Aber ich musste etwas tun. Ich dachte: 'Was kann ich machen, damit die Leute die gleiche Wut fühlen wie ich? Damit sie mich verstehen?' Und als ich den Arm gehoben hatte, sah ich, dass sie auch wütend werden konnten. Da habe ich gelacht."*¹³⁰

Nach diesem Ereignis war der Aufschrei der Presse groß. Doch es musste erst ein Opfer zum Täter werden, bis das Problem registriert wurde. Die Analyse der Ereignisse fiel einstimmig aus: Rechtsextremismus ist ein Problem des Ostens. Eine Aussage, die nach Ronny Blaschke wie eine schlechte Ausrede klingt.

¹²⁹ *stern.de*: Asamoah tief verletzt - DFB ermittelt, 2006, URL:

<http://www.stern.de/sport/fussball/rassismus-skandal-asamoah-tief-verletzt-dfb-ermittelt-569843.html>, (Zugriff: 18.06.2014)

¹³⁰ *Lodde, Eva*: Rassismus: Der Wahnsinn liegt auf dem Platz, 2006, URL:

<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/rassismus-der-wahnsinn-liegt-auf-dem-platz-a-408914.html#spRedirectedFrom=www&referrer=http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=adebowaleProzent20ogungbure&source=web&cd=19&ved=0CKQBEBYwEg&url=httpProzent3AProzent2FProzent2Fwww.spiegel.deProzent2FpolitikProzent2FdeutschlandProzent2Frassismus-der-wahnsinn-liegt-auf-dem-platz-a-408914.html&ei=wJGJU56uN8TBPOmEgYAM&usg=AFQjCNFsOuQyNG23VWB6oQKQXysqToh-w&sig2=dn24r7ZtB8ozaYdvbQCp2w>, (Zugriff: 18.06.2014)

„Man sollte die Einstellung nicht geografisch verordnen, weil es beide Seiten in die Hände spielt. Die Fans aus dem Osten fühlen sich angegriffen, als Nazis abgestempelt zu werden und Mannschaften aus dem Westen nutzen das Klischee, um von den eigenen Problemen abzulenken.“¹³¹

Es gibt viele Beispiele für rechte Übergriffe, die sich in den alten Bundesländern abspielen, doch nicht nur im Fußballbereich ist es üblich, die eigenen Schuld für die Niederlage auf den Schiedsrichter oder das Wetter zu schieben.

Im Konflikt mit Ost- und West verhält es sich ähnlich. Es ist stets der einfachere Weg, ein Klischee zu bedienen, bei der die Meinung der Gesellschaft repräsentiert wird.

Frank Willmann untersucht seit vielen Jahren die ostdeutsche Fankultur und kritisiert die populistische Haltung der Medien:

„Ich möchte da nicht behaupten, dass es im Osten extremer wäre als im Westen. Man muss bedenken, dass die Medien gerne zum Osten schauen. Das hat auch damit zu tun, dass in allen großen Sportredaktionen, auf dem Titelbild ein Bayern-Fan, ein Dortmund-Fan oder ein HSV-Fan abgebildet ist. Man wird da kaum ein Fan vom BFC Dynamo-, Dynamo Dresden-Fan oder Magdeburg-Fan sehen. Das bedeutet, dass ist auch so eine heimliche Hinten-rum-Geschichte.“¹³²

¹³¹ Interview mit Ronny Blaschke (siehe Anlage)

¹³² Interview mit Frank Willmann (siehe Anlage)

8 Fazit

Nach Bearbeitung sämtlicher Punkte wird deutlich, dass Rechtsextremismus in vielen Teilen der Gesellschaft unterschätzt wird. In Deutschland herrscht die weit verbreitete Meinung, rechtes Gedankengut existiere nur, wenn es sich in den Wahlergebnissen rechter Parteien widerspiegelt. Dass diese Annahme jedoch oberflächlich ist, beweisen die diversen repräsentativen Studien zahlreicher Institutionen.

In meiner Arbeit wollte ich unter anderem untersuchen, inwieweit der Fußball als Sprachrohr für rechtsextreme Werte dient. Nach Analyse der Ergebnisse lässt sich zumindest eines sagen: Im Fußball werden Einstellungen sichtbar, die in den Köpfen unsichtbar existieren.

Professor Gunter Pilz vom Sportinstitut der Leibniz-Universität Hannover spricht von Fußball als Brennglas. Ein Begriff, der den Kern der Bedeutung für Rechtsextreme trifft. Eine politische Orientierung existiert in der Gesellschaft, doch gibt es keine Möglichkeit diese Politik auszuleben. Der Fußball hingegen bietet eine Plattform, in der rechte Einstellungen zum Tragen kommen. Im Schutze der Masse werden rechtsextreme oder homophobe Parolen einfacher geäußert, ohne wirklich mit Sanktionen rechnen zu müssen. Wortführer haben die Macht, Meinungen zu verbreiten, die von Teilen der Anhängerschaft ohne nachzudenken akzeptiert werden.

Fußball hat in Deutschland eine Macht, unterschiedlichste Menschen zu verbinden. Die Macht, ein ganzes Land in Euphorie zu versetzen. Vor allem bei großen Turnieren der Nationalmannschaft wird dieses Phänomen deutlich. Ähnlich wie bei der einstigen Werbekampagne: „Du bist Deutschland!“, wird bei Welt- und Europameisterschaften ein „Wir-Gefühl“ geschaffen, eine Identifikation mit dem Heimatland. Die Menschen feiern gemeinsam, die Menschen trauern gemeinsam, alles ordnet sich dem Kollektiv unter. Dementsprechend entsteht jedoch eine gleichzeitige Ablehnung „Anderer“, die sich vom Gemeinschaftsgefühl distanzieren. Die Sportart Fußball lädt sich mit Emotionen auf, die sowohl positiv als auch negativ zur Entfaltung kommen kann.

Der Fußball bietet durch seine Normen und Werte, eine Basis für Rechtsextreme, zur Verbreitung ihrer Ideologie. Die Sportart und die Einstellung der Rechtsextremen weisen deutliche Parallelen auf, so ist zum Beispiel die Zielgruppe nahezu dieselbe. Merkmale des Fußballs finden sich auch im nationalistischem Weltbild wieder. In beiden Fällen ist das antike Männerbild fest verankert.

Es geht stets darum, sich von anderen Vereinen oder Rassen hervorzuheben. Selbst der Fußballjargon und die Sprache der Rechten sind sich in ihrer teilweise martialischen Tendenz ähnlich.

Hauptziel meiner Arbeit war es, herauszufinden ob der Fußball ein rechtes Problem besitzt oder ob er einfach die Gesellschaft widerspiegelt. Am Ende lässt sich das Fazit ziehen, dass beide Thesen zutreffend sind. In der Zuschauerstruktur finden sich alle gesellschaftlichen Schichten wieder. Die rechte Einstellung wird im Fußball nur bedingt intensiviert, das bedeutet, dass der rechte Gedanke an sich kein Problem der Sportart ist, sondern ein Problem der deutschen Bevölkerung.

Der Fußball übernimmt für die Rechtsextremen eine andere Funktion. Er animiert unterbewusst zur Auslebung der Ideologie, ohne dass dabei die Bedeutung bedacht wird. Es ist eine Art von Leichtsinne, Naivität, aber auch teilweise die Folge eines niedrigen Bildungsniveaus, die Fußballfans in eine rechtsextreme Haltung abrutschen lässt. Auf der anderen Seite ist nicht bewiesen, dass es nicht noch andere gesellschaftliche Felder gibt, die eine politische Neigung bestärken. Bei sämtlichen Veranstaltungen, bei denen hauptsächlich junge Männer zusammenkommen und unter ihres Gleichen sind, gehen Hemmungen verloren, sei es zum Beispiel bei der freiwilligen Feuerwehr oder im Schützenverein. Rechtsextreme versuchen in allen Bereichen des öffentlichen Lebens, Fuß zu fassen und Präsenz zu zeigen, der Fußball dient ihnen dabei als probates Mittel.¹³³ Aufgrund der Merkmale der Sportart war es nur eine Frage der Zeit, bis die extremen Rechten die Möglichkeiten des Massenphänomens erkennen und für ihre Zwecke nutzen.

Das Alarmierende ist nur, dass die Vereine und Funktionäre die Gefahr zu spät erkannt haben. Präventionsmaßnahmen wurden kaum ergriffen, vielmehr konzentrierte man sich auf das Bekämpfen von Pyrotechnik. Doch es bringt nichts, jeden Vorfall mit härteren Strafen zu beantworten. Ständig wird mehr Polizeieinsatz verlangt, längere Stadionverbote, Repressionen, doch somit verschwindet das Problem nicht, sondern es wird nur verlagert. Die Vereine der Bundesliga stellten eine Hausordnung auf, die rechtsradikale Zeichen und Symbole aus dem Stadion verbannen sollte. Das ist vielleicht eine Methode, um den Rechtsextremisten die öffentliche Plattform zu nehmen, doch die

¹³³ Vgl.: Interview mit Frank Willmann (siehe Anlage)

Gefahr wird damit alles andere als bekämpft. Der Fokus zur Missionierung änderte sich zu den An- und Abfahrtswegen, Orte, an denen es noch leichter fällt, subtil zu rekrutieren. Harte Sanktionen werden die Rechtsextremen nicht abhalten, ihre Ideologie zu verbreiten.

Nach dem Bearbeiten meiner Arbeit wird deutlich, dass der Ansatz ein anderer sein muss. Frühzeitig muss durch soziale Projekte, Aufklärungsarbeit geleistet werden. Die effektivste Methode um eine rechte Unterwanderung zu stoppen, sind zielgruppenspezifische Maßnahmen. In meiner Arbeit habe ich jedoch analysiert, dass Rechtsextremismus kein Problem der Jugend ist, sondern genauso in anderen Generationen existiert. Deshalb müssen diese Präventionsmaßnahmen an die jeweiligen Personen angepasst werden. Als förderlich haben sich niedrigschwellige Aktionsformen erwiesen, die Prävention bzw. Intervention so umsetzen, dass die Maßnahmen bzw. Aktionsformen für jeweils unterschiedliche Mitglieder attraktiv erscheinen. So können Senior/innen vielleicht nicht für eine Sitzblockade begeistert werden, beteiligen sich eventuell aber gerne mit Gesangsdarbietungen bei einem Vereinsfest, auf dem das Thema Rechtsextremismus aufgegriffen wird.

Fußballspieler und Vereine besitzen automatisch aufgrund ihrer medialen Aufmerksamkeit eine Verantwortung gegenüber der Bevölkerung. Für zahlreiche TV-Werbungen werden die Nationalspieler als Testimonials eingesetzt, die Wirkung ist verblüffend. Fußballer sind für viele Idole, dementsprechend sollte das Verantwortungsbewusstsein bei jedem Einzelnen vorhanden sein. Ich habe in meiner Arbeit aufgezeigt, welche Wirkung der Fußball auf die Gesellschaft hat, vor allem bei internationalen Turnieren, kann sich eine regelrechte Euphorie in der Gesellschaft breit machen. Diese Stärke besitzt in diesem Maße nur der Fußball, deshalb kann er auch ein Vorreiter sein, extremen politischen Einstellungen entgegenzuwirken. Nicht nur um das Problem im Fußball selbst zu bekämpfen, sondern auch über die Grenzen des Sports hinaus.

Dabei ist es entscheidend, dass die Prävention nicht gezwungen ist, sondern der Fußball in seiner Attraktivität als Anlass dient. Durch Fanprojekte kann viel erreicht werden, doch häufig fehlt es an der nötigen finanziellen Unterstützung. Es hat den Eindruck als trauten sich viele Vereine nicht, konsequent gegen Rechtsextreme im eigenen Anhang vorzugehen. Anstatt längerfristige Maßnahmen zu treffen, wird der einfachere Weg gewählt und härtere Strafen verhängt.

Die Geschehnisse rund um die Aachener Ultras (6.2 - Die Ohnmacht der Aachener Ultras) sollten ein mahnendes Zeichen für sämtliche Vereine sein. Trotz zahlreicher Hilferufe der Gruppierung, antwortete die Alemannina mit Nicht-Beachtung.

Dennoch sind die ACU ein Vorbild für viele andere Fans. Durch ein organisiertes Miteinander kann das Handeln und Rekrutieren Rechtsextremer eingeschränkt werden. Wenn die Fanszene ein deutliches Zeichen gegen die politische Einstellung setzt, wird es für Rechte schwieriger werden, neue Mitglieder zu generieren.

An diesem Punkt müssen auch die Medien in die Pflicht genommen werden. Über gewalttätige Vorfälle wird stets umfangreich berichtet. negative Schlagzeilen verkaufen sich besser an den Rezipienten, das Streben einer hohen Auflage steht im Mittelpunkt.

Es gibt viele Möglichkeiten, sich gegen die Gefahr von Rechtsaußen zu wehren, doch häufig fehlt Bereitschaft und Geld, um wirklich aktiv entgegenzuwirken. Meine Arbeit hat aufgezeigt, dass eine gewisse rechte Grundeinstellung in den Köpfen einiger Deutschen vorhanden ist. Diese gilt es zu bekämpfen oder zumindest einzudämmen.

Deutschland hat aufgrund seiner Geschichte eine Verantwortung gegenüber der Menschheit. Auch wenn die heutige Generation hauptsächlich nach den zwei Weltkriegen geboren ist, sollte das Bewusstsein über die vergangenen Taten nicht verloren gehen. Der Fußball ist hier eine Gefahr, doch mit den richtigen Gegenmaßnahmen auch eine große Chance in der Gesellschaft eine Vorreiterrolle einzunehmen.

Der Rechtsextremismus in der Gesellschaft hat sich gewandelt, doch auch wenn er seltener öffentlich präsentiert wird, ist er dennoch in den Köpfen der Menschen vorhanden. Im Fußball wird die theoretische Existenz der Einstellung zur Praxis – zum Sprachrohr der Ideologie.

Literaturverzeichnis

Adorno, Theodor : Wahn der Normalität – Eine Kritik am Deutschen WM-Nationalismus, 2010, URL : <http://www.gruene-jugend.de/node/13206>

aktuelle-sportnews.com: Neuer Tennis Hype in Deutschland, 2013, URL: <http://www.aktuelle-sportnews.com/neuer-tennis-hype-in-deutschland/>

Bayern gegen Rechtsextremismus: Nutzung des Internet durch Rechtsextremisten , 2011, URL: <https://www.bayern-gegen-rechtsextremismus.bayern.de/wissen/internet>

Benz, Wolfgang: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik - Voraussetzungen, Zusammenhänge, Wirkungen, Frankfurt: Fischer Verlag, 1993

Blaschke, Ronny: Angriff von Rechtsaußen, Göttingen: die Werkstatt; 2011

Blaschke, Ronny: Bierhoff und die ewig gestrigen Schlagzeilen über schwule Fußballer, 2011, URL: <http://www.zeit.de/sport/2011-03/schwul-nationalelf-bierhoff-tatort-bild-fussball>

Blaschke, Ronny: Rechtsextremismus in Deutschland und Europa, Wie die NPD und Kameradschaften den Fußball als Strategiewerkzeug nutzen, München: Die Werkstatt, 2011

Blaschke, Ronny: Wie viel Patriotismus ist beim Fußball erlaubt? 2012, URL: <http://www.badische-zeitung.de/f-em/wie-viel-patriotismus-ist-beim-fussball-erlaubt--61061373.html>

Blaschke, Ronny: Zwischen Patriotismus und Nationalismus, 2012, URL: http://www.deutschlandfunk.de/zwischen-patriotismus-und-nationalismus.1346.de.html?dram:article_id=209074

Braun, Stephan/Geisler, Alexander/Gerster, Martin (Hrsg.): Strategien der extremen Rechten: Hintergründe - Analysen – Antworten, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2009

Brügelmann, Matthias: Warum es keinen Vettel-Hype gibt, 2013, URL: <http://sportbild.bild.de/meine-meinung/matthias-bruegelmann/meine-meinung/darum-gibt-es-keinen-hype-33173798.sport.html>

Bugiel, Britta: Rechtsextremismus Jugendlicher in der DDR und in den neuen Bundesländern von 1982 – 1998, Münster:: LIT Verlag (Medien & Politik), 2002

Bundesministerium des Inneren: Polizeiliche Kriminalstatistik 2013

Bundesministerium des Inneren: Verfassungsschutzbericht 2013

Decker, Oliver/Brähler, Elmar: Vom Rand zur Mitte - Rechtsextreme Einstellungen und ihre Einflussfaktoren in Deutschland, Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung, 2006, URL: http://www.fes.de/rechtsextremismus/pdf/Vom_Rand_zur_Mitte.pdf

Dembowski, Gerd/Scheidle, Jürgen(Hrsg.): Tatort Stadion – Rassismus, Antisemitismus und Sexismus im Stadion, Köln: Papyrossa Verlag, 2008

denktag.de: Rechtsextreme Musik, 2011, URL: <http://www.denktag.de/aufbrechen/aspekte/rechtsextreme-musik/>

dfb.de: Mehr als 6,85 Millionen Mitglieder im Deutschen Fußball-Bund, 2014, URL: <http://www.dfb.de/?id=11015>

Die Linke: Nazis raus. Aus den Köpfen, 2011, URL: http://www.die-linke-berlin.de/politik/positionen/gegen_rechts/nazis_raus_aus_den_koepfen/

Dückers, Tanja: Rechtsextreme in der Mitte der Gesellschaft , 2011, URL: <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2011-12/neonazis-gesellschaft-buergerlichkeit>

Duwe, Silvio: Rechtsextreme nutzen verstärkt Social Media und Apps für Propaganda , 2013, URL: <http://www.heise.de/tp/artikel/39/39481/1.html>

Epkenhans, Michael: Geschichte Deutschlands – von 1648 bis heute, Stuttgart: Schöningh Schulbuchverlag, 2008

Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.): Die Mitte im Umbruch. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland, Bonn: Dietz-Verlag, 2010

Fritsch, Oliver: Das alte, neue Nazi-Problem in den Fankurven, 2012, URL: <http://www.zeit.de/sport/2012-11/nazi-neonazi-aachen-braunschweig>

Fußball-gegen-Nazis: Bekämpfung von Rassismus im Fußball: "Es geht nicht von oben", 2012, URL: <http://www.fussball-gegen-nazis.de/beitrag/es-geht-nicht-von-oben-8334>

fussball.helden.com: Gerd Müller – Bomber der Nation, URL: <http://www.fussball-helden.com/gerd-muller>

fussball-helden.com: Franz Beckenbauer: „Nur einer kann Kaiser sein“, URL: <http://www.fussball-helden.com/franz-beckenbauer>

Glindmeier, Mike/Todt, Jens: Rassismus: Ein ganz normaler Samstag, 2006, URL: <http://www.spiegel.de/sport/fussball/rassismus-ein-ganz-normaler-samstag-a-409048.html>

Holzmayer, Michael: Rivalität und Rituale zur Stärkung der Gruppenidentität, Wien: Masterarbeit, 2010, URL: http://www.fussball-kultur.org/fileadmin/redaktion/pdfs/1_Spielfelder/Literatur/Texte_mit_Pfiff/Masterarbeit_Holzmayer_Michael.pdf

Horbelt, Benjamin: Quotenstarke Fußball-Weltmeisterschaften – Sommermärchen Reloaded? 2011, URL: <http://www.quotenmeter.de/n/50245/quotenstarke-fussball-weltmeisterschaften-sommermaerchen-reloaded>

Horeni, Michael: Brennglas gesellschaftlicher Probleme, 2008, URL: <http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/bundesliga/gewalt-im-fussball-brennglas-gesellschaftlicher-probleme-1728427.html>

Ide, Robert: Weidenfeller degradiert sich selbst, 2011, URL: <http://www.tagesspiegel.de/sport/homophobie-vorwuerfe-weidenfeller-degradiert-sich-selbst/4536302.html>

Jaschke, Hans-Gerd: Handbuch der politischen Ideen, Band 5, München: Westdeutscher Verlag, 1987

Jaschke, Hans-Gerd: Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit - Begriffe, Positionen, Praxisfelder. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1994

Kämper, Vera: "Die Rechte"-Kandidat im Stadtrat: Dortmund wehrt sich gegen "SS-Siggi", 2014, URL: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/dortmund-die-rechte-kandidat-borchardt-zieht-in-den-stadtrat-a-975993.html>

Kevin Asbeck: Rechtsextremismus in Deutschland
Analyse von Ein- und Ausstiegsprozessen, Hilchenbach: Bachelorarbeit, URL:
https://www.fhoev.nrw.de/fileadmin/studium-lehrmountpoint/Praem_Thesisarbeiten/Kevin_Asbeck-_Rechtsextremismus_in_Deutschland.pdf

Klönne, Arno: Rechtsextremismus in der zivilen Gesellschaft – „kein Spuk von gestern“, Münster: LIT (Politik: Verstehen & Handeln), 2000

Korte, Sybille: Nur eine Hand voll Glatzköpfe, 2006, URL: <http://www.berliner-zeitung.de/archiv/nur-eine-hand-voll-glatzkoepfe,10810590,10393388.html>

kress.de: "Es geht nur um Quote, Quote und nochmals Quote", 2013, URL:
<http://kress.de/tagesdienst/detail/beitrag/123676-bundestagspraesident-ruegt-ard-zdf-es-geht-nur-um-quote-quote-und-nochmals-quote.html>

Kuhlhoff, Benjamin: 3.147.840 Minuten Nachspielzeit, 2012,
<http://www.11freunde.de/artikel/best-2012-sechs-jahre-pizza-boycott-ein-fan-macht-ernst>

Kulick, Holger: Musik als Tor zur Szene, 2009, URL:
<http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41230/einleitung-rechtsrock>

Linkelmann, Jannis/Thein, Martin (Hrsg.): Ultras im Abseits? Porträt einer verwegenen Fankultur, Köln: Die Werkstatt, 2012

Lodde, Eva: Rassismus: Der Wahnsinn liegt auf dem Platz, 2006, URL:
<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/rassismus-der-wahnsinn-liegt-auf-dem-platz-a-408914.html#spRedirectedFrom=www&referrrer=http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=adebowaleProzent20ogungbure&source=web&cd=19&ved=0CKQBEBYwEg&url=httpProzent3AProzent2FProzent2Fwww.spiegel.deProzent2FpolitikProzent2FdeutschlandProzent2Frassismus-der-wahnsinn-liegt-auf-dem-platz-a-408914.html&ei=wJGJU56uN8TBPOmEgYAM&usg=AFQjCNFsrOuQyNG23VWB6oQKQXYsqToh-w&sig2=dn24r7ZtB8ozaYdvbQCp2w>

Luzar, Claudia/Raack, Alex: „Die Ultras sind mitverantwortlich“, 2013, URL:
<http://www.11freunde.de/interview/rechtsextremismus-expertin-claudia-luzar-ueber-dortmunds-nazi-problematik>

Nandlinger, Gabriele: Wann spricht man von Rechtsextremismus, Rechtsradikalismus oder Neonazismus....? 2008, URL :
<http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41312/was-ist-rechtsextrem?p=all>

Netz-gegen-Nazis: Kategorie C, 2011, URL: <http://www.netz-gegen-nazis.de/lexikontext/kategorie-c>

Netz-gegen-Nazis: Rechtsextreme Musik, 2011 URL: <http://www.netz-gegen-nazis.de/lexikontext/rechtsextreme-musik>

Netz-gegen-Nazis: Was ist Rechtsextremismus? 2009, URL: <http://www.netz-gegen-nazis.de/lexikontext/was-ist-rechtsextremismus-0>

Peter, Erik: Hansa Rostock gegen St. Pauli: Das gefährlichste Spiel des Jahres - „Nazis, die uns provozieren“, 2011, URL: <http://www.11freunde.de/interview/hansa-rostock-gegen-st-pauli-das-gefaehrlichste-spiel-des-jahres>

Pfahl-Traughber, Armin: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik, München: C.H.Beck, 1999

Philipps-Universität Marburg: Wie Nationalismus, Patriotismus und Fremdenfeindlichkeit miteinander zusammenhängen, 2006, URL: <http://www.uni-marburg.de/aktuelles/news/2006/20061213studie/20061213studie>

Pilz, A. Gunter/Behn, Sabine/Harzer, Erika/Lynen von Berg, Heinz/Selmer, Nicole: Expertise „Rechtsextremismus im Sport in Deutschland und im internationalen Vergleich“, Erfurt, 2009,
URL: http://cms.thueringen-sport.de/cms/upload/downloads/Sportwelten/Sport_zeigt_Gesicht/Expertise_Rechtsextremismus_im_Sport_in_D_-_und_internationaler_Vergleich.pdf

politische-bildung.de: Rechtsextremismus - Rechtsterrorismus - NSU-Prozess - NPD-Verbot – Rechtspopulismus, 2013, URL : <http://www.politische-bildung.de/rechtsextremismus.html>

Polizei Nordrhein-Westfalen: Jahresbericht Fußball für die Saison 2011/12

Berichtszeitraum: 01.07.2011 – 30.06.2012, 2012,

https://www.polizei.nrw.de/media/Dokumente/Behoerden/LZPD/130912_ZIS_Jahresbericht_11_12.pdf

Polizei Rheinland-Pfalz: Problemfans, 2012, URL:

<https://www.polizei.rlp.de/internet/nav/9a8/broker.jsp?uMen=9a8509c6-071a-9001-be59-2680a525fe06&uCon=9d92311b-8484-2014-4b94-615af5711f80&uBasVariantCon=22222222-2222-2222-2222-222222222222&uTem=21b50783-53b3-a001-be59-2680a525fe06>

Projektgruppe Nationalismuskritik (Hrsg.): Irrsinn der Normalität

Aspekte der Reartikulation des deutschen Nationalismus, München: LIT Verlag, 2010,

Rezension –URL: <http://kritisch-lesen.de/rezension/endlich-wieder-deutsch-sein-durfen?enlargedContent=1>

Radke, Johannens: Fascho-Fashion, Bundeszentrale für politische Bildung, Magazin Fluter, Thema Nazis, Ausgabe 42, Bonn: DUMMY-Verlag, 2012

Regierung-Online: Fußballbegeistert und weltoffen – Deutschland freut sich auf die Fußball-Weltmeisterschaft 2006, 2006, URL:

<http://wm2006.deutschland.de/DE/Content/Gastgeber-Deutschland/begruessung-komplett.html>

Reinke, Stefan: Borussenfront will Machtvakuum im BVB-Block nutzen, 2013, URL:

<http://www.derwesten.de/staedte/dortmund/borussenfront-will-machtvakuum-im-bvb-block-nutzen-id8725832.html>

RP-Online: Das Sommermärchen vereint die Nation, 2010, URL: <http://www.rp-online.de/sport/fussball/wm/historie/das-sommermaerchen-vereint-die-nation-aid-1.1708627>

Ruf, Christoph/Sundermeyer, Olaf: In der NPD. Reisen in die National Befreite Zone, München: C.H.Beck, 2009

Ruf, Christoph/Sundermeyer, Olaf: Nazis auf den Rängen - SS-Siggis Erben, 2013, URL: <http://www.11freunde.de/artikel/nazis-auf-den-raengen>

Sallet, Oliver: Freispruch für NPD-Funktionäre: "Knick in der Optik", 2011, URL: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/freispruch-fuer-npd-funktionaere-knick-in-der-optik-a-749938.html>

Schuppener, Georg: Sprache des Rechtsextremismus, Spezifika der Sprache rechtsextremistischer Publikationen und rechter Musik, Leipzig: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2010

Schwickerath, Bernd: Ende der "Aachen Ultras": Kapitulation im Kampf gegen Rechts, 2013, URL: <http://www.spiegel.de/sport/fussball/aachen-ultras-loesen-sich-auf-a-877215.html>

Sierk, Martin: Sprachwandel: Eine beispielhafte Analyse der Fußballsprache, Universität Flensburg, Hamburg: Bachelorarbeit, 2012

Spiegel-Online: Verbrechensserien: BKA ermittelt gegen braune Terrorzelle, 2011, URL: <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/verbrechensserien-bka-ermittelt-gegen-braune-terrorzelle-a-797328.html>

Spiegel-Online: WM-Prozess: Gericht verurteilt NPD-Chef Voigt wegen Volksverhetzung, 2009, URL: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/wm-prozess-gericht-verurteilt-npd-chef-voigt-wegen-volksverhetzung-a-620997.html>

spox.com: "Die Rechte" warb mit Südtribüne - BVB lässt Parteiwerbung verbieten, 2013, URL: <http://www.spox.com/de/sport/fussball/bundesliga/1312/News/borussia-dortmund-laesst-rechte-parteiwerbung-verbieten-suedtribuene-hamm-die-rechte.bvb.html>

statista.com: Arbeitslosenquote in Deutschland nach Bundesländern, 2014, URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/36651/umfrage/arbeitslosenquote-in-deutschland-nach-bundeslaendern/>

statista.com: Für welches Sportevent interessieren Sie sich (sehr)? 2014, URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/71029/umfrage/interesse-fuer-sportevents-bei-maennern-und-frauen/>

statista.com: Wahlergebnisse der NPD bei den Landtagswahlen in den Bundesländern in den Jahren von 2008 bis 2011, 2011, URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/208353/umfrage/wahlergebnisse-der-npd-in-den-bundeslaendern/>

Staud, Toralf: Ein kurzer Ratgeber für Journalisten. Mit Rechtsextremen reden? Bloß wie? 2007, URL:

<http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41687/medien>

Stegmeier, Alexandra: Die Entwicklung der Fußballberichterstattung aus den Jahren 1966, 1990 und 2010, Hamburg: Diplomica Verlag, 2014

stern.de: Asamoah tief verletzt - DFB ermittelt, 2006, URL:

<http://www.stern.de/sport/fussball/rassismus-skandal-asamoah-tief-verletzt-dfb-ermittelt-569843.html>

strassenfeger.org: WM 2006 - "Freunde bei uns zu Gast", 2006, URL:

<http://www.strassenfeger.org/archiv/article/1297.0014.html>

Strobl, Rainer/Böttger, Andreas: Was heißt Rechtsextremismus? - Eine Definition,

URL: <http://www.greifswald.de/politik/kommunale-praevention/angebotestrukturen/strukturenschwerpunkte-kommunalpraevention/schwerpunkte-der-greifswalder-praeventionsarbeit/rechtsextremismusbekaempfung/was-ist-rechtsextremismus-der-versuch-einer-definition.html>

Sundermeyer, Olaf: National befreite Hooliganzone, 2007, URL:

<http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/fussball-krawalle-national-befreite-hooliganzone-1411629.html>

tagesschau.de: Banküberfälle, Rohrbomben und Mordanschläge, 2012, URL:

<http://www.tagesschau.de/inland/rechtsextrememordserie100.html>

taz.de: „WM 2006 als nationales Coming-out“, 2012, URL :<http://www.taz.de/!94700/>

Ulrich, Bernd: Homosexualität im Fußball - Aus dem Abseits, 2014, URL:

<http://www.zeit.de/2014/03/fussballprofi-homosexualitaet-outing>

Ulrich, Ron: Erneuter Angriff auf Aachener Ultras - Eine Hetzjagd, 2012, URL:

<http://www.11freunde.de/artikel/erneuter-angriff-auf-aachener-ultras>

Ulrich, Ron: Mehr Verletzte, mehr Strafverfahren – warum? 2012, URL:

<http://www.11freunde.de/artikel/analyse-des-zis-jahresberichts>

Verfassungsschutz: Verfassungsschutzbericht Brandenburg 2013, 2013, URL:

<http://www.verfassungsschutz.branden->

burg.de/sixcms/media.php/4055/TBProzent20FuProzentC3Prozent9FballProzent20GewaltProzent20RE_opt.pdf

Verfassungsschutz : Zahlen und Fakten, URL:

<http://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af-rechtsextremismus/zahlen-und-fakten-rechtsextremismus>

Verfassungsschutz gegen Rechtsextremismus: Rechtsextremismus im Internet , 2011, URL: [tp://www.verfassungsschutzgegenrechtsextremismus.de/de/erscheinungsformen-des-rechtsextremismus/rechtsextremismus-im-internet.html](http://www.verfassungsschutzgegenrechtsextremismus.de/de/erscheinungsformen-des-rechtsextremismus/rechtsextremismus-im-internet.html)

Voß, Jochen: Fußballsprache- Kampfrhetorik im Strafraum, 2006, URL:

<http://www.bpb.de/gesellschaft/sport/fussball-wm-2006/73661/fussballsprache>

welt.de: NPD erreicht in Vorpommern bis zu 33 Prozent, 2011, URL:

<http://www.welt.de/politik/wahl/mv-wahl/article13585337/NPD-erreicht-in-Vorpommern-bis-zu-33-Prozent.html>

Zeit-Online: Die „Fluthilfeshow“ der NPD, 2013, URL:

http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2013/06/09/die-fluthilfe-show-der-npd_13182

Zundel, Rolf: Keine Gefahr von rechts? 1981, URL: <http://www.zeit.de/1981/20/keine-gefahr-von-rechts>

Anlagen

Interview mit Ronny Blaschke

Ronny Blaschke arbeitet als freier Journalist für das Deutschlandradio, Zeit Online, Süddeutsche Zeitung, Berliner Zeitung und die Frankfurter Rundschau. Der im Jahre 1981 geborene Sportjournalist studierte Sport- und Politikwissenschaften an der Universität Rostock, dabei erkannte er die Verbindung zwischen Rechtsextremismus und Fußball und begann diese zu analysieren. Im Laufe der Jahre avancierte er zu einem erfolgreichen Autor.

Zu seinen bekanntesten Werken zählen *„Angriff von Rechtsaußen“*, *„Versteckspieler“* und *„Im Schatten des Spiels“*.¹³⁴

Interview

Es ist nicht übertrieben, dich als regelrechten Experten zu bezeichnen. Wie bist du denn dazu gekommen, dich mit Rechtsextremismus zu befassen?

„Ich habe ja ganz klassisch als Sportjournalist begonnen, bei der Ostsee-Zeitung und war eigentlich nicht so politisch aktiv als Teenager, meine Eltern waren auch nicht so wirklich interessiert an Politik.

Das kam dann eigentlich während der Sportberichterstattung, da ist mir bei Hansa Rostock einiges aufgefallen. Dann hab ich später Politik in Rostock studiert und dann wurde das Interesse immer größer. Ich fand die klassische Fußball-Berichterstattung immer ein wenig eintönig. Ich hab mir dann Mittel und Wege gesucht, Fußball und Politik in der Berichterstattung zusammen bringen zu können.

Dann begann die Recherche, nach und nach bekam ich immer weitere Erkenntnisse, aber das Fußball ein richtiges Problem hat, war mir da schon bewusst.“

¹³⁴ Vgl.: <http://ronnyblaschke.de/> (Zugriff: 12.06.2014)

Wie genau müssen wir uns die Unterwanderung im Fußball von rechts vorstellen?

„Unterwandern ist ein schwieriges Wort, weil es suggeriert, dass das Problem von außen kommt, doch das interessante ist ja, dass sich viele Fußballfans im Stadion nach rechts entwickeln. Das liegt daran, dass es im Fußball ein Setting gibt, welches es auch nur dort gibt.

Ein männlich dominiertes Umfeld, es ist Chauvinismus, es gibt eine Hierarchie, es herrscht eine ständige Abgrenzung von Gruppen durch verschiedene Chiffre. Wenn ich meinen sportlichen Gegner treffen will, dann benutzt man verschiedene Metaphern, dass sind zum Beispiel Homophobie, Sexismus, Chauvinismus, weniger Rassismus und Antisemitismus, das war früher mal, das gibt es heute nur bei vereinzelt Gruppen.

Die Leute die das machen, würden sich ja selber nie als Rassisten bezeichnen, die greifen gewisse Elemente von menschenfeindlichen Dingen auf, in der Summe kann das eben dazu führen, dass vor allem junge Männer, menschenfeindliche Einstellung aufbauen können.

In so einem Umfeld fühlen sich Neonazis natürlich wohler, als zum Beispiel im Orchester oder Theater.“

Kannst du mal konkrete Beispiele nennen, wie so etwas abläuft?

„Also These des Buches ist es ja, dass es vor allem nicht mehr sichtbar ist. Wir sehen keinen Hitlergruß mehr im Stadion, wir sehen keine Reichskriegsflagge mehr. Ich bin in Rostock aufgewachsen, da hat es regelmäßig Urwaldgeräusche gegen schwarze Spieler gegeben. Es ist so, dass hauptsächlich die Fußballöffentlichkeit genutzt wird, nicht unbedingt nur im Stadion, wo der Ball rollt. Sondern da, wo Fußball präsent ist, wo sich Jugendliche treffen. Dort ist der Fußball interessant für Rechtsextreme. Und wenn da Leute von der NPD, von Kameradschaften in der Nähe sind. Die können zum Beispiel in Fanprojekte gehen, dort treffen sich Jugendliche. Die können zum Beispiel ins Internet gehen. Im Internet sind mittlerweile fast alle Fußballfans vernetzt. Dort kann man sich feiern, dort kann man seine eigenen Choreos präsentieren, da kann man sein eigenes Fanleben zelebrieren. Da kann man auch andere Inhalte einfließen lassen...

Ich habe lange in Leipzig recherchiert. Ein Verein, der in der fünften Liga ist, also nicht sonderlich erfolgreich spielt, aber trotzdem viele Fans besitzt. Da ist die NPD ziemlich erfolgreich, seit 2004 in Sachsen im Landtag. Dann müssen die Leute gar nicht ins Stadion, müssen nicht aufs Vereinsgelände, aber können trotzdem die Öffentlichkeit des Fußballs nutzen, um ihre Propaganda an Jugendliche loszuwerfen.

Als in Leipzig die Wortführer entschieden, ein lebendes Hakenkreuz zu formten, machten 20 mit, aus Angst, ihren Platz in der Hierarchie zu verlieren. Ganz essentiell ist diese Gruppendynamik, dass man sich nur über den Fußballverein und über die Gruppe definiert. Das wird dann überhöht zur Stadt, zur Region. Man ist zusammen Mecklenburg, man ist zusammen Baden, man ist zusammen Württemberg. Bei Fußball-Weltmeisterschaften geschieht dasselbe mit der Nationalmannschaft. Man ist ein gemeinsames Deutschland.“

Warum ist gerade der Fußball so anfällig dafür, von rechts unterwandert zu werden. Wo gibt es Anknüpfungspunkte, vielleicht sogar in der Sportart selbst?

„Der Fußball ist im Gegensatz zu anderen Sportarten eine Massenbewegung, ganz wichtig ist dieses Massenphänomen. In dieser anonymen Masse fühlen sich Einzelne plötzlich sehr stark. Der Fußball hat ein sehr spezielles Setting, dass die Mannschaften oder die Fans der Mannschaften sich auch immer über Rivalitäten, über Unterschiede definieren, ihre Identifikation Fuß darauf fasst zum großen Teil. Man kultiviert diese Rivalitäten, man lädt sie auf, man kann sie ethnisch aufladen, sozialistisch aufladen, dass macht es attraktiv. Wenn wir die Publikumsstruktur sehen im Profifußball oder meinetwegen auch in der dritten, vierten Liga, junge Männer, 80/90 Prozent junge Männer bis 30 Jahre. Ein großer Teil ist erlebnisorientiert, auch eine Gewaltfaszination spielt eine große Rolle, manchmal auch Alkohol. Das sind Faktoren, die man nur vielleicht auf Volksfesten oder bei der Feuerwehr findet, in anderen Strukturen, die männlich dominiert sind. Aber der Fußball hat da schon ein spezielles Setting, vor allem die Stadien selbst sind ja so die öffentlichsten Orte der Gesellschaft. Da sind Tausende, das sind Kameras, die Polizei.

Ich habe häufig gehört während der Recherche, durch die Emotionen und auch durch Alkohol lassen die Männer sich gehen und sagen Sachen, die sie zu Hause bei Mama am Kaffeetisch vielleicht nicht sagen würden.“

Man hat häufig das Gefühl, dass der deutsche Fußball Abstand zu dem Thema Homosexualität nimmt, auch wenn sich Hitzlsperger outet. Demnächst fängt die Weltmeisterschaft an, da entwickelt sich wieder dieser sogenannte Party-Nationalismus. Sind das vor allem die Werte, die den Fußball für Rechtsextreme attraktiv machen, weil es eben auch zum Teil Werte der Ideologie selber sind?

„Schwierige Frage, manche distanzieren sich zum Beispiel von dem kollektiven WM-Hype, die schalten ab und nehmen das gar nicht wahr. Aber gerade bei der WM 2006 war es so, dass sich viele Leute angesprochen gefühlt haben, positiv wie negativ. Die NPD hat es zum einen versucht, für sich zu nutzen, mit diesem WM-Planer und auch durch verschiedene Aufmerksamkeit erregenden Aktionen. Andere hingegen distanzieren sich von dieser neuen multikulturellen Nationalmannschaft, wehren sich auch dagegen, ich glaube jedoch nicht, dass diese Fußball-Atmosphäre wirklich Neonazis anzieht und vereint. Vielmehr kann es passieren, dass man sich in diesem kollektivem Rausch, in dieser Party-Stimmung selbst verliert und sich nur noch über die Gruppe, über die eigene Nation definiert. Und wenn es dann zu einer Niederlage kommt, ist das neue Selbstbild zerstört und der ganze Frust entlädt sich, es kommt wie 2006 zu Aggressionen gegen italienische Restaurants.

Das zeigt einfach, dass die Grenzen zwischen diesem Party-Patriotismus und Fremdenfeindlichkeit fließend sein können.“

Vor allem seit der WM 2006 wird ja immer wieder von einer neuen Art des Nationalismus geredet, der ungefährlich sei, der harmlos sei. Würdest du diese Einschätzung teilen? Kann es einen harmlosen und ungefährlichen Nationalismus geben?

„Das ist eine spannende Frage, die ich versuche in meinem Buch zu diskutieren, weil sie eigentlich alle zwei Jahre wieder aufkommt, sofern die deutsche Nationalmannschaft erfolgreich ist. 2006 war es natürlich eklatant, weil so einfach und plump geht es eben nicht, dass man plötzlich mit Hilfe des Fußballs den Patriotismus entdeckt und es ist so schön, die deutsche Fahne zu schwenken, die Hymne zu singen. Das ist teilweise sogar sehr gefährlich gewesen, dass man das so breit ausschlachtet. Dass hat sich ja von den Boulevardmedien bis ins seriöse Feuilleton durchgezogen. Dass man durch den Fußball die deutsche Seele wieder entdeckt, finde ich falsch und es gibt sogar wissenschaftliche Studien, die nach der WM durchgeführt worden sind, die sagen, dass die Fremdenfeindlichkeit nach der WM gestiegen ist.

Je mehr man sich auf einen Sockel stellt, die eigene Nation aufstellt, dass man unterbewusst oder sogar offen und bewusst, Andere, Fremde abwertet. Das hat sich schon nach dem Halbfinale gezeigt gegen Italien, als die Deutschen verloren haben, wurden italienische Restaurants angegriffen. Diejenigen, die das näher erforschen, ich gib da mal die Meinung von Wilhelm Heitmeyer wieder, sind der Meinung, dass es Schlüsselereignisse bedarf, zum Beispiel in den USA der 11.09.2001, das kann das Selbstbild gegenüber der eigenen Nation erschüttern. Ein Fußballturnier kann das nicht.“

Jetzt haben Fußballvereine der neuen Bundesländer den Ruf, ein richtiges Problem zu besitzen. Ist der Ruf denn gerechtfertigt?

„Mit der Frage tue ich mich immer schwer, diese geographische Verortung bringt nicht viel. Natürlich, die Statistiken beweisen, dass prozentual der Anteil der Rechtsextremen in den neuen Bundesländern größer ist. Doch das bedeutet nicht, dass es keine Probleme im Westen gibt. Wer entscheidet, was schlimmer und was größer ist. Sind vier verletzte Personen jetzt besser als zehn? Man sollte die Einstellung nicht geographisch verordnen, weil es beide Seiten in die Hände spielt. Die Fans aus dem Osten fühlen sich angegriffen, als Nazis abgestempelt zu werden und Mannschaften aus dem Westen nutzen das Klischee, um von den eigenen Problemen abzulenken.“

Jetzt haben mehrere Soziologen und Experten analysiert, dass der rechte Gedanke in den Köpfen der Gesellschaft verankert sind. Bedeutet das nun, dass der Fußball ein richtiges Problem besitzt oder spiegelt er einfach nur die Gesellschaft wieder?

„Ja das stimmt schon, der rechte Gedanken ist in vielen Köpfen der Gesellschaft verankert, dass beweisen mehrere Statistiken und Umfragen.“

Doch es gibt wenige Bühnen, wo aus diesen Einstellungen, Verhalten werden kann, wo das unsichtbare, sichtbar wird. Der Fußball bietet eine Atmosphäre, wo Einstellungen ausbrechen durch Setting, durch Gruppen, durch dieses männerdominierte Publikum und auch Alkohol spielt eine Rolle.

Der Fußball verdichtet Aggressionen und Frust - Stichwort Brennglas. Im zweiten Schritt gewinnen die Jugendlichen, die viele Jahre im Stadion verbringen, das Gefühl, dass die Gegebenheiten Normalität sind. So entsteht durch die verdichteten Einstellungen eine Sicherheit, diese auch nach außen zu tragen, zum Beispiel am nächsten Abend auf dem Volksfest oder in der Disko.“

Das bedeutet also, dass die bereits verankerte Einstellung, die in den Köpfen der Gesellschaft existiert, im Fußball zur Praxis wird?

„Ja genau, das kann man so sagen.

Im Fußball wird es öffentlich, da wird es greifbar. Wie Heitmeyer bereits sagte, gibt es nur im Fußball dieses Setting, ohne Sanktionen gegen Homosexuelle und Frauen hetzen zu können.“

Inwiefern findest du die deutsche Presselandschaft sensibilisiert für das Thema, inwiefern wird das aufgegriffen und sinnvoll diskutiert oder debattiert?

„Ich glaube, dass überall, eigentlich in allen Themen, versucht wird, Meinungen zu bestätigen, von denen man denkt, dass sie ohnehin alle in sich tragen. Es wird selten versucht, Kontrapunkte zu setzen. Und während eines solchen Turniers, was eine Eigendynamik entwickeln kann und wo bis zu 25/30 Millionen die Spiele schauen. So was gibt es sonst überhaupt nicht, so eine große Zahl an Zuschauern, da macht man es eben leicht mit der Berichterstattung.

Leider ist es so, dass der Sportjournalismus historisch nie eine aufklärende Rolle besessen hat. Nicht so wie die Politik, nicht so wie die Wirtschaft, wo es stets kritisch und investigativ zu ging. Da gibt es nur ganz wenige, die im Sportjournalismus versuchen, eigene Gedanken zu entwickeln, den Sport politischer zu sehen. Letztendlich ist der Sport, ist der Fußball, eine Unterhaltungsindustrie. Journalisten müssen Millionen für Fernsehrechte zahlen und deswegen wollen sie ihre Marke verkaufen und dann ist da eben kein Platz für politische, hintergründige Diskurse.“

Stichwort Aachen. Es gab ja nicht nur dort Initiativen von der aktiven Fanszene heraus, die sich gegen Rechtsextreme richteten. Doch viele Fanklubs beschwerten sich über mangelnde Unterstützung seitens der Vereine. Warum ist das so? Stellen sich die Verantwortlichen blind?

„Die schmeichelhafteste Begründung wäre, die Vereine sind unwissend, haben keine Zeit und keine Kapazität. Fußballvereine, vor allem Vereine mit zweistelligen Millionenbetrag haben eine Verantwortung, die über weit über den Lizenzierungsbereich im Fußball hinaus geht, vor allem in ihrer Region. Die Vereine sollten sich öffnen. Sie sollten sich öffnen für existierende Hilfe. Sozialprojekte gibt es überall, die gibt es in Gewerkschaften, Kirchen, in Schulen, in Beratungsstellen. Borussia Dortmund ist ein Beispiel, da musste erst der Schatzmeister überfallen werden, bis man sich für eine rechte Aufarbeitung bereit erklärt hat. Es sieht so aus, als würden die Vereine einfach

nicht dazu lernen. Das Problem hatten wir ja schon vor Jahren in Rostock und Leipzig zum Beispiel. Es wird zu selten aktiv gehandelt.“

Was sind Möglichkeiten der Vereine, sich gegen eine rechte Unterwanderung effektiv zu wehren?

„[...]Man kommt in der Debatte um Fußballfans seit 25 Jahren nicht weiter, man dreht sich ständig im Kreis. Der DFB, Funktionäre, Politiker, sie bedienen das mediale Hamsterrad der Empörung. Sie laufen hinter her. Aktionismus. Man müsste die Debatte-tenkultur verändern, hin zu mehr Prävention und wenn man die wirklich sinnvollen Strategien sieht, die kommen eigentlich eher aus der Basis heraus. Von politisch aktiven Fanbewegungen, von Aktivisten, von politischen Initiativen. Leider haben die nicht die Macht, dass Netzwerk und vor allem das Geld, sich wirklich zu etablieren.

[...]Es gibt genug Experten, Pädagogen, Sozialarbeiter, Leute die sich wirklich ernsthaft mit dem Thema auseinandersetzen. Der DFB hat genug Geld, das bundesweit zu verankern. Das muss so tief wie möglich rein, Kreisverbände, Landesverbände, die können das dann ansprechen und immer wieder anbieten. Es gibt in Hessen zum Beispiel eine Sportmediatorin, die durch die Vereine tingelt und den Leuten klar macht, dass eben ein Jugendtrainer von der NPD gefährlich sein kann für Jugendliche. Das wollen viele nicht einsehen, solange er zuverlässig und fleißig ist, immer pünktlich zum Training kommt, ist es völlig ok. Problem ist, dass sich der Fußball selten helfen lassen will. Er hat seine eigene Gerichtsbarkeit, eigenen Regeln, eigene Struktur, eigenes Präsidium. Da möchte man niemanden von außen, keine Journalisten, keine Soziologen, das ist alles suspekt. Ich hoffe, dass sich das in den nächsten Jahren ändert.“

Wie wird denn mit rechten Fans in der eigenen Kurven umgegangen, wenn sich das Gros der Fans selbst als unpolitisch bezeichnet?

„Das Wichtigste ist, dass viele von den anderen Fans gar nicht Bescheid wissen. Und die die doch Bescheid wissen, schweigen, um keinen Ärger zu bekommen. Natürlich kann man das nicht pauschalisieren, aber häufig ist das so.

Vereine müssen vor allem gewährleisten, dass die unbeteiligte Mehrheit informiert wird. Wenn in Aachen 12 000 Zuschauer im Stadion sind, wissen 10 000 nicht, was sich im Hintergrund abspielt. Sie nehmen zwar war, Linke schlagen sich mit Rechten, aber die werden als pubertierende Jugendliche interpretiert, ohne zu wissen, was dahinter steht. Die müssen informiert werden.

Keiner von denen wird meine Bücher lesen oder deine Arbeit lesen, die Öffentlichkeit hat vor allem der Verein, durch Stadionhefte, durch seine Macht. Der muss Verantwortung tragen. Die Lokalmedien müssen auch Aufklärungsarbeit leisten, da haben alle Vereine irgendwie versagt.“

**Sind die Initiativen gegen Rassismus aus der Fanszene selbst der richtige Weg?
Welche Rolle spielen Ultras dabei?**

„Die Ultrabewegung wird uns noch lange beschäftigen, weil sie jetzt gerade an einem Scheideweg ist. Es gibt viele Ultragruppierungen, die sich politisch engagieren, die Veranstaltungen machen gegen Rassismus, gegen Homophobie, Ausstellungen, Demonstrationen, Lesungen. Das ist sehr wichtig.

Es gibt aber auch andere Ultragruppierungen die sagen, Fußball und Politik gehören nicht zusammen. Ich finde das man vor allem im Fußball, doch auch in anderen Bereichen der Gesellschaft, die Begriffe Politik und Recht zu sehr verengt auf Partei und Parlament.

Es gibt nicht nur Rassismus als Ausgrenzungsmechanismen, doch das sehen viele nicht. Die sehen Antirassismus als kompletten Kontrapunkt zu rechtsextrem, was ich sehr oberflächlich und auch dümmlich finde.

Beispiel 1860 München, wo 50, 60 Neonazis immer in der Kurve stehen. Da gibt's eine Initiative „Löwenfans gegen rechts!“, ehrenamtlich. Wirklich tolle Initiative, die vom Verein jedoch kaum erhört wird. Die haben viele Sachen gemacht, bis der Verein die dann mal registriert hat, hat das solange gedauert. Mittlerweile ist die Initiative wieder desillusioniert, die Mitglieder resignieren, weil es so viel Arbeit ist und nicht immer alle mitmachen wollen.“

Was glaubst du welche Chance liegt in der antirassistischen und antifaschistischen Arbeit im Fußball? Kann das auch ein Vorbild für eine Vorwegnahme in der Gesellschaft sein? Oder ist das eine Debatte, die auf dem Fußball beschränkt bleibt?“

„Nein auf keinen Fall, das ist auch ein heutiges Problem. Man fordert immer mehr Strafen, mehr Polizei, mehr Ausschlüsse, Repressionen, die sehr teuer sind. Bei einem Drittligaspiel kann es zu Polizeikosten in Höhe von zwei Millionen Euro kommen. Wenn man sieht, ein pädagogisches Fanprojekt, von denen es ungefähr 50 gibt, die kosten maximal 60 000€, also im Vergleich sehr wenig.

Das sind Pädagogen und Sozialarbeiter, die sich um Jugendliche kümmern, die Jugendhilfe betreiben und da ist Fußball nicht das Hauptargument, Fußball ist einfach nur der Anlass, die Jugendlichen für die Jugendhilfe zu bekommen. Da kann man Jugendliche von positiven Ideen überzeugen, dass muss nicht immer Antirassismus sein, sondern Empathie-Schulung, über Toleranz sprechen, Demokratielehre, da ist der Fußball nur das Lockmittel. Und das spiegelt sich natürlich auch in den nächsten Jahren wieder. Doch leider haben die Fanprojekte eine weitaus weniger große Lobby als Sicherheitskräfte und Polizei.“

Interview mit Frank Willmann

Frank Willmann ist ein deutscher Schriftsteller. In Weimar geboren wanderte er 1984 nach Westberlin aus. Mittlerweile ist er Herausgeber und Autor diverser Bücher zur Fußballgeschichte der DDR und der Fankultur.

Zu seinen bekanntesten Fußballbüchern zählen, *„Stadionpartisanen. Fans und Hooligans in der DDR“* und *„Ultras, Kutten, Hooligans: Fußballfans in Ost-Berlin“*. Heutzutage gehört er zu den renommiertesten Experten im Bezug auf die ostdeutsche Fußballszene.¹³⁵

Interview

Wie weit hat die rechte Szene Einfluss auf die Fankurven der Vereine?

„Das ist von Verein für Verein verschieden, es kommt immer darauf an, welche Szene es ist, wie groß die ist, wie groß der Anteil der Ultrabewegung ist. Es ist völlig verschieden

Wenn man zum Beispiel Die Fanszene von Babelsberg betrachtete, wird man kaum Rechte finden, weil die Fanszene stark linksorientiert ist. Wenn man jedoch zum Beispiel zu Hansa Rostock marschiert oder zu ganz bestimmten sächsischen Vereine kann die Anzahl der Rechten eine größere sein. Insgesamt kenne ich keinen Ostverein, bei dem die rechte Szene den Verein dominiert.“

Woher kommt der Unterschied zwischen den jeweiligen Vereinen?

„Das hängt von vielen Faktoren ab. Unter anderem welche Rolle die Fanszene in der Vergangenheit gespielt hat. Ob es rechte Strukturen gab, die sich verfestigen konnten. Oder ob die Szene immer neutral gewesen ist und hauptsächlich zum Fußball gegangen ist. Das ist ein Grund. Dann hängt es natürlich auch davon ab, in welcher Region der Verein angesiedelt ist.

¹³⁵ Vgl.: <http://www.fussball-kultur.org/akademie/mitglieder/persoenlichkeiten/frank-willmann.html>
(Zugriff: 18.06.2014)

Wenn es zum Beispiel Hansa Rostock ist, wo man davon ausgehen kann, dass 20% der jüngeren Fanszene arbeitslos ist, ist die Motivation und Verlockung für Rechte größer, sich dort zu etablieren, weil sie auf das entsprechende Volk antreffen, was sie auf ihre Seite ziehen können.“

Sie haben gerade Hansa Rostock angesprochen. Seit dem Anschlag auf das Asylantenheim in Lichtenhagen 1992 gilt die Fanszene Rostock als rechts. Wie beurteilen Sie das? Hat sich das bis heute verändert?

„Ich weiß nicht ob du mitbekommen hast, was in der letzten Zeit in Rostock alles passiert ist. Es gab häufiger Auseinandersetzungen, zum einen prügelten sich Hertha und Hansafans auf dem Schweriner Bahnhof. Das waren eindeutig Hooligans oder Ultras, die zum Fußball fahren, um sich nebenbei zu kloppen. Da gab es keinen rechten Hintergrund. Und die Geschichte mit RB (RB Leipzig), da gab es auch keinen rechten Hintergrund. Das sind einfach Gewalttäter gewesen, die gegnerische Fans und Polizisten angegriffen haben und da auch vor nichts Halt gemacht haben.

Wenn man nach Rostock geht und mit den Leuten spricht, gerade mit den Suptras, die dominierende Gruppierung in der Fankurve, dann wird man von denen auch nur hören, dass sie mit der NPD nichts zu tun haben wollen, dass sie sich nicht vor deren Karren spannen lassen. Jedoch gibt es natürlich auch unter den Suptras Mitglieder, die stark nach rechts tendieren. Sie dominieren das Ganze nicht, sind aber vorhanden. Ich möchte jetzt aber nicht behaupten, dass man das jetzt auf Rostock fixieren könnte. Wenn du zum Beispiel nach Dortmund schaust, dann siehst du was dort passiert. Aachen, Mannheim, es gibt auch diverse westdeutsche Vereine, Bremen, Schalke, Duisburg, bei denen Rechte in der Fanszene unterwegs sind, die Fanszene jedoch ein Querschnitt, ein Spiegel der Gesellschaft ist.“

Wie wird denn mit Rechten innerhalb der Fanszene umgegangen?

„Das ist auch wieder völlig verschieden. Es kommt auf den Verein an, es kommt darauf an, ob es soziale Projekte in diesem Verein gibt, ob dort ein Fanprojekt aktiv ist. Welchen Einfluss das Fanprojekt auf die Szene hat, ob es dem Projekt schon gelungen ist, die Ultras mit ins Boot zu holen. Wenn das der Fall ist, gibt es einer sehr offensive Auseinandersetzung, rechte Strukturen, Nazi-Strukturen und Rechtsextreme aus der Kurve herauszuhalten.

Wenn das jetzt meinetwegen ein Fanprojekt ist, was noch nicht so gut funktioniert, zum Beispiel bei Erfurt oder Lok Leipzig, da sieht das dann komplizierter aus und muss erst einmal wieder eine Basis aufgebaut werden.“

Jetzt gibt es Ultragruppierungen, die sich selbst als unpolitisch bezeichnen, gibt es denn auch Gruppen, die sich klar rechts positionieren?

„Also im Osten gibt es zwei große linksorientierte Ultragruppierungen, nämlich bei Jena und Babelsberg. Es gibt keine eindeutigen rechten Gruppierungen, zumindest keine die rechts dominant sind. Es gibt jedoch bei diversen Vereinen, zum Beispiel Dynamo Dresden und Lok Leipzig rechte Gruppen, die aber mittlerweile aufgelöst wurden, Stadionverbot oder Auftrittsverbot haben.

„Szenario Lok“, das ist eine Ultrafraktion von Lok Leipzig, die rechts war, aber die haben seit Anfang der Saison Auftrittsverbot von Lok Leipzig bekommen. Dann gibt es natürlich „Die Faust des Ostens“ bei Dynamo Dresden und auch die „Hooligans Elbflorenz“, die aber auch Auftrittsverbot haben, bzw. ganz viele Mitglieder Stadionverbot.

Da hat der Verein mittlerweile eine ganze Menge gemacht, unter anderem auch eine Stadionordnung eingeführt, wo es Verbote gibt, Klamotten zu tragen, die eine eindeutig rechte Symbolik darstellen bzw. von der rechten Szene finanziert werden. Da ist eine ganze Menge auf den Weg gebracht worden, selbst beim BFC Dynamo gibt es mittlerweile so etwas wie eine Fanarbeit. Es bewegt sich da einiges. Ich möchte da nicht behaupten, dass es im Osten extremer wäre als im Westen. Man muss bedenken, dass die Medien gerne zum Osten schauen. Das hat auch damit zu tun, dass in allen großen Sportredaktionen, auf dem Titelbild ein Bayern-Fan, ein Dortmund-Fan oder ein HSV-Fan abgebildet ist. Man wird da kaum ein Fan vom BFC Dynamo-, Dynamo Dresden-Fan oder Magdeburg-Fan sehen. Das bedeutet, dass ist auch so eine heimliche hintenum-Geschichte.“

Der zum Teil schlechte Ruf der Ost-Clubs ist also nur eine Meinungsmache?

„Ich will nicht sagen, dass es ausschließlich so ist, aber das ist halt leichter. Es ist leichter eine Fanszene von Magdeburg oder Halle, eine unbedeutende Fanszene, die auch kaum oder keine politische Lobby hat irgendwo abzubilden und vorzuschicken, wenn es darum geht den Bösen darzustellen, als zum Beispiel Bayern München oder Borussia Dortmund.

Als vom FC Bayern diese homophoben Sprüche beim Spiel gegen den Arsenal London kamen, wo sie dann auch eine Sperre bekommen haben für den Block, das war dann schon fast eine große Ausnahme. Bis sich jemand in Dortmund intensiv mit der „Borussenfront“ auseinandergesetzt hat, hat auch ein bisschen gedauert.

Trotzdem, Rechtsextremismus findet statt. Aber ich bin der Meinung, dass es bei fast allen Vereinen stattfindet und dass es an uns liegt und an den Leuten im Stadion dagegen etwas zu unternehmen und die Stimme zu erheben. Man sollte sich keinesfalls auf Politiker verlassen, sondern die Sache selbst in die Hand nehmen, was ja auch bei vielen Fanszenen versucht wird, gerade bei jüngeren Gruppierungen oder Ultrastrukturen, die vielleicht nicht so stark aus der Arbeiterschaft kommen, sondern eher geprägt sind von Gymnasiasten und Studenten.“

Wie reagiert denn das Gros der Vereine, wenn sie von den Medien oder anderen Vereinen ungerechtfertigt als Nazi-Verein abgestempelt werden?

„Du hast ja mitbekommen, was gerade in Kaiserslautern oder Dresden passiert ist, was sie für harte Repressalien erdulden mussten. Fans durften nicht frei anreisen zu den Spielen, um das Spiel vielleicht in der Nähe des Stadions anzuschauen. Das Stadionverbotlern verboten wurden nach Kaiserslautern zu fahren, das ist eine relativ neue Dimension. Ich bin mir sicher, dass es Hansa Rostock bald ähnlich ergehen wird. Zum Teil auch selbst verschuldet, weil man einfach gewissen Leuten auf der Süd (Südtribüne – Heimat der aktiven Fanszene Rostock e.V.).“

Wie wird denn die rechte Orientierung von den jeweiligen Gruppen ausgedrückt? Spruchbänder? Klamotten?

„Klamotten ist ja mittlerweile nicht mehr ganz so einfach möglich, weil es in vielen Stadien eine entsprechende Stadionordnung gibt. Vieles wird verklausuliert rübergebracht, also durch Spruchbänder und Banner. Es ist komplizierter geworden. Man kann nicht einfach mehr irgendwas hochhalten. Selbst wenn man ein „All Cops are Bastards“-Banner hochhebt, kommen sofort Sicherheitskräfte und der Täter muss mit harten Sanktionen rechnen, die müssen vorsichtiger sein. Viel wird über Facebook und Internetseiten verbreitet, das läuft eher auf der Anspielungsebene ab.“

Kann man sagen, dass der Fußball als Sprachrohr der rechten Ideologie benutzt wird?

„So wie alles andere auch als Sprachrohr von den Rechten benutzt wird, um Politik zu machen. Ich würde sie jetzt nicht auf den Fußball konzentriert sehen, die versuchen einfach Fuß zu fassen, in allen Varianten der Öffentlichkeit. Und da dient der Fußball als probates Mittel. Denn die Sportart ist ja nun auch nicht für besonders hohes intellektuelles Niveau bekannt. Da wird schnell irgendwas ausgesprochen und ausgerotzt von Leuten auf der Tribüne.“

Jedoch wird viel gegen Rechtsextremismus in den Kurven getan, deshalb würde ich nicht sagen, dass der Fußball ein rechtes Problem hat. Es gibt vielleicht drei bis fünf Prozent, die der rechten Ideologie nachhängen, was aber auch dem Schnitt der Gesellschaft betrifft.“

Es gibt ein Lied, dass singen Fans verschiedenster Vereine: Eine U-Bahn, eine U-Bahn, eine U-Bahn bauen wir, von (St. Pauli) bis nach Auschwitz, eine U-Bahn bauen wir. Welchen Hintergrund hat das?

„Das U-Bahn Lied gibt es schon seit Mitte der 80er Jahre. Das hat damals der BFC Dynamo in der DDR gesungen. Das ist natürlich eine eindeutig rechte Konnotation. Jeder verbindet mit Auschwitz die Vernichtung der Juden. Wenn man dann St. Pauli einträgt oder wen man auch immer einträgt, dann möchte man eindeutig dem Gegner den Tod wünschen und zwar unter schlimmsten Qualen.“

Das ist eine Provokation, klar, aber ich bin der Meinung, dass vielleicht fünf Prozent den Gesang wirklich ernst meinen und die anderen singen mit aus Dämlichkeit.“

Gibt es eine Entwicklung in der Fankultur, was die politische Orientierung und Auslebung betrifft? Wie hat sich das denn bis heute entwickelt?

„Ich würde sagen, dass sich durch die verschiedenen Initiativen der Vereinen einiges geändert hat. Zu DDR-Zeiten und auch im Westen Deutschlands wurden Projekte bis Mitte der 80er Jahre überhaupt nicht gefördert. Vor allem durch die Arbeit der Fanprojekte und Fanorganisationen und Vereinigungen wurde in der großen Masse schon eine Nachdenklichkeit erzeugt. Heute überlegt man vielleicht zweimal, was man singt und wie man provoziert. Ich glaube schon, dass da eine Veränderung stattgefunden hat in den Köpfen und auch immer noch stattfindet.“

Wie werden denn Präventionsmaßnahmen durch die Vereine geleistet?

„Es kommt immer darauf an, in welcher Liga der Verein spielt. Wenn man jetzt bei Hansa explizit untersucht, gibt es zum einen ein Fanprojekt von der Stadt und dann auch noch das Vereinseigene, wo seinerzeit Kollege Schuppe (Damaliger Fanbeauftragter und Stadionsprecher des Vereins) traurig scheitern musste.

Es kommt eben auch immer darauf an, wie viel Geld zu Verfügung steht.“

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

München, den 13. August 2014

Ort, Datum

Vorname Nachname